

Do Töldra


MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE AHRNTAL

www.gemeinde-ahrntal.net

27. Jahrgang

Nr. 1 · Juni 2002

Auf der Suche nach
Freiheit und Grenzen

A photograph of a snowy mountain peak. The mountain is covered in white snow, with dark grey rocks protruding from the snow. Two hikers are visible on a rocky path leading up the mountain. The sky is a clear, pale blue.

INHALT

Bürgermeister	3
Vize-Bürgermeisterin	5
Nachbargemeinden	6
Assessoren	8
Kulturleben	13
Internationales Jahr der Berge	15
Vereine und Verbände	20
Kirche und Pfarreien	33
Leser schreiben uns	39
Mitteilungen und Infos	41
Wir gratulieren	46
Chronik	50

IMPRESSUM

”Do Töldra”, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88

Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger

Eigentümer: Gemeinde Ahrntal · 39030 Steinhaus · Ahrntal

Leitung: Hans Rieder

Graphisches Konzept und Layout: creart · Luttach

Auflage: 3.000 Stück

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Hans Rieder

Redaktion: Christian Großgasteiger, Sieghard Hainz, Erich Kaiser,

Kurt Knapp, Dr. Roswitha Niederkofler, Dr. Rudolf Tasser

Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

Korrektur: Dr. Roswitha Niederkofler

Titelbild: Unterhalb der Flotenspitze

Foto: Dr. Luis Steger

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum Jahr der Berge hat das Redaktionsteam bewusst ein wunderschönes Bild aus der Ahrntaler Berglandschaft gewählt.

Ein Blick auf das Titelbild lässt uns einen Moment lang an der optischen Schönheit unserer Bergwelt verweilen. Sicher weckt es in uns Erinnerungen an Bergerlebnisse; wo sonst, wenn nicht in den Bergen, erleben wir bewusster die Suche nach Freiheit und Grenzen.

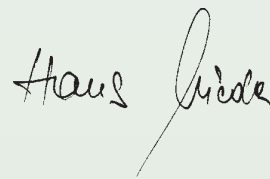
Berge können trennend zwischen Tälern und Menschen stehen. Fängt man aber an sie zu überschreiten, tun sich zunächst einmal Wege in eine wunderbare Berglandschaft auf. Über Grenzen hinweg erlebt man menschliche Begegnungen und Kontakte mit unseren Nachbarn in Salzburg, Nord- und Osttirol.

Das Bild hat auch symbolischen Charakter: Jeder anbrechende Tag wartet darauf von uns gelebt und erlebt zu werden. Auch wenn er oft schon mit Arbeit, Verpflichtungen und Aufgaben „ausgefüllt“ ist, bleibt Zeit für eine positive Gestaltung: für eine kleine Hilfe, für ein gutes Wort, für . . . Und wenn wir an zu vielen Tagen diese Gelegenheiten nicht nutzen und unfreundlich, ungerecht und wenig zufrieden einen Tag abschließen, bekommen wir gleich wieder die Gelegenheit, den nächsten Tag besser und intensiver zu gestalten.

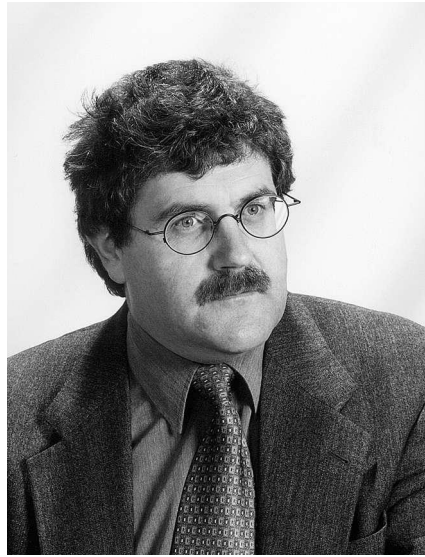
Dabei verfügen viele von uns über Voraussetzungen, die wir nutzen sollten: unsere Gesundheit, die herrliche Bergwelt, aus der wir Kraft schöpfen können und jene Freizeit und Freiheit, die jeder für sich einfordern muss.

Wenn wir diese Vorgaben richtig einzusetzen wissen, werden wir den richtigen Start in den immer wieder anbrechenden Tag schaffen.

Hans Rieder



DER BÜRGERMEISTER



Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler!

Ich wünsche euch allen,
dass die Sonne zu euch kommt:
in eure Familien, in die Gemeinschaften,
auf euren Arbeitsplatz . . .

. . . und ich wünsche euch
Gesundheit und Wohlergehen!

Euer Bürgermeister

Die Sonnenblume
schämte sich,
die namenlose Blume
als ihre Verwandte
anzuerkennen.

Da ging die Sonne auf
und lächelte der Verwandten
freundlich zu und fragte sie:

„Wie geht es dir,
mein Liebling?“

(Rabindranath Tagore)

DER BÜRGERMEISTER

Energie

Es ist - so kann gesagt werden - bis in den letzten Winkel unseres Landes unterdessen bekannt geworden, dass die Stromerzeugung aus Wasserkraft äußerst interessant ist, da ja für diese „saubere“ Energieform aufgrund gesetzlicher Bestimmungen eine Abnahme- und Preisgarantie besteht, eine Tatsache, die in einer Wirtschaftswelt, wo sich Liberalisierungstendenzen verstärkt breitmachen, nicht selbstverständlich ist.

Diese Tatsache und die Erkenntnis und der Auftrag, für die Zukunft Einnahmequellen für die Allgemeinheit zu suchen und zu sichern, erklären auch unsere Hartnäckigkeit auf diesem Sektor.

Um eine angemessene Beteiligung der Gemeinde an der Ahrstufe „Gisse“ in St. Johann kämpfen wir noch immer. Hoffentlich setzt sich bei denen, die diesbezüglich Verantwortung tragen, die Einsicht durch, dass die Gemeinde Ahrntal auch an diesem Werk beteiligt sein muss. Die Auseinandersetzung wird sich jetzt zu den Gerichten nach Rom verlagern, nachdem in Bozen das Verwaltungsgericht eine für die Gemeinde nicht günstige Entscheidung getroffen hat. Unsere Bemühungen gehen auch dahin, dass Landesregierung und Landtag nicht durch eine Gesetzesänderung die Gemeinde Ahrntal in dieser Frage endgültig vor die Tür setzen.

Was das Obere Ahrntal angeht, so wird jetzt die Gemeinde Ahrntal konkret die Ahrstufe in St. Peter angehen, ein Unterfangen voller Herausforderungen und von großer Tragweite, aber wohl eine der wich-



Wasser ist Allgemeingut.

Wielange will man der Gemeinde Ahrntal eine Konzession noch vorenthalten?

tigsten Investitionen für die Zukunft in unserer Gemeinde. Bleibt zu hoffen, dass die Wege der urbanistischen Ausweisung, der Erlangung der Wasserkonzession und der Bau der Anlage erfolgreich sind.

Friedhof Luttach

Die Luttacherinnen und Luttacher fragen sich mit Recht, wann denn endlich mit der Friedhofserweiterung Ernst gemacht wird. Dazu kann gesagt werden, dass, wenn man auch nach außen noch nichts sieht, die

Vorarbeiten so weit gediehen sind, dass mit dem Baubeginn noch in diesem Jahr gerechnet werden kann, denn die Planungen sind abgeschlossen, die Grundfragen sind weitgehend geklärt, die Finanzierung ist gesichert.

Die Luttacher Bevölkerung kann versichert sein, dass die Friedhofserweiterung in der Gemeindeverwaltung ein Herzensanliegen ist.

Der Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder



Die Arbeiten für die Friedhofserweiterung werden demnächst ausgeschrieben und im Herbst 2002 begonnen

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN



Der neue Handelsplan

In den letzten Monaten und Wochen wurde intensiv an der Erstellung des neuen Handelsplanes, der am 27.05.2002 vom Gemeinderat genehmigt wurde, gearbeitet. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Ihnen kurz die wichtigsten Neuerungen diesbezüglich mitzuteilen.

Die neue Handelsordnung, welche von der Landesregierung mit Gesetz Nr. 7 vom 17. Februar 2000 eingeführt wurde, sieht eine Klassifizierung der Einzelhandelsgeschäfte in drei Typologien vor; und zwar Nahversorgung, mittlere Betriebe und Großbetriebe sowie die Vereinfachung der Unterteilung der Warenbereiche in Lebensmittel- und Nichtlebensmittel.

Der Gemeindehandelsplan regelt auf Gemeindeebene die Entwicklung der mittleren Einzelhandelsbetriebe, quantifiziert die verfügbaren Flächen für die Eröffnung und Verlegung von mittleren Einzelhandelsbetrieben und definiert die Zonen und die urbanistischen Standards. Anhand des gegenwärtigen Gemeindehandelsplans werden aufgrund einer Erhebung der geomorphologischen Beschaffenheit

des Territoriums, der Dynamiken der Einwohner, des Tourismus und der Personen im Durchgangsverkehr die Neuansiedelung, Erweiterung und Verlegung von mittleren Betrieben zur Sicherstellung der Nahversorgung geplant und programmiert. Weiters zielt der Gemeindehandelsplan darauf ab die Art und die Benützungszeit der Verkaufsflächen für mittlere Betriebe sowie die Einteilung des Territoriums in Handelsflächen festzulegen, wobei urbanistische sowie umweltverträgliche Entwicklungskriterien angewandt wurden, um eine Harmonisierung des Handelsnetzes zu ermöglichen.

Was ist neu?

1. Verfügbare Fläche und Aufteilung: Aufgrund der Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage wurde anhand der in den Landesplanungsrichtlinien festgelegten Formel die Höchstgrenze der verfügbaren Verkaufsfläche für mittlere Handelsbetriebe ermittelt, die für unser Gemeindegebiet 267,12 m² beträgt, aber erst zwei Jahre nach Inkrafttreten des Handelsplanes unabhängig vom Sektor (Lebensmittel - Nichtlebensmittel) genutzt werden darf.

2. Erweiterungsmöglichkeiten der kleinen und mittleren Handelsbetriebe - Nahversorgungsbetriebe, die seit fünf oder mehr Jahren in Betrieb sind, können unabhängig von der Flächenverfügbarkeit die Verkaufsfläche bis zu 200 m² erweitern.

Mittlere Handelsbetriebe, die seit fünf oder mehr Jahren in Betrieb sind, können unabhängig von der Flächenverfügbarkeit eine einmalige Erweiterung der Verkaufsfläche bis zu 30% der bereits genehmigten Flächen machen, jedoch keinesfalls über 500 m².

3. Einteilung des Gemeindegebietes

in Handelszonen: Laut Landesrichtlinien kann das Gemeindegebiet in 3 Zonen unterteilt werden.

Zone 1: sind Handelsflächen, in denen der Handel in Vordergrund steht. In diesen Zonen ist die Ansiedelung der mittleren Handelsbetriebe ohne Einschränkung zulässig.

Zone 2: sind Teile von Siedlungsgebieten, die mit der Handelstätigkeit vereinbar sind. In diesen Zonen unterliegt die Ansiedelung von mittleren Betrieben zur Gänze der verfügbaren Fläche laut Höchstgrenze

Zone 3: sind Handelsflächen für besondere Arten von Waren, sog. Gewerbegebiet.

Um die gut funktionierende Nahversorgung nicht zu gefährden, wurde unser Gemeindegebiet nur in Zone 2 und Zone 3 eingeteilt, das heißt, dass die Errichtung von neuen mittleren Handelsbetrieben nur im Ausmaß der Höchstgrenze (267,12 m²) möglich ist.

Wintereröffnung Bergbaumuseum
Das Bestreben der Gemeindeverwaltung war es, das Bergbaumuseum im Kornkasten das ganze Jahr offen zu halten. Dank der intensiven Interventionen seitens des Bürgermeisters und des Gemeindeausschusses und der finanziellen Beteiligung durch die Gemeinde ist es gelungen, das Bergbaumuseum für den kommenden Winter zu öffnen.

Die Ahrntalerinnen und Ahrntaler, insbesondere aber die Tourismuswirtschaft sind daher aufgerufen die Chance zu nutzen dieses „Juwel“ zu besichtigen und auch den Gästen einen Besuch im „Kornkasten“ zu empfehlen.

Vize-Bürgermeisterin
Gabi König Kirchler

NACHBARGEMEINDEN

Oberperfuss: die Peter/Anich/Gemeinde



Oberperfuss in der Nähe von Innsbruck

Die Gemeinde Oberperfuss liegt rund 15 km westlich von Innsbruck auf einer sonnigen Mittelgebirgsterrasse rund 200 m über der Inntaltrasse. Wenngleich dem Oberland zugeordnet, ist das Dorf wirtschaftlich und kulturell auf die Landeshauptstadt Innsbruck ausgerichtet. Das Gemeindegebiet umfasst 1526,8 Hektar.

Die höchste Erhebung ist der „Roßkogel“ mit 2646 m, der tiefste Punkt befindet sich auf 657 m, das Ortszentrum liegt auf 814 m.



Typische tiroler Berglandschaft

Von der Gesamtfläche des Gemeindegebietes sind nur rund 35% dauerhaft besiedelbar. Das weitgedehnte Siedlungsgebiet begünstigte die Bildung von Weilern und Einzelhöfen und dadurch ist Oberperfuss, anders als die übrigen Gemeinden des westlichen Mittelgebirges, kein Haufendorf, sondern eine weitverzweigte Streusiedlung, zu der 27 Weiler zählen. Oberperfuss, das beweisen prähistorische Funde aus der Jungsteinzeit (Krimpenbachalm) und Eisenzeit (Scheibenbühel), kann als alter Siedlungsraum bezeichnet werden. Funde aus der La-Tène-Zeit und der Römerzeit (Birgl) sind im Landesmuseum Ferdinandeum aufbewahrt.

Die erste urkundliche Erwähnung der Ortschaft stammt aus dem Jahre 1083. Damals schenkte Nortbert, Bischof von Chur, dem Kloster Habach bei Weilheim in Oberbayern unter anderem ein Gut zu „Oberperves“. Politisch dürfte Oberperfuss vor dem 13. Jahrhundert der Graf-

schaft Unterinntal zugeordnet gewesen sein, wurde dann aber dem Gericht Hörtenberg angegliedert und gehört heute zum Gerichtsbezirk Telfs. Nach dem Inntaler Steuerbuch von 1312 lebten damals in Oberperfuss etwa 300 Bewohner aus dem bäuerlichen Stand, dazu kamen noch Handwerker und Lohnarbeiter. Um das Jahr 1600 dürften es bereits etwa 800 Einwohner gewesen sein. Mit Stichtag zum 15.05.2001 lebten in der Gemeinde 2.702 Menschen.

Kirchlich gesehen gehörte unser Dorf lange Zeit zur Urpfarre Axams. Erst seit 1663 ist Oberperfuss eigenständige Kuratei, seit 1891 Pfarrei. Das Gotteshaus zur Hl. Margarethe, ein barocker Saalbau mit einem mächtigen Turm an der Nordseite, wurde 1733 vollendet und 1734 eingeweiht. Baumeister dieses Juwels unserer Gemeinde war der Oberperfer Gallus Gratl. Den Innenraum im barocken Stil mit reichen Laub- und Bandwerkstukkaturen zieren Fresken von Franz Altmutter. In der oberen Gasse steht die 1974 eingeweihte, nach den Plänen von Ing. Franz Haider erbaute St.-Josefs-Kirche. Daneben laden mehrere Kapellen, verteilt auf das ganze Gemeindegebiet, zur besinnlichen Einkehr ein.

Oberperfuss war vor 1900 ein reines Bauerndorf mit einem hohen Grad



Das Erholungsdorf Oberperfuss

NACHBARGEMEINDEN

der Selbstversorgung. Es handelte sich dabei vor allem um Klein- und Kleinstbauern. Im 19. Jahrhundert blühte erstmals der Fremdenverkehr auf, die „Sommerfrischler“ nutzten die besonderen klimatischen Bedingungen, aber auch die Heilquellen im „Badhaus“. Nach 1945 erfreuten sich viele Privatzimmervermieter, Landwirte und gewerbliche Beherbergungsbetriebe bis in die achtziger Jahre eines ständigen Zuwachses der Nächtigungszahl.

Seit damals stagnieren die Nächtigungen und liegen derzeit bei etwa 42.000 pro Jahr. Das Rangger-Köpfl ist im Großraum Innsbruck als Familienschiberg bekannt und wird von Schifahrern sehr geschätzt. Mit einer Doppelsesselbahn, vier Schlepliften, einem Babylift und einem Zauberteppich bietet sich dieses Schigebiet mit einem herrlichen Panoramablick auf das Inntal und die Landeshauptstadt für Schifahrer aller Altersgruppen an.

Das Kulturleben der Gemeinde ist nach wie vor stark vom Brauchtum geprägt. Einen besonderen Namen hat Oberperfuss als Krippendorf. 55 Vereine bieten interessante Betätigungs- und Freizeitmöglichkeiten



Blick auf die Pfarrkirche



Herrliches Schiparadies in gesunder Mittelgebirgslage

an. 1996 fanden in Oberperfuss-Hinterburg die 10. Naturbahnrodelweltmeisterschaften statt.

Oberperfuss hat bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht. Vor allem die Kartographen Peter Anich (1723-1766), Blasius Hueber (1735-1814) und Anton Kirchebner (1750-1831) haben in der Tiroler Geschichtsschreibung ihren festen Platz. Die Orgelbauerfamilie Weber, besonders Matthias Weber (1777-1848) und Franz Weber (1825-1914) errichtete zahlreiche Orgeln in Tiroler Pfarrkirchen. Das Anich-Hueber-Museum bewahrt das Gedenken an die berühmten Kartographen und die Orgelbauerfamilie Weber. In Gfas, dem höchstgelegenen Hof in Oberperfuss, wurde der nachmalige Brixner Fürstbischof Vinzenz Gasser 1809 geboren.

Die Gemeinde Oberperfuss wird seit 15. März 1998 von einem 15-köpfigen Gemeinderat geführt. Der ordentliche Haushalt beträgt rund 4,1 Mio. €. In den letzten Jahren wurden die Sportanlagen (Fußball-Trainingsplatz, Volleyballplätze, Skateanlage, Kinderspielplatz) wesent-

lich erweitert, ein Bau- und Recyclinghof neu errichtet sowie die Volksschule Oberperfuss-Berg saniert und umgebaut. Diese Investitionen konnten aufgrund eines konsequenten Sparkurses ohne Aufnahme von Fremdmitteln finanziert werden. Die Früchte dieses Sparkurses zeigen sich auch beim Verschuldungsgrad, der von 41% (1996) auf 26,73% (2001) gesenkt werden konnte.

Derzeit wird gerade die Volksschule Dorf um 4 Klassen, 1 Medien- und 1 Werkraum sowie einen Turn- und Mehrzwecksaal erweitert. Darüber hinaus war es auch möglich, Grundstücke zu erwerben, um für künftige Vorhaben gerüstet zu sein.

Der Bürgermeister
Ewald Spiegl

ASSESSOREN

Gemeindearbeit: Herausforderung und Auftrag

Der Bericht der Gemeindeassessoren

In dieser Ausgabe des Gemeindeblattes haben wir eine etwas andere Form der Information gewählt. Gemeinsam wollen wir zu einigen Arbeitsschwerpunkten und Entscheidungsbereichen in der Gemeinde Ahrntal Stellung nehmen. Dies wird in eher geraffter Form und schwerpunktmäßig erfolgen; es wird aber auch ein Versuch sein, Hintergründe für unsere Entscheidungen klar zu machen und aus der Sicht des gesamten Gemeindegebietes darzustellen.

Tagtäglich fallen in der Verwaltung größere und kleinere Themenbereiche an, die natürlich kurz- oder langfristige Auswirkungen auf die Zukunft unseres Tales haben. Und für fast jede Entscheidung gibt es Zustimmung, aber auch Widerstand. Wir versuchen stets die Einwände aller Beteiligten anzuhören, abzuwägen und dann Beschlüsse zu fassen, und zwar in jene Richtung, die wir unter Berücksichtigung aller Beteiligten für richtig halten.

Politische Arbeit

Mittlerweile hat sich die politische Situation im Ahrntal normalisiert; die Mehrheit im Gemeinderat nimmt ihre Aufgaben zielstrebig und entschlossen wahr. Sie hat in heiklen Angelegenheiten brauchbare Lösungen gefunden und einige Entscheidungen getroffen, die vorher immer aufgeschoben wurden. Der Bürgermeister, die Vize-Bürgermeisterin und die Assessoren sind präsent und jederzeit erreichbar. Dies war im Ahrntal nicht immer der Fall; auch daran sollte man sich ab und zu

erinnern.

Die Aussprachen im Gemeindeausschuss mit vielen Bürgerinnen und Bürgern und die gut besuchten Sprechstunden sind zwar zeitaufwendig, ermöglichen aber die Sichtweisen der Bevölkerung der Gemeindeverwaltung darzulegen. Auch die Informationsschiene über Internet wird auffallend viel genutzt; damit ist eine transparente und für alle einsichtige Gemeindearbeit gewährleistet.

Dass da und dort verschiedene Meinungen auftreten, ist demokratiepolitisch bereichernd und völlig normal. Wir werden versuchen, weiterhin den Konsens mit der Bevölkerung zu suchen und Einwände ernst zu nehmen. Gleichzeitig werden wir aber entschlossen unser Programm voranbringen und auch heikle Entscheidungen treffen.

Konstruktive Opposition?

Von konstruktiver Opposition redet der SVP Sprecher bei fast jeder Stellungnahme im und außerhalb des Gemeinderates.

Was sich aber letztthin in diesem Gremium abspielt, hat mit Konstruktivität nichts mehr zu tun.

Da stimmt die SVP Ratsfraktion geschlossen gegen die Bilanzänderungen, in denen die Geldmittel für die verschiedenen Vorhaben in den einzelnen Dörfern bereitgestellt werden. Als Begründung führen sie an, dass sie nicht darüber informiert wurden, dass im letzten Moment zusätzliche Geldmittel in die Bilanz eingebaut wurden, für die es erst kurz vor der Sitzung die Zustimmung gab. Faden-

scheiniger könnte eine Begründung nicht sein!

Gemeinderäte, die im eigenen Dorf gegen die Gestaltung des Dorfplatzes, gegen die Vorsehung der Finanzmittel für den Bau des Friedhofes in Luttach, gegen wichtige Zivilschutzbauten und auch gegen einen Führungsbeitrag für das Hallenbad stimmen, sollten aufhören von konstruktiver Arbeit ihrerseits zu reden. Wenn man die Versprechungen mancher Vertreter vor den Gemeinderatswahlen anschaut, verwundert ein solches Verhalten umso mehr. Mal sehen, wie sie diese „Konstruktivität“ der Bevölkerung erklären. Kann es sein, dass der derzeitigen Opposition die Arbeit der Bürgerlisten- und Unionsvertreter zu zügig und zu gut vorangeht?

Öffentliche Arbeiten

Mit Beginn des Frühjahres haben die verschiedenen öffentlichen Arbeiten eingesetzt. Wie man aus den laufenden Arbeiten sieht, sind es Aufträge, die zunächst für die Grundversorgung und die Sicherheit unse-



Die Zivilschutzbauten am Koffberg werden insgesamt 904.000 Euro kosten. Die Gemeinde Ahrntal beteiligt sich daran mit 20 Prozent.



Die Grundschule und der Kindergarten St. Peter sind mittlerweile fertig gestellt

res Tales notwendig werden.

Es handelt sich dabei um den Bau von Wasserleitungen, Kanalisierungssträngen, Zivilschutzbauten, öffentlichen Bauten und Brückensanierungen. Viel Aufwand und auch Geld kosten die Anpassungsarbeiten die Brandschutz- und Sicherheitsauflagen in den Schulen, Kindergärten und in öffentlichen Gebäuden sowie die Sanierung des bestehenden Kanalisationsstranges.

Trotzdem muss man sagen: Der Aufwand lohnt sich. Wir sind heute auf einem Stand, den andere Gemeinden auf diesen Gebieten erst erreichen müssen.

Einen ersten Erfolg kann diese Gemeindeverwaltung auch in Sachen Abwasser vermelden. Obwohl im Jahr 2001 zusätzliche Anschlüsse an den Hauptkanal getätigt wurden, konnte die Abwassermenge, die im Jahr 2000 noch 767.871 m^3 betrug auf 650.194 m^3 reduziert werden. Dies deshalb, weil wir zügig die Sanierung des Abwasserkanals angegangen sind und die Fremdwassermenge reduzieren konnten. Mit einer

Gesamtreduzierung von 15% in einem Jahr konnten wir die steigenden Amortisierungskosten des Landes ausgleichen und den Abwasserpreis bei $1,222 + 10\% \text{ MWSt.}$ ($2.363 \text{ Lire} + 10\% \text{ MWSt.}$) belassen.

Was allerdings auch eine Rolle spielt, sind die illegalen Wasserzuleitungen, über die einzelne Bürger immer noch verfügen. Selbstverständlich gelangt dieses Wasser in den Abwasserkanal, ohne dass es beim jeweiligen Verbraucher registriert wird. Registriert wird es aber an unserer Gemeindegrenze. Dass sie damit andere Bürgerinnen und Bürger mit zu Kasse bitten, scheint sie nicht zu stören.

Gemeindefinanzen

Dass zur Zeit im Ahrntal viel gebaut und gearbeitet wird, ist niemanden entgangen.

Dass dies auch alles finanziert werden muss, liegt auf der Hand. Wenn letzthin immer wieder gesagt wird, dass die Gemeinde Ahrntal alle Geldreserven aufgebraucht hat, so ist das schlichtweg falsch. Dem hal-

ten wir entgegen, dass sich die Geldmittel, die in der Gemeinde Ahrntal verwaltet wurden, seit 1995 nahezu verdoppelt haben. Diese Mehreinnahmen stammen etwa nicht aus der Erhöhung der Gemeindesteuern, sondern vor allem aus der maximalen Ausschöpfung der Landesmittel.

Eine öffentliche Verwaltung hat immer so viel Geld, wie sie vom Bürger einhebt und was sie über ordentliche und außerordentliche Beiträge des Landes erhält.

Immerhin beträgt der Bilanzüberschuss der Gemeinde Ahrntal im Jahre 2001 ca. 1,5 Milliarden Lire.

Fast für alle anfallenden öffentlichen Arbeiten gibt es Landesbeiträge, die generell zwischen 40 und 90 Prozent liegen. Wir sind dabei, diese Landesbeiträge möglichst auszuschöpfen, was dank des Einsatzes unseres Bürgermeisters hervorragend gelingt. Diese positive Nachricht hat aber auch einen Haken: Die Restfinanzierungen bei all diesen Vorhaben müssen mit gemeindeeigenen Mitteln abgedeckt werden. Die Gemeindeverwaltung versucht einerseits, die Steuerbelastungen für die Bürgerinnen und Bürger in einem erträglichen Rahmen zu halten (hier lassen wir uns gerne mit anderen Gemeinden vergleichen), andererseits die Mittel gezielt dort einzusetzen, wo Handlungsbedarf besteht und wo der Prozentanteil des Landes hoch ist. Eines muss man aber klar festhalten: Außerordentliche Beiträge des Landes für öffentliche Arbeiten sind an das jeweilige Projekt gebunden und können nicht beliebig verschoben werden. Das heißt zum Beispiel: Wenn die Gemeinde eine Schulhaussanierung nicht durchführt, gelangen die Geldmittel erst gar nicht ins Tal. Die Abschlussrechnung 2001 der

Gemeinde Ahrntal hatte im Ansatz insgesamt 13 Milliarden Lire vorgesehen. Dass die Jahresabschlussrechnung dann letztendlich ca. 23 Milliarden Lire betragen wird, zeigt, dass es uns gelungen ist, außerordentliche Finanzmittel ins Tal zu bringen. Wie viel Arbeit, Fahrten nach Bozen und Verwaltungsaufwand hinter einer solchen Summe stehen, kann man sicherlich nachvollziehen.

Auch das Märchen, dass diese Verwaltung aus den bekannten Gründen weniger Geld vom Land bekommt, ist leicht zu widerlegen. Man braucht sich nur die Höhe der Gemeindefinanzen vor 1995 anschauen und jene der letzten Jahre. Man wird feststellen, dass sich diese mittlerweile verdoppelt haben. Wer also über Gemeindefinanzen redet, sollte sich zunächst informieren und aufgrund vorliegender Fakten diskutieren.

Eine Information auch in eigener Sache: Das leidige Problem mit den immer wieder herunterfallenden Marmorplatten am Nebengebäude des Kornkastens fällt nicht in die Zuständigkeit der Gemeinde, sondern ist ausschließlich Kompetenz des Landes. Wir sind sicher, dass jene Leute, die in diesen Angelegenheiten immer wieder falsche Informationen und Zahlen in Umlauf setzen, diese in nächster Zeit wieder richtig stellen werden.

Bei all den öffentlichen Arbeiten sind wir aber immer wieder auf die Grundbesitzer angewiesen. Gott sei Dank finden wir auch in diesem Bereich in den meisten Fällen viel Verständnis und Einsicht vor, dass öffentliche Strukturen notwendig und Kompromisse mit Grundbesitzern unumgänglich sind.

Was den Fahrradweg angeht, werden wir ihn dort verwirklichen, wo

mit den Grundbesitzern ein Konsens gefunden wird. Gut möglich, dass nur Teilstücke verwirklicht werden. Natürlich möchten wir die großzügige Finanzierung dieses Vorhabens, das zur Gänze vom Land und von der Bezirksgemeinschaft zur Verfügung gestellt wird, ausschöpfen.

Wir denken, dass es richtig ist, sich in Gesprächen und Verhandlungen mit den Grundbesitzern zu einigen, klare Absprachen zu treffen und sie einzuhalten. Wichtig erscheint uns auch, dass die Grundablöse für Gehsteige und andere Strukturen bezahlt werden, was im Ahrntal früher nicht immer der Fall war.

In nur ganz wenigen Fällen scheint eine Lösung mit den Grundbesitzern nicht möglich zu sein. Auch hier ist unsere Einstellung klar. Wenn alle Versuche sich zu einigen ausgeschöpft sind, muss eine Verwaltung handeln. Es geht nicht an, dass Leute lebenswichtige Strukturen wie Wasserleitungen jahrelang verhindern können. Hier muss die Verwaltung von ihren Möglichkeiten Gebrauch machen und den Grundrechten aller Bürgerinnen und Bürger entsprechen.

Ahrntaler Hallenbad

Ein Sorgenkind für die gesamte Ahrntaler Bevölkerung und somit auch für die Gemeindeverwaltung ist seit geraumer Zeit das Ahrntaler Hallenbad in Luttach. Eine dringende Generalsanierung wäre notwendig; die jährlichen Verluste sind abzudecken. Dabei ist für uns klar: Das Hallenbad ist eine wichtige Infrastruktur für Einheimische und Gäste, das mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des Ahrntales eng verbunden ist.

Diese Gemeindeverwaltung ist sich durchaus bewusst, dass die Lösung dieses Problems eine große Herausforderung wird. Wenn wir versuchen, in dieser Angelegenheit gemeinsam mit dem Verwaltungsrat, den Aktionären und hoffentlich mit der Bevölkerung neue Wege zu probieren, zeichnet sich in dieser Angelegenheit ein deutlicher Unterschied zur SVP Fraktion ab. Ihre Forderung, die Gemeinde sollte die Sanierung des Hallenbades und die anfallenden Defizite bezahlen, mag in einem ersten Moment populär erscheinen; realistisch ist sie nicht. Realistisch deswegen nicht, weil wir mit einer Generalsanierung des Hallenbades ausschließlich durch die Gemeinde Ahrntal die Steuern und die Abgaben in den nächsten Jahren auf das Maximum erhöhen und über Jahre hinweg andere Investitionen zurückstellen müssten.

Auch die Behauptung mit einer Nichtsanierung der Sportanlage in St. Martin würden für das Hallenbad die notwendigen Mittel frei, sind falsche Behauptungen, die einige Gemeindevertreter bewusst in Umlauf setzen, um politische Stimmung zu machen. Bei den zwei Projekten handelt es sich finanziell um ganz unterschiedliche Beträge.

In der Vollversammlung des Ahrntaler Hallenbades am 5. April 2002 wurde vom Vorsitzenden des Verwaltungsrates Walter Feichter in ausführlicher Form über die angespannte Finanzierungssituation Stellung genommen. Trotz leichtem Besucheranstieg und der Beiträge der Gemeinde (sie hat seit 1994 Beiträge in Höhe von 1.785 Millionen Lire gegeben) liegt das Jahresdefizit bei 59 Millionen Lire. Die Gesamtverpflichtungen sind mittlerweile auf



Das Hallenbad in Luttach steuert einer ungewissen Zukunft entgegen

358 Millionen Lire angestiegen. Ohne zu verschönern wurde die angespannte Finanzsituation analysiert, diskutiert und von allen Anwesenden richtig eingeschätzt.

Viel Zustimmung und positives Echo fand der Vorschlag der Gemeinde, der zusammen mit dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates erarbeitet wurde: Zunächst wird man versuchen, trotz weiterer Defizite, das Hallenbad möglichst bis Frühjahr 2003 offen zu halten. Die mangelhaften technischen Anlagen und die nicht abzusehenden - auch kurzfristigen - Reparaturen sowie die anfallenden Führungskosten machen selbst dieses Vorhaben nicht einfach und kosten der Gemeinde viel Geld. Wenn möglich, möchten wir versuchen, das Hallenbad und das vorhandene Areal für eine touristische Zone zu nutzen, wo neben einem Betrieb, Platz für einen Dorfsaal und ein öffentlich zugängliches Hallenbad sein muss.

Damit dies aber möglich ist, müssen zunächst die urbanistischen Voraussetzungen geregelt werden, was sicher nicht ein leichtes Unterfangen wird. Der Landeshauptmann hat aber in dieser Angelegenheit dem Obmann des Verwaltungsrates und

dem Bürgermeister seine Unterstützung zugesagt. Ist diese Voraussetzung einmal geschaffen, denken wir, dass sich durchaus interessierte Investoren finden werden.

Sollten wir auf dieser Schiene nicht weiterkommen, werden alle Bürgerinnen und Bürger des Ahrntales im Jahr 2003 in einer Bürgerentscheidung sagen, ob die Gemeinde weiterhin ins Hallenbad investieren soll. Bei solch weittragenden Entscheidungen, muss die Bevölkerung das letzte Wort haben. Auch in dieser Angelegenheit hat die derzeitige Gemeindeverwaltung auf die schwierige Situation reagiert und ein Konzept angedacht, das hoffentlich im Sinne der gesamten Bevölkerung ist.

Vereins- und Jugendarbeit

Bei all den Vollversammlungen der Vereine erhält man einen Überblick über die große ehrenamtliche Arbeit vieler Bürgerinnen und Bürger im Dienst und für das Allgemeinwohl des Ahrntales.

Dass dabei auch wichtige Jugendarbeit geleistet wird, ist erfreulich und für die Gesellschaft unbezahlbar. Dabei sind es gerade diese Leute, die still, unauffällig und zäh arbeiten,

ohne ihre Leistungen in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Eines haben sie aber jenen Leuten, die ausschließlich die Privatinteressen verfolgen, voraus: Sie haben Verständnis für Entscheidungen der öffentlichen Hand, weil sie wissen, dass Kompromisse, andere Meinungen und verschiedene Altersgenerationen unter einen Hut zu bringen sind. Wie schwer dies sein kann, weiß jeder Vereinsvorsitzende und jedes Vereinsmitglied. Auch wenn die Gemeindeverwaltung mit Gemeindebeiträgen oft nicht alle finanziellen Bedürfnisse abdecken kann, so hoffen wir doch, dass wir damit zumindest eine moralische Unterstützung liefern können.

Jahr der Berge 2002

Zum Internationalen Jahr der Berge 2002 finden überall - und auch in der Gemeinde Ahrntal - Feierlichkeiten statt. Unser Programm beschränkt sich hauptsächlich auf verschiedene Begegnungen mit unseren Nachbarn aus Tirol und Salzburg. Dazu (siehe Programm auf Seite 19) sind alle Interessierten ganz herzlich eingeladen.

Wichtiger ist für uns allerdings der Auftrag, unser Zukunftspotential, die Ahrntaler Kultur- und Berglandschaft so zu erhalten, dass sie für zukünftige Generationen lebenswert bleibt. Dazu brauchen wir weiterhin unsere Bauern, die den Kulturgrund bearbeiten und hoffentlich auch in Zukunft ein wirtschaftliches Auskommen auf ihren Höfen haben. Wir brauchen eine sanfte Weiterentwicklung in Tourismus und Wirtschaft. Hier hat jeder einzelne Bürger seine Verantwortung. Verantwortung und Auftrag hat auch die öffentliche

ASSESSOREN



Ein wichtiges, wirtschaftliches Standbein: die Ahrntaler Berglandwirtschaft



Im Altenheim von St. Johann hat Stefan Kirchler mittlerweile die Heimleitung und die Verwaltung übernommen

Hand, die hier nicht jede Einzelinitiative mittragen kann, sondern im Interesse aller entscheiden muss. Eine oft undankbare, aber doch notwendige Verpflichtung.

Wirtschaft und Tourismus

Eine zufriedenstellende Marktlage bietet sich den Ahrntalerinnen und Ahrntalern in Wirtschaft und Tourismus. Dank der Qualitätsarbeit, des Einsatzes der Unternehmen, der Angestellten und des preisgünstigen Angebotes befindet sich das Ahrntal auf einem guten Weg, sich wirtschaft-

lich einen guten Standard zu sichern. Unsere intakte Naturlandschaft ermöglicht auch in Zukunft eine gute Lebensqualität für Einheimische und Gäste. Verlassen wir uns auf unsere Kultur, unsere Tradition und entwickeln wir Fantasie und Niveau in den Freizeitangeboten, die auch in unser Tal und zu unserem Tal passen! Möglichkeiten dazu bieten sich uns über verschiedene ESF-Projekte, die zur Zeit laufen und hoffentlich das Leader-Programm, das gerade in dieser Hinsicht positive Ansätze fördern wird.



Das Ahrntaler Handwerk: Qualitätsarbeit und Marktnische

Soziale Belange

In scheinbar wirtschaftlich guten Zeiten macht sich eine schleichende Armut breit, die leider oft ein Tabuthema bleibt. Nach den etwas heftigen Diskussionen innerhalb der großen Partei auf Landesebene, hat auch die Gemeinde Ahrntal die Aufgabe, diese Entwicklung aufmerksam zu verfolgen. Die jüngsten Lohnentwicklungen bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die Abgaben und Steuerbelastungen sind nicht gerade beruhigend. Dabei sind es auch die Angestellten, die mit ihrem Fleiß und Einsatz die gute Wirt-

schaftslage mittragen. Verfolgt man die Diskussionen im Sanitätswesen auf Landesebene, werden wir wohl über kurz oder lang um eine Kostenbeteiligung nicht umhin kommen. Gerade deshalb werden wir immer dafür stehen, dass Konzessionen für E-Werke in Zukunft in die öffentliche Hand kommen. Wer in dieser Angelegenheit im Ahrntal und außerhalb mit aller Macht dagegen arbeitet, sollte mit dieser seiner Meinung auch in der Öffentlichkeit dazu stehen. Manchmal haben wir auch Zweifel, ob wir älteren, kranken Leuten und jenen, die sich nicht so laut zu Wort melden, die notwendige Aufmerksamkeit schenken. Leider ist es in unserer etwas lauten Zeit so geworden, dass Zurückhaltung, Zufriedenheit und ehrenamtliche Arbeit übersehen werden. Um so erfreulicher sind die Initiativen im Senioren- und Sozialbereich, die doch letztlich eine Aufwertung erfahren haben.

Die Assessoren:

Adolf Niederkofler, Hansjörg Tasser, Michael Oberhollenzer, Hermann Hainz, Norbert Kirchler und Gemeinderat Hans Rieder

KULTURLEBEN

Winteröffnung Bergbaumuseum Kornkasten

Das vergangene Jahr 2001 haben an die 10.000 Personen das Bergbaumuseum im Kornkasten besucht. Für den Anfang und für ein Museum, das zwar sehr modern und nach neuesten Erkenntnissen aufgebaut und eingerichtet ist, aber nicht den Erlebnisgrad eines Bergwerksstollens erreicht, ist das schon etwas. Der Einsatz des Museumsleiters (Johann Leiter) und der Museumsverwaltung hat Erfolge gezeigt. Allerdings bleibt noch vieles zu tun. Ein Prospekt für beide Museumsbereiche (Schau-stollen Prettau und Kornkasten Steinhaus) wurde bereits herausgebracht, ein Museumsführer wird demnächst erscheinen. Immer schon fraglich war die Öffnung im Winter. Nach den geringen Besucherzahlen vom Winter 2000/2001 hat die Landesregierung beschlossen, den Kornkasten in den Wintermonaten zu schließen. Die Museumsverwaltung hat dennoch Johann Leiter für den vergangenen Winter beauftragt, den Kornkasten bei Bedarf zu öffnen und v. a. angemeldete Gruppen zu führen. Auf diese Weise konnte der Kornkasten von etwa 1000 Personen besucht werden.

Präsident Karl Oberhauser hätte sich gerne für eine reguläre Winteröffnung 2001/2002 bei der Landesregierung eingesetzt, wenn die Gemeinde Ahrntal sich am Defizit beteiligt hätte. Ein diesbezügliches Ersuchen vom 17. September 2001 an den Bürgermeister Dr. Hubert Rieder blieb aber leider unberücksichtigt, so dass man sich auf eine kleine Lösung beschränken musste. Wenn sich nun die Gemeinde Ahrntal nach einem halben Jahr durchgerungen hat, die Winteröffnung finan-



Museumsleiter Johann Leiter führt Landeshauptmann Luis Durnwalder und den Präsidenten Karl Oberhauser durch das Museum

ziell zu unterstützen und die Landesregierung ihren seinerzeitigen Beschluss widerrufen hat, kann die Museumsverwaltung rechtzeitig an die Planung der nächsten Winteröffnung herangehen.

All dies ist sonderbarer Weise ohne Absprache mit der Museumsverwaltung passiert, dafür aber im Fernsehen groß angekündigt worden. Wie alle wissen, wurde der Kornkasten vor mehr als 10 Jahren von der damaligen Gemeindeverwaltung, dem Land und der Bezirksgemeinschaft Pustertal für mehr als eine Milliarde Lire angekauft, der Um- und Ausbau wurde zur Gänze von der Südtiroler Landesregierung (etwa fünf Milliarden Lire) durchgeführt.

Die Erfahrung mit den Besuchern hat allerdings auch gezeigt, dass der Wintergast zum Schifahren kommt und die verschiedenen Angebote der Touristiker nutzen will und nicht auf einen Museumsbesuch erpicht ist. Die Einheimischen sind sowieso keine Museumsstürmer.

Es müssen also Schichten angesprochen werden wie Schüler, Jugendgruppen, Senioren und wie schon geschehen, durch besondere Aktivitäten auf den Kornkasten aufmerksam gemacht werden.

Dr. Richard Furggler,
Mitglied des Verwaltungsrates

„A letzara Zeit“

Lig a Mensch in leschtn Ziegn,
hiascht mans Ziegnlegggl leitn.
Get a Heifl in Boch ochn,
schaug wo züi wi se ocn reitn.
Get zmörgants di Sunne auf
weschts a schiedo Tog
man müs la viel orbatn
teifl ischt man sischt giplog.
Wenns an Freita Feiram leitit,
schaug man niamo afi
die gonze Wöche giorbatit
man ischt vellig la awi hi.
An Sontsta weschts na pessa
znochts gibts an Kropfn,
wenn man donna no
is Goschthaus get,
gibts a ti amo nö an Zopfn.
An Sunta wa recht fie austieh,
man misat dechto
awi Kirchn gie.
Zi Mitouge gibts Kraut und
Grantn zin Bratlan
do Bau tüt awi Geld ausa
fan untoschtn Tatlan.
Man müß la awi zifriedn sei
as ischt la awi gileb,
weil wenn man gou nicht tüt,
bischt und bleibsche a Tepp.
Jo jo a söü kuns gie lieba Leit
as gab schu amo a letzara Zeit.

Franz Oberleiter

KULTURLEBEN

Jahreskalender der 4. Klasse Grundschule Luttach

J etzt ist das Neue Jahr gekommen.
A lle haben sich was vorgenommen.
E s wird gewünscht ein neues Jahr,
N eujahr, dass der liebe Gott euch stets bewahr!
N eues Jahr, neues Glück, neuer Anfang.
E r, der Winter macht es kalt und bang,
R uhig bleibt es lang. Miriam, Judith

F ebruar ist die Zeit,
E s ist der Euro soweit.
B esser man zieht sich warm an,
R eife man dann nicht spüren kann.
U h, wie ist es kalt!
A us ist der Fasching schon bald,
R ieht man den Frühling im Wald? Miriam, Judith

M ärz ist auch dabei -
A h, da gibt es allerlei!
E s wird wieder warm,
R aus kommt ein Bienenschwarm.
Z um Glück ist niemand arm! Andreas, Fabian

A m Morgen früh aufstehen,
P apa muss zur Arbeit gehen.
R aus aus den Federn,
I mmer fährt er auf den vier Rädern.
L aufen tut er nicht so gern! Lisa, Dominik

M uttertag ist schon gekommen,
A lle Mütter haben Geschenke bekommen.
I ch habe mir viel vorgenommen. Markus, Viktor

J etzt ist die Schule aus
U nd wir gehen froh nach Haus.
N un haben die Sommerferien begonnen,
I st mir auch schon das Eis zerronnen. Simon, Daniel

J etzt scheint die Sonne gnadenlos
U nd grün wird das braune Moos.
L eicht weht der Wind,
I n die Berge geschwind! Jessica, Julia

A n warmen Sommertagen,
U nter dem Sonnenschirm wir nicht verzagen.
G eht man spazieren
U nd kann ein Eis spendieren.
S onnenschein den ganzen Tag,
T ritt in die Pedale mit viel Plag! Jessica, Julia

S ommer ist vorbei -
E ins, zwei, drei.
P flückt man das Obst auf Bäumen,
T tief schläft man dann und kann gut träumen.
E s werden geerntet die Rüben,
M anche Vögel fliegen im September nach Süden.
B ald kommt der Herbst herbei,
E r bringt uns Früchte allerlei.
R ad fahren ist bald vorbei. Benjamin, Daniel Z

O h, der Herbst ist angekommen,
K einer hat es recht vernommen.
T raurig tanzen Blätter in der Luft
O h, wo bleibt der Duft?
B ald steigen die Drachen
E in Wettspiel zu machen.
R echt toll sind diese Sachen! Benjamin, Daniel Z

N ebel liegt auf dem Land,
O h, wie ist mir kalt auf der Hand!
V ögel finden nichts zu fressen,
E in Mensch hingegen hat viel zu essen.
M äuse flitzen durch den Wald,
B eeren finden sich nicht so bald.
E in Kind freut sich über den Schnee,
R utscht den Hang hinunter, juche! Simon

D er Weihnachtmann, der schenkt uns Gaben,
E r bringt Sachen, die Kinder gerne haben.
Z eit verrinnt,
E s freut sich jedes Kind.
M an sieht eine große Engelschar,
B ald kommt das Neue Jahr.
E in Altes ist vorbei,
R echt fleißig jedes Kind doch sei! Florian

INTERNATIONALES JAHR DER BERGE

Gedanken zum Jahr der Berge

Viele Begriffe kann man mit dem Wort Berg verbinden, z. B. „Bergsteigen - Bergbauer - Bergführer - Bergdorf - Bergvolk“ um nur einige zu nennen. Zum Thema Bergsteigen traue ich mir zu, einige Zeilen zu schreiben, da ich durch jahrelange Erfahrung als Bergführer und Bergsteiger einiges, aber nicht alles davon zu verstehen glaube.

In der Bergsteigersprache hört man oft von Eiger-Nordwand-Bezwingern, Evereststürmern, Kampf am Matterhorn oder Eroberer der Zinnen-Nordwände. Was für eine überhebliche Einstellung! Berge lassen sich nicht bezwingen und erobern! Am Berg wird man geduldet und nicht selten lässt er uns unsere Grenzen verspüren. Wenn sich wieder einmal zu viele Kraxler an Graden und Wänden verschiedener Berge messen, werden nicht selten einige davon abgeschüttelt. Allein am Matterhorn sind ca. 15 - 20 Tote pro Saison zu beklagen, ganz zu schweigen vom Himalajagebiet oder den Lawinentoten. Der Respekt und eine gewisse gesunde Angst sind uns abhanden gekommen. Rekorde und das sportlich wettkampfmäßige Getue blenden uns vor vielen Gefahren. Bergsteigen ist mehr als Sport und Berge keine Sportgeräte, und wir können uns mit unserer Winzigkeit nur daran versuchen.

Erstaunt stelle ich oft fest, wie locker und unbekümmert zwischen versteckten Gefahren (z. B. Gletscherspalten, Steinschlagrinnen, Eisbrücken) Städter und Anfänger sich da oben tummeln. Da schäme ich mich manchmal mit meinen über tausend Touren über so viel Misstrauen (Respektlosigkeit?). Vielleicht bin ich abgenützt oder verschreckt von den



Die Sehnsucht nach der Bergarena

vielen mit Glück überlebten Situationen. Und dennoch erwischt es auch oft sogenannte „Erfahrene“, Tourenleiter und Sicherheitsprediger, aber auch professionelle Bergführer. Der Berg fragt nicht nach dem Ausbildungendiplom. Aber vielleicht mahnt uns bisweilen das Gesetz von Murphy, das besagt: „Viele Touren mit kleinen Fehlern führen früher oder später zur sicheren Katastrophe“.

Schwer tue ich mich auch mit Stubenhockern und Möchtegernbergsteigern, die Unfälle nach Hörensagen auswerten und mit Besserwisserei im Nachhinein Bergunfälle kritisieren, anstatt daraus zu lernen. Warum setzt man sich solchen Gefahren aus, wird oft gefragt, meistens nach Unfällen. Ich weiß es nicht. Vielleicht machen Berge süchtig. Mallory, ein bekannter englischer Bergsteiger, meinte auf die Frage, warum er zum Everest gehe: „Weil er dazu da ist.“ Lionel Terray nannte uns „Extremen“, Eroberer des Unnützen. Bergphilosoph Guido Lammer (im Alleingang abgestürzt) sagte sogar, es wäre eine Leidenschaft am Becher des Todes zu nippen. Niemand wird es genau definieren können, wo die Sehnsucht nach dieser Arena der Einsamkeit herkommt.

Aber auch die Bergwanderer kommen auf ihre Rechnung. Ich sehe es oft beim Erreichen einer Schutzhütte an ihren Gesichtern. Auch wenn das Bergheil stolz aus ihrem Munde kommt, nach Ankunft auf irgend-einem kleinen Gipfel.

Viele dieser Gäste haben mich da oben das richtige Sehen gelehrt, und der Blick auf die Stoppuhr ist seltener geworden.

Wir Bergler müssen oft noch begreifen lernen, was für Schätze der Natur wir um uns haben, denn viele von uns würden im Mauerwerk einer Großstadt wohl abstürzen.

Das internationale Jahr der Berge sollte Anlass sein, mehr über unsere Heimat nachzudenken.

Der Schutz dieser Bergwildnis muss selbstverständlich werden. Ökonomie und Ökologie sollten gut abgewogen und Skigebiete nicht über ihre dafür vorgesehenen Seitentäler hinaus erschlossen werden. Ein besonderer Dank gilt unseren Bergbauern, die schon über Jahrhunderte hinaus diesen Naturpark pflegen, die viele steile Berghänge bewirtschaften und dazu beitragen, das einmalige Landschaftsbild zu erhalten.

Lois Brugger, Bergführer

INTERNATIONALES JAHR DER BERGE

Wo
Menschen
und Berge sich begegnen,
ereignen sich große Dinge,
die sich im Gedränge
der Straße nicht
verwirklichen
lassen”

(W. Blake)



Berge führen Menschen zusammen

Dass die Berge bedeutsam sind als Wasser- und Energiespender, als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, auch als Zentren kulturellen Schaffens wird oft betont.

Berge sind heute aber auch - ja besonders - Erholungsraum für Millionen von Menschen, ja sie sind wahre Lebenshilfe, Heilmittel, „Nothelfer“ aus so manchen Nöten, unter denen viele Menschen unserer Zeit leiden. Einige dieser Nöte sollen hier genannt werden.

Eine erste Not unserer Leistungsgesellschaft heißt Reizüberflutung und Lärm.

Viele Menschen leben schnell, werden von Terminen gehetzt. Wir haben Maschinen erfunden, die uns kaum zur Ruhe kommen lassen. Die Arbeit am Fließband, die ständige Wiederholung immer gleicher Handgriffe erzeugt Langeweile. Wir bauen immer schnellere Fahrzeuge und sind drauf und dran das Gehen zu verlernen.

Auch ist es in unserer Welt viel zu laut geworden. Oft bis tief in die Nacht hinein strapazieren wir unsere

Organe, vor allem die Ohren, mit viel zu lauter Musik. Auch die Augen werden überstrapaziert mit Scheinwerfern und Neonröhren und viel zu grellen Farben.

Da erweisen sich unsere Berge als wahre Therapie: Berge sind vielfach noch Orte heilsamer Ruhe für gehetzte, gestresste und reizüberflutete Menschen. Sie drängen sich nicht auf. Sie holen uns heraus aus der Langeweile. Am Berge kann man wieder lernen die Kunst des Verweilens und Staunens. Sie laden ein zu ehrfürchtigem Schweigen. Sie sind wahre Rast- und Erholungsplätze für Leib und Seele.

Eine andere Not unserer Zeit ist die Not des übertriebenen, unbeherrschten Genießens, oft zum Schaden der Gesundheit. In einer Wohlstandsgesellschaft, in der manche Bedürfnisse auch künstlich geschaffen werden, gewöhnt man sich schnell daran, möglichst alles und alles sofort zu bekommen, womöglich per Knopfdruck und zum Nulltarif. Dass man auf große Dinge und Werte im Leben

auch warten muss, ist immer schwerer einzusehen.

Die Berge hingegen holen uns zurück in das einfache Leben. Und das tut gut. Sie sind unbequem. Sie zwingen uns Entbehrungen zu ertragen. Sie erziehen uns, im Augenblick auf Angenehmes zu verzichten, weil ein größeres Ziel winkt.

Bergfreunde übernehmen wie selbstverständlich Hunger und Durst, Kälte und Müdigkeit, Muskelkater und Blasen an den Füßen. Berge lehren uns Selbstzucht und Selbstüberwindung.

Eine weitere Not unserer Zeit heißt Einsamkeit. Ganz abgesehen von Streit und Hass, die Menschen auseinander treiben, stelle wir heute oft ein bedauerliches Klima wachsender Beziehungslosigkeit, menschlicher Kälte und mangelnder Hilfsbereitschaft fest. Menschen leben auf immer engerem Raum zusammen und doch immer mehr aneinander vorbei. Berge dagegen führen Menschen zusammen. Im Beruf spielt meist der Starke, der Tüchtige, der besser Ausgebildete die wichtigere Rolle. Am

INTERNATIONALES JAHR DER BERGE

Berg dagegen bestimmt das schwächste Glied einer Wandergemeinschaft das Tempo. Die anderen ordnen sich ein, üben Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Berge lehren füreinander da zu sein. Am Berg wächst Kameradschaft, es entstehen Freundschaften, die oft jahrelang, ja auch ein Leben lang dauern können. Eine andere Not unserer Zeit heißt Überheblichkeit, Selbstüberschätzung. Immer häufiger begegnen wir der Auffassung: Alles sei machbar. Der Mensch kann bald alle Fragen und Probleme selbst lösen. Der Mensch, das Maß aller Dinge, genüge sich selbst. Stehen wir aber einmal vor den Riesenformen und Urgewalten der Berge, dann wird einem neu bewusst, wie klein der Mensch ist, im Vergleich zu dem, der hinter der Schöpfung steht und lebt. Berge lehren sich selbst richtig einzuschätzen, helfen mit, die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit zu erkennen. Sie legen unsere Schwächen bloß. Berge lehren wagen, aber auch entsagen. Sie zwingen zu Umkehr von Wegen, die zu schwer oder nicht zielführend sind.

Weiters begegnen wir heute nicht selten der egoistischen Haltung, die besagt, dass sich im Leben, in unserem Tun und Handeln, alles rechnen und lohnen muss. Was hab ich davon? Was bringt mir das? Was schaut heraus? ... ist eine vorrangige Frage. Wer so denkt und fragt, tut sich schwer, den hohen Einsatz an Zeit und Kraft zu begreifen, der nötig ist, um den Gipfel eines Berges zu erreichen, von dem man dann doch wieder mühsam herabsteigen muss. Dabei ist es aber das Geheimnis eines begeisterten Bergsteigers, wieder einmal etwas zu tun, was sich nach

außen nicht gleich sichtbar lohnt. Es gilt das Motto: Der Weg ist das Ziel. Einfach wieder einmal schauen und staunen, sich freuen über die Blumen am Wegesrand, die aufgeschreckte Gämse, die bizarren Formen der Gesteine, einfach genießen die Weite und Freiheit, die würzige Luft und die klare Sicht und mitunter wieder einmal ein wenig Kind sein, das sich etwas übermütig den Schneeang hinunterwältzt. Ja, was hab ich davon? Ist das alles nicht schon Lohn genug für die Anstrengung?

Auf eine letzte Not unserer Zeit möchte ich noch hinweisen. Es ist die Not der Gottesferne, unter der viele im Alltag leiden. Gott, wo bleibst du? Wo kann ich dir begegnen, dich erspüren? Bischof Reinhold Stecher hat in seinem viel gelesenen Buch „Die Botschaft der Berge“ geschrieben: „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge“. Jeder Berggipfel weist über sich auf etwas Höheres hinaus. Berge lehren Ehrfurcht vor dem Schöpfer und seiner Schöpfung. Sie sind Sinnbild unseres Strebens und Sehns nach einem letzten Ziel.

Gipfelerlebnisse lassen etwas vom verlorenen Paradies erahnen, lassen spüren, dass unsere Welt - trotz Katastrophen, Kriegen, Folterungen und anderen Grausamkeiten - immer noch so viel Paradies und heile Welt besitzt, dass es sich lohnt zu leben und dass der Mensch trotz allem nicht verzweifeln muss.

Vielleicht sind gerade deswegen religiöse Feiern, Meditationen, heilige Messen in Verbindung mit dem Berg in wachsendem Maße gefragt. Berge

sind für viele Menschen eine wahre Lebenshilfe.

Es ist eine Erfahrungstatsache: „Wenn Mensch und Berge sich begegnen, ereignen sich große Dinge, die sich im Gedränge der Straße nicht verwirklichen lassen“.

Der bekannte Bergsteiger und Filmemacher Luis Trenker hat die Bedeutung der Berge und des Bergsteigens so auf den Punkt gebracht: „Aus einer völlig mechanisierten Umwelt, von Terminen gehetzt, von Computern bestimmt, von anonymen Kräften manipuliert, findet der Mensch in den Bergen wieder, was ihm seine Umwelt genommen hat: „Ruhe und Einkehr, Beschaulichkeit und Selbstbesinnung“.

Möge das internationale Jahr der Berge ein Ansporn sein, das in den Bergen zu suchen und zu finden.

Pfarrer Markus Kühr
St. Johann

Einen Berg
erobert du nicht.
Du stehst ein paar
Augenblicke
auf dem Gipfel,
dann verweht
der Wind
deine Fußspuren.

Arlene Blum

INTERNATIONALES JAHR DER BERGE

Dem "Jahr der Berge"
mag i met schuldig bleibem,
a pau Gidonken auzischnreibem.
Gidonken dei kemm, Gidonken dei ziehm,
i hroul — met lä bollwo öhm af an Berge
stiehm

A Gidonke . . .

Was Schöpfung hoabt, kann man
öhm af die Berge bestieh,
a Wundt der Schöpfung ischt ä do
Mensch, dea auchm kann zieh.
Schöpfungswundt gibts biel —
Amiedo siechtse — dea will

A Gidonke . . .

Ewig werden Berge bestiegen,
ewig werden sie beschrieben,
ewig werden sie bestaunt —
ewig wird geraunt:
meim Kind,
bergis nicht, darß hohe Berge pefählich sind!

A Gidonke . . .

Öhm af an Berge bin i winzig klea,
öhm, wou Stoa af Stoa
sich reit,
wou die Zeit —
stieh bleibem ischt — selm bosteh i escht,
darß a Wesentliche nie ba Menschm
gimocht wercht

A Gidonke . . .

Wie kannst du Gott loben?
wenn du nie auf den Bergen oben —
geschaut,
was keine Menschenhand gebaut;
wenn du nie gesehn —
wo Gipfelkreuze stehn,
nie gespürt den Gletscherrwind —
nie so stauntest wie ein Kind —
nie du sahst die Wolken ziehn —
nie du fragtest: wohin?
sie treiben —
und: warum wir alle da unten bleibem —
in der lauten kleinen Welt,
jagend nach dem großen . . . ?

A Gidonke . . .

Am die Berge geht die Zeit spulöüs
tribo,
do Föchwind blouit öhm dribo,
die Odla kroasm und die Gamsn steign,
jo — böü insodo Berghoamat müß sich
do Mensch öhm mö beneign!

A Gidonke . . .

Auf den Bergen ist es unendlich still —
Jeder denkt, was er denken will —
denk ich an heute — denk ich an morgen —
Platz ist da für alle Sorgen,
für alle Freudn — für alles Leid —
auf den Bergen ist unsere Heimat
unendlich weit

Klothilde Egger Oberarzbacher



Veranstaltungen in der Gemeinde Ahrntal

· · · Publikation: Grenzwege - Erwanderte Natur · · ·

Dieser grenzüberschreitende Wanderführer wurde am 12. März 2002
in der Mittelschule St. Johann
im Beisein unserer Nachbarn aus Tirol und Salzburg vorgestellt.

· · · Grenzüberschreitendes Schulprojekt · · ·

Die Klasse 2C der Mittelschule St. Johann erarbeitet zusammen mit den
Schulen BG-WRG Sillgasse -Innsbruck und St. Jakob - Osttirol ein grenzüberschreitendes Schulprojekt,
das in der Mittelschule St. Johann am 7. Juni 2002 allen Interessierten vorgestellt wurde.
Thema: Grenzüberschreitender Naturschutz im Jahr der Berge 2002

· · · Auf den Spuren unserer Väter · · ·

20. und 21. Juli 2002

Begehung des „Schmugglerweges“ über das Keilbachjöchl zur Kasseler Hütte.
· · · Anmeldungen · · ·

1 Woche vorher bei Peter Steinhauser · Tel. 0474 652 119 oder Hans Rieder · Tel. 0474 671 385

· · · Grenzwanderung: Begegnung mit unseren Nachbarn · · ·

27. und 28. Juli 2002

Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Amt für Naturparke und der Gemeinde Prettau statt.
Wandergruppen aus dem Hochgebirgsnaturpark Zillertaler Alpen, Nationalpark Hohe Tauern,
Salzburg und Osttirol kommen über die Hundskehle, übers Heiliggeistjöchl, über den Krimmler Tauern
und über das Umwältörl ins Ahrntal.

Samstag, 27. Juli 2002

Früher Nachmittag:

Empfang der Wandergruppen auf den Grenzübergängen, gemeinsamer Abstieg nach Prettau
19.30 Uhr:

Treffen der Teilnehmer in Prettau mit Rahmenprogramm:
Einlagen von Musikgruppen · Historisches von den Grenzen
Tonbildschau: Die Grenzen der Natur und die Grenzen des Menschen

Sonntag, 28. Juli 2002

Morgens Aufbruch der Wandergruppen zurück in die einzelnen Täler,
gemeinsam mit Begleitern aus dem Ahrntal und Prettau

10.00 Uhr:

Vormittagsprogramm, Frühschoppen, Besuch des Bergwerkes in Prettau,
Besuch des Kornkastens in Steinhaus (nach Wahl)

13.00 Uhr:

Rückfahrt mit dem Bus nach Nord- und Osttirol sowie nach Salzburg

18.00 Uhr:

Rückfahrt der Südtiroler Wanderer aus Nord- und Osttirol und Salzburg

Gemeinderat: Hans Rieder

VEREINE UND VERBÄNDE

Musikkapelle Steinhaus

80 Jahre -
und kein bisschen leise . . .

Rückblick auf das 80-Jahre-Jubiläum
2001 der Musikkapelle Steinhaus

Die Musikkapelle Steinhaus blickt also heuer auf 81 Jahre Vereinsgeschichte zurück. Wir wollen mit dieser Rückschau auf das vergangene Jahr 2001 auch ein Dankeschön zum Ausdruck bringen an alle, die zum Gelingen unseres Jubeljahres irgendeinen Beitrag geleistet haben. Im Wesentlichen waren es vier Meilensteine, die uns durch dieses Jubeljahr begleitet haben: Das Festkonzert im Juni, Teilnahme in Hopfgarten zur 170-Jahrfeier der Musikkapelle Hopfgarten in Defreggen Anfang Juli, die dreitägige 80-Jahr-Feier Mitte Juli und der Steinhauser Kirchtag im September.

Die Gründung der Musikkapelle Steinhaus erfolgte im Jahre 1921 durch das Brüderpaar Johann und Alois Leimegger, Feldmüller in St. Moritzen/Taufers und Michael Hofer vom Roaner in Steinhaus. Johann Leimegger war Postmeister und Pächter des Gasthofes Steinhauswirt und zugleich Schützenmajor des Ahrntales, sein Bruder Alois war Pächter beim Krämer in Steinhaus. Diese drei Pioniere also sammelten eine Schar begeisterter Jungmänner um sich. Der Kapellmeister der neugegründeten Kapelle war der Dorfschullehrer Rudolf Kaps. Die Blaskapelle rückte aus bei Prozessionen in St. Johann und St. Jakob aus. Als Tracht hatte man zunächst die Pustertaler Schützentracht.

Nur in der Zeit von 1935 (letzte Ausrückung im Juli 1935 bei der Primiz des Gottfried Leiter vom Ga-



Die Jubelkapelle beim Festumzug

steiger in Weißenbach, die in Lutach stattfand) bis 1947 (erste Ausrückung bei der Fronleichnamsprozession in St. Johann in Ahrn) ruhte die Tätigkeit.

Ein Einschnitt für die junge Musikkapelle war dann die Lostrennung der St. Johanner Musikanten, die 1949 eine eigene Musikkapelle gründeten. Die Musikkapelle war stets bestrebt, mit den Nachbarkapellen und allen Musikkapellen unserer Tiroler Heimat ein gutes Verhältnis zu erhalten, besonders erwähnenswert ist die über 40-jährige Paten- und Freundschaft mit den Musikanten der Musikkapelle Hopfgarten aus dem Defreggental. Im Jahre 1960 rückten diese erstmals in Steinhaus zum Kirchtagsfest aus, das Jahr darauf erfolgte der Gegenbesuch unserer Musikkapelle, und seither rissen die gegenseitigen Besuche und Kontakte, die sich allmählich auch über andere Vereine und Organisationen erstreckten, nicht mehr ab. Jüngster Höhepunkt: der Besuch zum 170-jährigen Bestandsjubiläum in Hopfgarten unsererseits und ihr Gegenbesuch zum Kirchweihfest am 9. und 10. September 2001, um die 40-

jährige Freundschaft zu feiern. Auch mit Finkenberg, Mayrhofen oder Aschau im Zillertal, mit Abfaltersbach - wie bereits erwähnt - oder der Patenkapelle Fremdingen in Bayern, mit Waal, Böbingen, Bad Cannstatt, mit den Eghalanda G'moi's aus Geretsried/Obb und Heroldsberg bei Nürnberg, um nur einige zu nennen, gab und gibt es nach wie vor freundschaftliche Begegnungen.

Hervorheben möchte ich, dass mittlerweile die Freundschaft mit Fremdingen auch 25 Jahre besteht.

Das Festkonzert fand am Samstag, 16. Juni statt. Obmann Martin Lechner konnte diesmal vor einem gefüllten Saal und besonders vielen Ehrengästen sprechen. Gleichzeitig wurde auch die Ehrung unseres Musikanten Josef Lechner für die 40-jährige Mitgliedschaft:

Dann die 80 Jahrfeier in den Julitagen 13., 14. und 15. Juli :

Freitag: Festbeginn bei Rockmusik im Festzelt

Samstag: Festkonzert der Musikkapelle Abfaltersbach und Tanz mit den Original 4 Tirolern

Sonntag: Weckruf durch Böller,

VEREINE UND VERBÄNDE



8.45 Uhr: Einzug der Musikkapellen
9.00 Uhr: Hl. Messe (im Pavillon)
anschließend Festakt

Missionär Peter Mair, hielt den Festgottesdienst und die Festpredigt, wobei die Musikkapellen Abfaltersbach und die Jubelkapelle den musikalischen Teil besorgten.

Herr Landtagsabgeordneter Herbert Denicoló hielt beim Festakt eine vielbeachtete Festansprache, wobei er gekonnt die Vereinschronik unserer Musikkapelle mit geschichtlichen und sozialen Hintergründen ausmalte.

Neben politischer und behördlicher Prominenz haben uns besonders auch viele musikalische Ehrengäste besucht: Verbandsobmannstellvertreter Günter Rungatscher, Bez. Obm. Helmut Pescolderung, Bez. Kap. Wilfried Egger und sein Stellvertreter Meinrad Brunner; Paul Winkler als langjähriger Bez. Schriftführer; Hans Hilber, jetziger Schriftführer, sämtliche Talabordnungen mit der Gebietsvertreterin Sieglinde Stifter.

Ehrenmitglieder mit Ehrenkapellmeister Franz Hofer, Ehrenobmann Alois Hofer und Ehrenausschussmitglied Franz Tasser sowie der langjährige Musikant und Kapellmeister Peter Lechner.

Nicht zuletzt waren die Abordnungen befreundeter Kapellen Zeichen

der Anerkennung und Verbundenheit.

Mit dem Spiel der Tiroler Landes hymne, vorgetragen von der Jubelkapelle klang der Festakt aus und es folgte der besonders gelungene Höhepunkt dieses Jubeltages, der Festumzug mit folgenden (20) Gruppen: Reiter; Festwagen der MK Steinhaus; Musikkapelle St. Jakob; Rangglverein Ahrntal; Festwagen der Krippenfreunde Steinhaus; Musikkapelle Abfaltersbach; Festwagen des Tourismusvereins Oberes Ahrntal; Musikkapelle Weißenbach; Festwagen Schafzuchtverein Hohe Tauern; Skischule Klausberg; Musikkapelle Luttach; Brautzug Heimatbühne Steinhaus; Festwagen KVV Steinhaus; Musikkapelle St. Johann; Feuerwehr Steinhaus; Skiclub Ahrntal; Musikkapelle Prettau; Festwagen der Bauernjugend St. Johann - Steinhaus; Kutsche Ehrenmitglieder; Musikkapelle Steinhaus.

Nach dem großartigen Umzug, wobei das Wetter Gott Lob hielt, folgten Konzerte der Musikkapellen St. Jakob, Luttach, St. Johann. Den Festausklang besorgten die Seespitzla aus dem Defreggental.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Jubeljahres war die Teilnahme unserer Musikkapelle am Jubiläum in Hopfgarten/Defreggen (Osttirol) zum Fest „170-Jahre Musikkapelle Hopfgarten“ mit gleichzeitiger über 40-jähriger Freundschaft Steinhaus - Hopfgarten.

Bereits am Freitag, 29. Juni fand das Fest seinen Anfang mit dem Festkonzert, dirigiert abwechselnd von Kapellmeister Hartwig Haidacher jun. und Kapellmeisterstv. Jo Mair. Am Samstag des Festwochenendes haben dann die Steinhauser ein gelun-



Herbert Walcher mit dem Festwagen

genes Konzert gegeben, anschließend spielten die Spatzen 2000 aus der Steiermark zum Tanz auf. Ganz im Zeichen der Musik stand der Sonntag mit dem Festakt zum 170-jährigen Bestandjubiläum und dem 49. Iseltaler Bezirksmusikfest am Nachmittag. Die Steinhauser haben auch am Festakt und beim Umzug mit Festakt noch mitgemacht. Wir erinnern uns auch an die zahlreiche Prominenz dieser Tage, mit unserem Bürgermeister Dr. Rieder, einiger Altmusikanten von uns, dann vor allem LH Dr. Wendelin Weingartner, Bezirkshauptmann Dr. Paul Wöll, Landtagsabgeordnete Helmut Krieghofer und Mag. Gerald Hauser, Ortpfarrer Franz Ortner und Dekan Mag. Reinhold Pitterle sowie die Ehrenbürger von Hopfgarten Ernst Blaßnig und Hubert Veider. Der Festtag klang mit den Einzelspielen der Kapellen des Musikbezirkes Iseltal und der Tanzunterhaltung mit den „Alpeninntalern“ aus.

Kurt Knapp, Schriftführer

Musikkapelle St. Johann in Ahrn

Wie jedes Jahr traf man sich auch heuer im Jänner zur Jahreshauptversammlung. Es wurde berichtet über die Tätigkeiten im vergangenen Musikjahr, über die stattgefundene Probetätigkeit sowie über den Geldbestand, der vom Kassier Hans Kammerlander bereits in Euro vorgetragen wurde. Vorausschauend gab Obmann Hermann Niederkofler einen Überblick über die Konzerttätigkeit und die kirchlichen Ausrückungen für das Jahr 2002. Geplant sind u. a. die Teilnahme am Festumzug im Rahmen des Bezirksmusikfestes im Juli in Terenten, Austauschkonzerte in Stegen und Kollmann und das traditionelle Musikfest im August in St. Johann.

„Gut Ding braucht Weile“.

Die Aussagekraft dieses Sprichwortes bekamen die Musikantinnen und Musikanten der Musikkapelle St. Johann auch am Beginn des Jahres 2002 wieder zu spüren. Im Jänner begannen Norbert Gasteiger, Andreas Oberkofler und Thomas Issinger die neue Auswahl an Musikstücken den einzelnen Registern in 7 Detailproben näher zu bringen und Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. In den folgenden 15 Vollproben übte man das Zusammenspiel in der ganzen Kapelle, welches besonderes Feingefühl und dementsprechende Geduld von Seiten des Kapellmeisters erforderte, auch aufgrund der relativ kurzen Vorbereitungszeit von 3 Monaten. Im Hinblick auf das Osterkonzert am 01. April nahmen die Musikantinnen und Musikanten diese Anstrengungen gerne in Kauf, und dank ihnen und der Leitung des Kapellmeisters



Ständchen zum 50. Geburtstag von Heinrich Mittermair

wurde dieses wiederum zu einem besonderen Erlebnis. Rund 400 Musikfreunde aus Nah und Fern gaben der Musikkapelle St. Johann die Ehre und zeigten wieder einmal, dass sich die Mühen wirklich gelohnt hatten. Das Repertoire führte das Publikum durch die verschiedensten Musikrichtungen, von Marschmusik und Strauß-Polka bis hin zur rhythmisch-moderner Blasmusik. Ihr Talent unter Beweis zu stellen vermochten Karoline Abfalterer in einem Solo-Stück für Piccolo und Bernd Hainz in einem modernen Bariton-Solo. Nicht minder groß war die Aufregung für Kathrin Niederkofler an der Flöte, Kurt Niederkofler am Horn und Markus Kaiser am Bariton, welche ihren ersten großen Auftritt absolvierten. Herr Dr. Tasser Rudolf führte wieder in seiner lockeren Art und Weise durch den Abend und verlieh dem Konzert die ganz besondere Note. Das anschließende Buffet, vorbereitet von vielen fleißigen Händen bot Anlass zum Gedankenaustausch und bildete auch heuer wieder

den würdigen Abschluss des Konzertes. Mit Begeisterung und unerschöpflichem Ideenreichtum zauberten Johanna Oberkofler und Anni Issinger ein österliches „Schlaraffenland“.

Abschließend sei noch einmal allen gedankt, die zum erfolgreichen Gelingen des Osterkonzertes beigetragen haben: dem Kapellmeister Norbert Gasteiger, dem Obmann Hermann Niederkofler, den fleißigen Händen, die das Buffet vorbereitet haben, Herrn Dr. Tasser Rudolf, der Mittelschuldirektion St. Johann, der Südtiroler Sparkasse, dem geschätzten Publikum, besonders aber den Musikantinnen und Musikanten, die einen gelungenen Auftakt zu einem kameradschaftlich harmonischen Musikjahr 2002 gegeben haben.

Sylvia Gartner

Schützenbataillon an der Ahr

Am 08.02.2002 trafen sich die Hauptleute der Ahrntaler Schützenkompanien um die Kommandantschaft des Bataillons an der Ahr neu zu bestellen. Als Kommandant wurde wieder Hptm. Friedrich Kirchler gewählt, zu seinem Stellvertreter Hptm. Franz Steger und als Schriftführer Obltn. Hugo Lingg ernannt. Ausrückungen im Jahr 2001:

Am 27., 28. und 29. April 2001 beim großen Bataillonsfest in St. Johann.

Am 05. August 2001 beim gesamt Pustertaler Schützentreffen in Vintl. Für das Jahr 2002:

Teilnahme in Bataillonstärke beim Alpenregionsfest in Prutz in Nordtirol am 30.06.2002 (vorbehaltlich weiterer Ausrückungen). Gleichzeitig möchten wir die neugewählte Kommandantschaft der einzelnen Schützenkompanien des Bataillons an der Ahr vorstellen:

Schützenkompanie Unteres Ahrntal (Luttach und Weißenbach):
 Hauptmann
 Friedrich Kirchler - Weißenbach
 Oberleutnant
 Hugo Lingg - Luttach
 Zugleutnant
 Andreas Strauß - Luttach
 Zugleutnant
 Gregor Kirchler - Weißenbach
 Fahnenleutnant
 Johann Großgasteiger - Weißenbach
 Fahnenleutnant
 Siegfried Feichter - Luttach
 Fähnrich
 Michael Unteregger - Luttach
 Fähnrich
 Hubert Obgriesser - Weißenbach
 Oberjäger
 Martin Hopfgartner - Weißenbach
 Mannschaftsstärke:
 65 Mann und 7 Marketenderinnen



Schützenkompanie
 St. Johann an der Ahr (in Ahrn):
 Hauptmann - Franz Steger
 Oberleutnant - Walter Hofer
 Zugleutnant - Erich Kirchler
 Fahnenleutnant - Horst Agostini
 Fähnrich - Vinzenz Oberhofer
 Fähnrich - Josef Gasteiger
 Oberjäger - Franz Gruber
 Mannschaftsstärke:
 37 Mann und 4 Marketenderinnen

Schützenkompanie Steinhaus:
 Hauptmann - Michael Pipperger
 Oberleutnant - Martin Lechner
 Fahnenleutnant - Rudolf Klammer
 Fähnrich - Andreas Leiter
 Oberjäger - Vinzenz Gartner
 Mannschaftsstärke:
 18 Mann und 2 Marketenderinnen

Schützenkompanie Oberes Ahrntal
 (St. Jakob - St. Peter):
 Hauptmann
 Josef Steger - St. Peter
 Oberleutnant
 Max Oberleier - St. Peter

Zugleutnant
 Walter Forer - St. Jakob
 Fahnenleutnant
 Erich Rieder - St. Peter
 Fähnrich
 Franz Eder - St. Jakob
 Fähnrich
 Max Rieder - St. Peter
 Oberjäger
 Kurt Lempfrecher - St. Jakob
 Mannschaftsstärke:
 29 Mann und 2 Marketenderinnen

Schützenkompanie Prettau:
 Hauptmann - Peter Hofer
 Oberleutnant - Martin Hofer
 Zugleutnant - Helmut Stolzlechner
 Fähnrich - Hermann Benedikter
 Oberjäger - Wolfgang Kofler
 Mannschaftsstärke:
 30 Mann und 3 Marketenderinnen

Die gesamte Bataillonsstärke beträgt:
 179 Mann und 18 Marketenderinnen

Schriftführer
 Obltn. Hugo Lingg

Schützenkompanie St. Johann in Ahrn

Gesamttiroler

Schützenskimeisterschaft

Am Samstag, den 10.02.02 wurde die Gesamttiroler Schützenskimeisterschaft in Taisten abgehalten. Hier nahmen auch einige Schützen von unserer Kompanie teil, mit dem Ziel „zu Siegen“. Es hätte auch beinahe geklappt, denn nur um 12 Hundstel verpasste Oberleutnant Hofer Walter den Meistertitel und musste diesen einem Kameraden aus Finckenberg überlassen.

In der Mannschaftswertung erreichten die Schützen Hofer Walter, Bacher Reinhard, Zimmerhofer Erwin und Mölgg Hannes den 4. Rang. Bezirksrundenschießen

Die Schützenkompanie St. Johann in Ahrn nahm dieses Jahr wiederum beim Bezirksrundenschießen der Pustertaler Schützenkompanien teil, das bereits zum 6. Mal abgehalten wurde. Da das Teilnahmeinteresse am Bezirksrundenschießen so groß war, wurden von der Kompanie 2 Mannschaften gestellt. Die Mannschaften schlossen nach den 5 Run-



den sehr gut ab, wie man aus der unten angeführte Aufstellung sehen kann. Bei der Einzelwertung sind unter den ersten zehn 3 Mann aus unseren Reihen.

Wir möchten nochmals die Gelegenheit ergreifen und allen Kameraden, die an den Wettkämpfen teilgenommen haben, zu ihren Erfolge gratulieren und viel Glück wünschen für die nächsten Wettkämpfe.

Andreas Hofer - Sonntag

Der diesjährige Andreas Hofer - Sonntag, am 18.02.02 wurde zu einem besonderen Abschnitt in der

Geschichte der Schützenkompanie, denn es wurde das erste Mal nach dem 1. Weltkrieg eine Ehrensalve geschossen.

Es war viel Vorbereitung und Übung notwendig. In den Wintermonaten legten 24 Schützen die Prüfung ab, die Voraussetzung für das Tragen des Gewehrs ist, denn dadurch kann ein reibungsloser Ablauf gewährt werden, wie man auch auf dem Bild sehen kann.

Am Nachmittag des Andreas Hofer - Sonntags wurden in Meran wieder vom Südtiroler Schützenbund verdiente Mitglieder geehrt.

Rang	Kompanie	Runde 1	Runde 2	Runde 3	Runde 4	Finale	Summe
1	SK St. Johann an der Ahr 1	640,8	636,2	659	630,2	664,4	3203,6
2	Schützenkapelle + Komp. Pichl	595	649	660	664	658	3226
3	SK Taisten	624	634	658	636	645	3197
4	SK Mühlwald	586	660	632	603	640	3121
5	SK „Anton Steger“ Bruneck	624,1	579,4	624,1	628,7	647,3	3103,6
6	SK Terenten	594	583	611	591	604	2983
7	SK Taufers im Pustertal	559,2	576,4	561	589,4	596,2	2882,2
8	SK „Michelsburger“ St. Lorenzen	558	553,6	570,8	605,4	582	2869,8
9	SK St. Johann an der Ahr 2	531	520	592	570	548	2761
10	SK Uttenheim	537	504	537	479	565	2622
11	SK „Peter Sigmayr“ Olang	475	491	528	540	580	2614
12	SK Pfunders	514,6	495	520	498	583	2610,6
13	SK Ahornach	487	415	427	494	487	2310
14	SK „Hofmark“ Innichen	428,6	466	422,6	416,2	0	1733,4

VEREINE UND VERBÄNDE

Heuer wurde zu dieser Veranstaltung auch ein Mann aus unseren Reihen eingeladen, es war Oberleutnant Hoffer Walter. Ihm wurde die Verdienstmedaille in Bronze verliehen, für besondere Dienste im Südtiroler Schützenbund und für das Schützenwesen. Wir gratulieren dir herzlich dazu und hoffen auch weiterhin auf deinen Einsatz für das Schützenwesen und die Kompanie.

Schriftführer
Kurt Gasteiger



Die Schützenkompanie von St. Johann

Frontkämpfer feiern Weihnachten

Gute Laune trotz sinkender Teilnehmerzahlen
Wie schon seit langem trafen sich auch heuer wieder die Frontkämpfer am zweiten Sonntag im Jänner (es war der 13.) zur traditionellen Weihnachtsfeier im Vereinsaal von Steinhaus.

Der Pfarrer von St. Jakob und St. Peter, Hochw. Josef Steinkasserer, hatte den geistlichen Beistand übernommen und richtete bewegende Worte an die betagten Kameraden: „Vor dreizehn Jahren war ich das erste Mal in diese Runde eingeladen. Und es fällt mir schon mächtig auf, dass sich inzwischen die Reihe der Teilnehmer gewaltig gelichtet hat. Und trotzdem, liebe Frontkämpfer, trifft ihr euch zu dieser Weihnachtsfeier, die sich sogar wohltuend von manch anderen Weihnachtsfeiern abhebt. Ihr trifft euch auch, um dafür zu danken, dass ihr ganz schlimme Zeiten überstehen durftet.“
Im Rahmen der Feier wurde auch der im vergangenen Jahr verstorbe-

nen Kameraden gedacht: Johann Innerbichler, Handlung, Luttach, Johann Moser, Siedlung, St. Jakob, Johann Plankensteiner, Zehenthof, St. Johann, Jakob Feichter, Uhlhaus, Luttach.

In einem besonderen Gedenken wurde auch an den bei einem Lawinenabgang in Prettau verunglückten Günther Adang, zuletzt Vizebürgermeister von Bruneck, erinnert. Er war ein Freund und Gönner der Ahrntaler Kameraden und jedes Jahr bei der Weihnachtsfeier dabei.

Wie schon oft wurde die Feier auch heuer wieder vom Ahrntaler Männerchor und einer Bläsergruppe der Musikkapelle Steinhaus umrahmt. Der Männerchor ließ es sich nicht nehmen, dem Landeshauptmann ein paar Lieder zu widmen, wofür sie mit einem nagelneuen 100er Euroschein, dem ersten, den er für Spenden ausgegeben hat, bedacht. Grußworte überbrachten neben dem Landeshauptmann, für den diese Feier ein jährlicher fixer Termin ist,

Bürgermeister Hubert Rieder, der Präsident des SKFV Hans Pichler und der Bezirksobmann Franz Dolezal.

Im Tätigkeitsbericht wurde verwiesen auf die Ausrückungen mit Veteranenfahne bei Beerdigungen, Gedenkfeiern sowie kirchlichen und weltlichen Anlässen. Im Juni fand eine Wallfahrt mit zwei Bussen (insgesamt 65 Personen) nach Maria Schnee in Virgen in Osttirol statt. Im Oktober traf man sich zum traditionellen Krapfenessen beim Brugenwirt (Hotel Adler) in St. Johann. Auch wurden 23 Kameraden zum Geburtstag besucht.

Der Bestand der Ortsgruppe hängt wesentlich auch von der Unterstützung vieler ab. An alle Sponsoren und Helfer erging ein aufrichtiger Dank. Namentlich genannt wurden: die Vereinsmitglieder, die Gemeindeverwaltungen Ahrntal und Prettau, die Fraktionsverwaltungen, die Raiffeisenkasse Tauferer-Ahrntal, die

VEREINE UND VERBÄNDE

Südtiroler Volksbank, die Klausberg AG, der Kischta-Michl-Verein, die Bauernjugend, die Familie Mairhofer-Neuwirt, die Bäckerei Eppacher, der Männerchor, die Bläsergruppe, Franz Innerbichler vom Vereinssaalkomitee und die freiwilligen Helfer. Durch das Programm führte neben dem Obmann Josef Niederkofler der bekannte Mundartdichter Reinhold Bacher aus Prettau, der auch Einiges aus seinem Repertoire vortrug. Bei angeregter Plauderei und einem schmackhaften Essen ging die Feier bis in den späten Nachmittag hinein.

i. A. Richard Furggler



Bild von Paula Bacher (SKFV):
Am Präsidiumstisch v. l. n. r.: Jakob Feichter, Obmann Josef Niederkofler, Walter Oberhollenzer;
auf der Bühne der Ahrntaler Männerchor mit Dirigent Christian Unterhofer

Altenwohnungen in Luttach übergeben

„Glücklich ist der Mensch, der ein ZUHAUSE gefunden hat . . .“
(Phil Bosmans)

Wie bereits in „Do Töldra - Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal“ vom Dezember 2002 berichtet wurde, sind die Altenwohnungen in Luttach Ende des vergangenen Jahres fertig gestellt und bezogen worden. Am Freitag, den 22.02.2002 wurden sie gesegnet und offiziell der Bestimmung übergeben.

Damit ist eine Idee Wirklichkeit geworden, eine gute Tat hat ihre Früchte getragen.

Anna Feichter Wwe. Mairhofer hatte nämlich den Neubau des „Gratzhofes“ in Luttach mit einem sozialen Gedanken verknüpft. Fünf Wohnungen im Erdgeschoß sollen alten Menschen des Ahrntales zugute kommen. Als Empfänger dieser Stiftung wurde das Altenheim Georgianum, das bereits 100 Jahre für alte und kranke Menschen tätig ist, auserse-

hen. Die oberen Stockwerke übertrug sie Personen aus ihrem Verwandtenkreis.

Altenheim Georgianum und die übergeordnete Instanz, das Bischöfliche Ordinariat, nahmen die Schenkung gerne an.

So konnte nach einer Klärung der technischen Gegebenheiten mit Behördenvertretern von Land, Gemeinde und den Bauherren am 15. Oktober 1999 noch im selben Herbst der Bau des Kellergeschosses erstellt werden. Im Jahr 2000 wurde der Rohbau vollendet und bis zum Herbst 2001 waren die Arbeiten so weit gediehen, dass am 17. November die ersten Mieter der Altenwohnungen einziehen konnten.

Pfarrer Markus Küer, Präsident der Stiftung Georgianum, sprach bei der Segnung von „einem kleinen Erntedankfest im Frühling, ein Erntedankfest von viel Mühe, Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft“. Er bedankte sich in besonderer Weise bei Frau

Anna Feichter Wwe. Mairhofer, die durch diese Tat viel Solidarität mit den älteren Mitbürgern bewiesen hat. Den Mietern empfahl er, ausgehend vom biblischen Gleichnis vom Haus, das auf Fels gebaut ist, „dem neuen schönen und starken Haus auch innere Festigkeit zu geben. Innere Festigkeit, die entsteht aus der Friedfertigkeit, aus Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Zufriedenheit und Geduld“. Ein Blumenstrauß und ein Buch („Sonne für das Leben“), vom Pfarrer an die Stifterin übergeben, sollten den Dank und die Anerkennung unterstreichen.

Die Pustertaler Zeitung Nr. 05-287/02 vom 08. März 2002 sagt dazu Folgendes: „So großherzige Taten wie die Schenkung Frau Mairhofers sind in unseren geld- und machtversessenen Zeiten so selten, dass sie nicht nur einen ausführlichen Zeitungsbericht verdienen, sondern viel mehr. Aber das kann ja noch werden, etwa durch die Ehrenbürger-

VEREINE UND VERBÄNDE

schaft der Gemeinde Ahrntal”.

Ein besonderer Dank, symbolisch ausgedrückt mit einem Ahrntaler Bergkristall (Stein für Meditation und kraftvolle Energieströme) wurde auch Herrn Gottlieb Mairhofer überbracht. Er war der Motor dieses Vorhabens und hatte im Auftrag von Frau Anna Feichter Mairhofer die Arbeiten vorangetrieben und sich als großer Taktiker bei Verhandlungen mit den Baufirmen erwiesen, so dass stets gute Preise erzielt werden konnten.

Bürgermeister Dr. Hubert Rieder zollte Lob und Anerkennung und unterstrich in seinen Grußworten, „dass der Name Anna Mairhofer mit diesem Haus verbunden und bestehen bleiben wird, auch dann noch, wenn wir alle einmal nicht mehr sind“. Den Mietern wünschte er, „dass sie in den neuen Wohnungen auch eine Heimat für die Seele finden und sich in Luttlach gut einleben mögen”.

Finanziert wurden die Wohnungen durch die Schenkung von Baugrund und allen planerischen Vorarbeiten, Bau des Kellergeschosses durch Frau Mairhofer, weiters durch einen Schenkungsbeitrag des Landes in der Höhe von 232.410 2 (450 Millionen Lire) und einem begünstigten Darlehen aus dem Rotationsfond der Regionalregierung in der Höhe von 154.940 2 (300 Millionen Lire).

So wird ein öffentlicher Dienst auf unbürokratischer und privatwirtschaftlicher Basis gewährleistet und die Gemeinde Ahrntal erspart sich auf diese Weise nicht nur die monatlichen Ausgleichszahlungen für die Mieter, denen der soziale Mietzins angerechnet werden kann, sondern auch die Aufnahme und Rückzahlung des Darlehens von 300 Millio-



Haus „Gratzn”

nen Lire.

Die Rückzahlung erfolgt über das Altenheim Georgianum, belastet aber in keiner Weise den Tagessatz der Heimbewohner, sondern wird sogar einen jährlichen Ertrag einbringen.

Anschließend an die Segnung und offizielle Übergabe hatten die anwesenden Ehrengäste und Vertreter der Firmen Gelegenheit, die Wohnungen zu besichtigen und sich von der gediegenen Bauweise zu überzeugen. Nachher wurde im nahen Hotel Alpenblick zur Marende geladen, offeriert von den Firmen GartnerBau, St. Johann, HOBAG, Sand in Taufers, Elektro RBI, St. Jakob, Tischlerei Rauchenbichler, St. Peter. Zur Unterhaltung spielten Stefan und Markus auf der Ziehharmonika. Im Rahmen der Feier wurden vom Präsidenten, Pfarrer Markus Küer, Dankesworte gerichtet an den Projektanten und Bauleiter Arch. Paul Reichegger, Herrn Dietmar Niederkofler für die vertraglichen Angelegenheiten, Dr. Josef Kirchler vom

Landesamt für die Förderung öffentlicher Bauvorhaben und an alle Firmen, die am Bau mitgearbeitet hatten, aber auch den Mit-Bauherren, mit denen ein gutes Einvernehmen herrschte sowie an den Heimleiter, der im Auftrag der Verwaltung des Altenheimes die Arbeiten koordinierte.

Derzeit sind in den Wohnungen untergebracht: Katharina und Helmut Pfisterer, Alois und Josef Niederlechner, Aloisia und Martin Abfalterer, Antonia Marcher sowie Rita Oberschmied.

Glückwunsch von Notarin Dr. Ida Tratter, Bruneck: „Mein Wunsch ist, dass der Segen Gottes die zukünftigen Bewohner begleite und vor allem auch jene, die diese großzügige Einrichtung geschaffen und unterstützt haben”.

Am Bau beteiligte Firmen: Fa. Wieser, Mühlen, HOBAG; Sand in Taufers, Zimmerei Mutschlechner, St. Johann, Spenglerei Dachexpress, Gais, Malerarbeiten und Böden Heinrich Oberhollenzer, St. Johann,

VEREINE UND VERBÄNDE

Transbagger, Sand in Taufers, Fa. Tauber - Außengestaltung, Gartner-Bau, St. Johann, Sanitäre und Heizung Kammerer, St. Johann, Südtirol Fenster, Gais, Tischlerei Rudolf Rauchenbichler, St. Peter, Elektro RBI, St. Jakob, Fliesen PI.M srl Ceramiche, Uttenheim, Alpenfliesen, St. Johann, Alptor, Luttach, Oberhofer Holzindustrie, St. Johann, UNIMET, St. Johann, Heizwerk Feichter, Luttach, Ahrntaler E.W. Gen. Luttach. Verwaltung und Technisches: Notarin Dr. Ida Tratter, Bruneck, Immobilien Niederkofler, Bruneck, Arch. Paul Reichegger, Sand in Taufers, Ing. R. Palfrader, Bruneck, Geom. Franz Leiter, Bruneck, Bauamt der Gemeinde Ahrntal.



v. r. n. l.: Pfarrer Markus Küer,
Anna Feichter Wwe. Mairhofer, Gottlieb Mairhofer, Richard Furggler

Richard Furggler

KVW - Ortsausschuss St. Johann in Ahrn

Die KVW Ortsgruppe St. Johann hielt am 27. und 28. April 2002 die fälligen Neuwahlen ab. Insgesamt stellten sich 18 Kandidatinnen und Kandidaten der Wahl. 72,50% der Wahlberechtigten gaben ihre Stimmzettel ab. Folgende Personen bilden nun den neuen Ausschuss:

Ortsobfrau Annemarie Steger, Stellvertreter Josef Maurer, Kassier Jakob Niederkofler, Witwenvertreterin Roswitha Oberhofer Tasser, Frauenvertreterin Marianna Voppichler Oberkofler, Jugendvertreter Franz Leiter, Heimatfernenvertreter Josef Gartner, Schriftführerin Gisela Seeber Furggler sowie Rosa Kirchler Bacher und Veronika Brugger Voppichler als weitere Ausschussmitglieder.

Der Ausschuss bedankt sich bei den Mitgliedern für das Vertrauen und für die zahlreiche Teilnahme an der

Wahl.

Bevor die Ortsgruppe in die Sommerpause geht, noch ein kurzer Rückblick auf das vergangene Arbeitsjahr. Im Oktober 2001 wurde ein Klöppelkurs für Erwachsene veranstaltet. Ebenfalls im Oktober fand in der Mittelschule St. Johann ein Vortrag über Organspende mit Dr. Werner Oberhollenzer vom Krankenhaus Bruneck statt. Schon zur lieben Tradition geworden ist die alljährliche Advents- bzw. Weihnachtsfeier für die Senioren, gestaltet in Zusammenarbeit mit dem Seniorenclub.

Im Februar lud der KVW zu einem Preiswatten für Jung und Alt mit anschließender Tombola. Unter den rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren auch viele Jugendliche, was besonders erfreulich ist.

Auf diesem Wege möchten wir allen Geschäfts- und Gastbetrieben sowie allen Privatpersonen für die schönen Sachpreise danken, die sie uns spendiert und dadurch die Veranstaltung mit unterstützt haben.

Im April wurde in Zusammenarbeit mit der Bezirksstelle Bruneck Hilfe bei Abfassung der Steuererklärungen angeboten.

Anschließend bedankt sich der Ortsausschuss bei den scheidenden Ausschussmitgliedern für die geleistete Arbeit, bei den Vereinen und der Gemeindeverwaltung für die gute Zusammenarbeit und hofft auf ein erfolgreiches neues Arbeitsjahr zum Wohle aller Mitbürger.

Gisela Furggler, Schriftführerin

KVW-Ortsgruppe Steinhaus

Einen Kurs für Alten- und Krankenpflege zu Hause veranstaltete die KVW-Ortsgruppe Steinhaus in Zusammenarbeit mit dem Sanitäts Sprengel Sand in Taufers. In einem intensiven und praxisbezogenen Kurs versuchten Gemeindefacharzt, Alten- und Krankenpflegerinnen, Diätassistentin, Physiotherapeutin und andere Fachleute den Angehörigen von pflegebedürftigen Personen Anregungen und Hilfe zu vermitteln.

1. Treffen am 07.01.2002:

Rückenschonendes Arbeiten (Hilber Ulrike, Physiotherapeutin)

2. Treffen am 10.01.2002:

Umgang mit pflegebedürftigen Menschen (Dr. Hermann Lunger, Oberhollenzer Verena)

3. Treffen am 14.01.2002:

Ernährung im Alter (Niederbacher Maria, Diätassistentin)

4. Treffen am 17.01.2002:

Einführung in die Körperpflege (Maria Schmied, Klara Leiter, Altenpflegerinnen)

5. Treffen am 21.01.2002:

Erste Hilfe Kurs (Roland Burkia, Weißes Kreuz Luttach)



KVW-Ortsgruppe Steinhaus

6. Treffen am 24.01.2002:

Sterben und Sterbegleitung (Günther Rederlechner, Koordinator der Caritas Hospizbewegung Pustertal)

7. Treffen am 29.01.2002:

Am letzten Abend wurde den Teilnehmerinnen von Direktor der Sozialdienste, Dr. Franz Oberleiter und von der KVW Obfrau Rosa Zimmerhofer die Kursbestätigung überreicht. Bei einem Buffet und guter Laune

ging der Abend zu Ende.

Ich danke allen für die gute Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank auch den Referenten, die ihre Freizeit für uns geopfert haben, dem Sozialdienst Sand in Taufers, den Teilnehmerinnen für die schönen Blumen und dem KVW Bruneck für die finanzielle Unterstützung.

Rosa Zimmerhofer - Obfrau

Jahresversammlung der HGV-Ortsgruppe Ahrntal/Prettau Naturpark besser nutzen

Luttach - Eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Gastbetrieben und den Orten wurde bei der jüngsten Jahresversammlung der HGV-Ortsgruppe Ahrntal/Prettau angeregt. An der Versammlung nahmen auch die Bürgermeister Hubert Rieder und Alois Brugger teil.

HGV-Ortsobmann Markus Feichter fragte in seinem Bericht, wohin sich das Ahrntal in touristischer Hinsicht

entwickeln solle. Die Antwort sei eine Herausforderung für die Branche und die politisch Verantwortlichen.

Die unverfälschte Natur, so gab sich Feichter überzeugt, sei das, was der Gast in Zukunft vermehrt suche. Eine weitere Herausforderung sei die Mitarbeitersuche im Gastgewerbe. Gemeinsames Anliegen müsse

es sein, heimische Mitarbeiter wieder verstärkt für die Berufe im Gastgewerbe zu motivieren. Deshalb sei die Aktion der HGJ in Südtirols Mittelschulen absolut zu begrüßen, meinte Feichter.

HGV-Direktor Christian Dejakum ging in seinem Referat auf die Urbanistikdebatte ein und stellte klar, dass die Bestimmungen nicht ver-

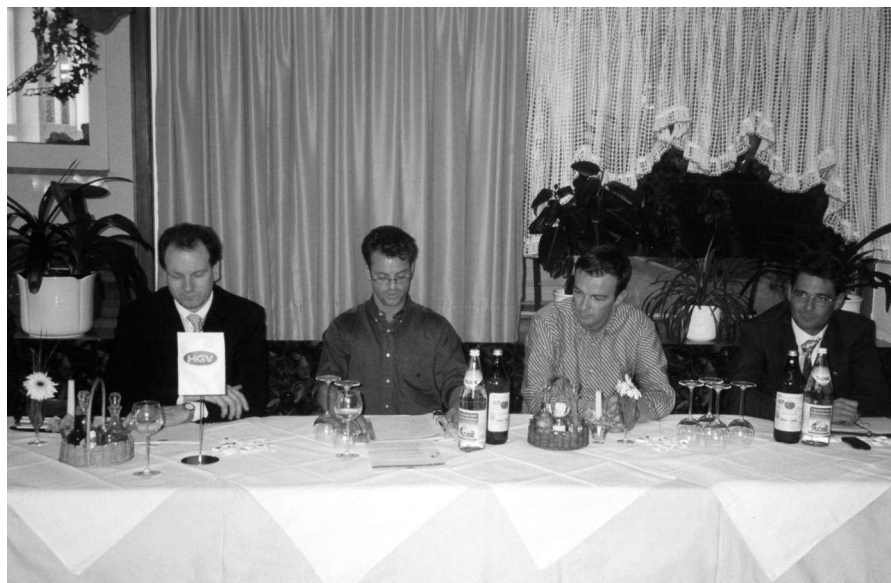
VEREINE UND VERBÄNDE

schärft werden. „Mit der Baugesetzgebung im Gastgewerbe konnten sich viele Betriebe wettbewerbsfähig halten und dies ist wichtig für die Zukunft, sagte Dejakum. Eindeutig äußerte sich der HGV-Direktor zur geplanten Wiedereinführung der Baukostenabgabe: „Wenn diese Abgabe wieder kommen sollte, dann muss sie für alle gelten, und nicht nur für die Gastwirte“.

Zum richtigen Preis in der Hotellerie und Gastronomie referierte Kurt Ulrich Illmer, Leiter der HGV-Unternehmensberatung. Er empfahl, bei Um- oder Neubauten von Gastbetrieben von vornherein sämtliche Kosten einzukalkulieren und den Wettbewerb nicht über den Preis auszutragen, sondern über das Angebot im Haus, im Ort und im Gebiet.

HGV-Bezirksobmann Konrad Leimegger wies darauf hin, dass der HGV-Bezirk sich weiterhin für eine gute gastgewerbliche Ausbildung einsetzt. „Es wird unser Bestreben sein, dass in Zukunft auch eine Berufsfachschule für das Gastgewerbe im Pustertal angesiedelt wird“, sagte Leimegger. Positiv äußerte er sich auch über eine intensivere Zusammenarbeit mit den Landwirten. Er forderte die Wirte auf, vor Ort die Kooperation zu pflegen, „denn auch wir Touristiker brauchen die Bauern“.

Bürgermeister Hubert Rieder und sein Prettau-Kollege Alois Brugger wiesen auf den Stellenwert des Tourismus in den beiden Gemeinden hin. Eine „Riesenchance“ für die Entwicklung des Tales würde das Leaderplus-Programm speziell für



Jahresversammlung der HGV-Ortsgruppe Ahrntal/Prettau.
Von links: HGV-Direktor, Christian Dejakum, Orstobmann, Markus Feichter, Herbert Steger und Bezirksobmann Konrad Leimegger

den Tourismus bedeuten, gab sich Rieder überzeugt. Weiters warf er die Frage in den Raum, ob der Naturpark Rieserferner-Ahr nicht ausgeweitet werden sollte. Die Gemeindeverwaltung bemüht sich weiterhin, Strukturen zu errichten bzw. zu fi-

nanzieren, welche auch dem Hotel- und Gastgewerbe zugute kämen, wie die Gestaltung der Dorfplätze, den Bau von Radwegen, die Mitfinanzierung des Tourismusvereines und der Beitrag für das Hallenbad.

Helga Steger - Verkäuferin des Jahres

Es freut uns außerordentlich, dass unsere Ahrntaler Mitarbeiterin Helga Steger aus St. Jakob in das Finale der besten 50 bei der Wahl zur Verkäuferin des Jahres vorgestoßen ist. Leider hat es zu einem der ersten Plätze nicht gereicht, aber trotzdem kann man sich über diese Auszeichnung als einen Platz unter fast 4500(!) Teilnehmerinnen freuen. Helga hat schon sehr früh auf sich aufmerksam gemacht, hat sie doch bereits die Berufsschule mit „ausgezeichnet“ abgeschlossen, in der Zwischenzeit ist sie die Verantwortliche für den Feinkostbereich des Despar Markts Pircher im Tubriszentrum,

sie ist somit unter anderem „Herrin“ über die vielleicht größte Käsetheke Südtirols, welche mindestens 132 verschiedene Sorten bietet. Die im letzten Jahr in Brà in Piemont erhaltene Auszeichnung, wir erhielten im Rahmen der „cheese“ (Europas wichtigster Qualitätskäsemesse) das Diplom „locale del buon formaggio“, trägt ebenfalls Helgas Handschrift. An dieser Stelle möchten sich die übrigen Mitarbeiter und Martin Pircher noch einmal ganz herzlich für ihre Arbeit, ihr offenes Wesen und ihre fachliche Unterstützung bedanken.

VEREINE UND VERBÄNDE



Helga Steger im Kreise ihrer Kollegen

Helga Steger
aus St. Jakob wurde
von 4.500 Teilnehmerinnen
in den Kreis der 50 Verkäuferinnen
der Jahres gewählt.

Glückwunsch dazu!

Yoseikan Budo - Unionbau im Ahrntal

Längst hat es sich im ganzem Ahrntal herumgesprochen, dass man bei den Yoseikan Budo Kursen in Luttach und Steinhaus nicht nur vieles lernen kann, sondern dass die Übungsstunden vor allem mit viel Spaß verbunden sind.

B Wettkämpfe (Neueinsteiger)

Maurer Florian Luttach
Yoseikan Budo Platz 3
Stolzlechner Katja Luttach
Yoseikan Budo Platz 10

Oberlechner Julian Steinhaus
Yoseikan Budo Platz 4
Pipperger Christina Steinhaus
Yoseikan Budo Platz 3
Abfalterer Natalie Steinhaus
Yoseikan Budo Platz 4

Wettkampfergebnisse der Ahrntaler Budokas

A Wettkämpfe (Fortgeschrittene)

Knapp Ambros:

Trient Ken Jutsu Platz 13
Atemi Platz 4
Bruneck Ken Jutsu Platz 9
Atemi Platz 5

Oberlechner Andreas:

Brixen Ken Jutsu Platz 6
Atemi Platz 3
Trient Ken Jutsu Platz 13
Atemi Platz 2
Bruneck Ken Jutsu Platz 9
Atemi Platz 2



Yoseikan Budo Luttach

1. Reihe von links nach rechts: Winding Matthias, Tratter Manuel, Stolzlechner Katja, Abfalterer Astrid, Mölgg Marion, Außerhofer Daniela
Stehend von links nach rechts: Waldner Victoria, Tratter Verena, Abfalterer Andreas, Feichter Jonas und Maurer Florian

VEREINE UND VERBÄNDE

Freiwillige Helfer auf Bergbauernhöfen

Arbeitseinsätze in Südtirol

Seit mehreren Jahren setzt sich der VEREIN FREIWILLIGE ARBEITSEINSÄTZE für Bergbauern ein, die ihre Heimathöfe unter schwierigen Bedingungen bewirtschaften. Auch für den kommenden Sommer zählen die Bergbauernfamilien auf die Hilfe möglichst vieler Freiwilliger, damit sie weiterhin auf ihren Höfen leben und arbeiten können. Der Reiz der Einsätze liegt vor allem darin, die Lebensweise der Bergbauern „hautnah“ zu erfahren.

Die Freiwilligen werden sowohl für die Erntearbeiten auf Feld und Wiese als auch im Stall, im Wald, auf den Almen oder im Haushalt, bei älteren Menschen und Behinderten gebraucht. Es ist ein weites Feld, und Arbeit fällt auf einem Bauernhof immer an. Vor allem in der Zeit der Ernte. Und genau für diese Zeit, Juni bis September, brauchen wir dich! Die Arbeit auf den Bergbauernhöfen



Die Sense wird „gewetzt“

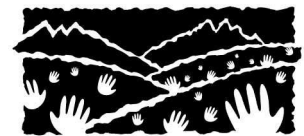
ist sehr anstrengend, da sich die Höfe in teilweise extremen Lagen befinden. Vielfach bedarf es bloßer Handarbeit, da Maschinen in den steilen Hängen kaum eingesetzt werden können. Da muss man schon mal

mit der Sense ran. „Ich bewundere die Konsequenz, den Fleiß, die Einsatzbereitschaft und die Freude dieser Bauern an dieser oft sehr beschwerlichen Arbeit, wo doch kaum Maschinen eingesetzt werden können und das meiste händisch erledigt werden muss.“ (Ester, 30)

Was den meisten Freiwilligen der Einsatz bedeutet, hat Matthias, 21 Jahre aus Salurn, prägend formuliert: „Es war eine körperlich anstrengende, aber äußerst befriedigende Aufgabe. Und es bräuchte noch viel mehr Menschen, die hier mit anpacken. Man verdient zwar rein materiell nichts, aber die geistige Bereicherung ist viel mehr wert. Und die Hilfe, die man unseren Bergbauern leistet, ist unbezahlbar.“

Wenn du
mitmachen willst,
ruf uns an:

Verein Freiwillige Arbeitseinsätze
Telefon: +39 0471 999 309
Fax: +39 0471 999 303
e-mail: vfaz@sbb.it



Freiwillige Arbeitseinsätze
in Südtirol

Die Trägerorganisationen:



Caritas



Bei der Feldarbeit

Kirche und Pfarreien

Pfarrkirche zum hl. Sebastian in Luttach

Geschichte der Kirche von Luttach

Die Kirche von Luttach, das Wahrzeichen auf dem Hügel, blickt auf eine lange Geschichte zurück. Nach dem Volkstumsforscher Dr. Vinzenz Oberhollenzer wurde schon früh, spätestens im 13. Jahrhundert, in Luttach eine Kirche errichtet. Sie war schon damals dem hl. Sebastian geweiht, da die ungesunde Sumpfluft Ursache verschiedener Krankheiten gewesen sein könnte. Dr. Josef Innerhofer aber meint in seinem Buch „Taufers-Ahrn-Pretttau“, dass in oder nach den Pestjahren 1347 - 1350 eine Kirche gebaut und dem Pestheiligen Sebastian gewidmet wurde. Die Pest, die ganz Europa heimsuchte, verschonte nämlich auch Luttach nicht. Auch der zweite Patron der Kirche, der hl. Rochus, ist ein Pestpatron.

Im Jahre 1496 wurde an derselben Stelle eine neue Kirche erbaut und am 21. September von Weihbischof Konrad Reichard von Brixen geweiht. Kürzlich konnte die in lateinischer Sprache abgefasste Weiheur-

kunde aufgefunden werden. Daraus einige Kostproben:

„Wir, Konrad, von Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnaden Weihbischof von Brixen, des hochzuverehrenden Bruders und Herrn in Christus, des Herrn Melchior, Bischofs zu Brixen, in bischöflichen Diensten allseitiger Gehilfe, wünschen allen und jedem einzelnen Christgläubigen, gegenwärtigen wie zukünftigen, immerwährendes Heil im Herrn, und tun Kund, dass die Kirche in Luttach zur Ehre des heiligen Sebastian von Grund auf erbauet ward im Gebiet Taufers der Diözese Brixen.“ Es geht in der Urkunde weiter mit der Nennung des Hauptaltars und der beiden Seitenaltäre. Auch wurden Reliquien verschiedener Heiliger eingesetzt. Einige Feste wurden aufgezählt, an denen die Gläubigen Bekenntnis von ihrem Glauben ablegen sollen.

Ein Satz darin ist besonders beeindruckend. Und der gilt auch heute noch: „Sooft sich die Gläubigen der Kirche nähern oder sie in Ehrfurcht betreten, sollen sie die Hände ringen zum Dank für die ihnen von Gott erteilten Gaben.“ Schließlich wird all diesen auch noch ein Ablass von 40 Tagen gewährt. Die Weiheurkunde schließt dann mit den Worten: „Zum Zeugnis dessen fügen wir unser geistliches Siegel an, bewährt mit Tag und Tat, vollzogen in genannter Kirche im Jahre nach des Herrn Geburt 1496, genau am Tage des heiligen Apostels und Evangelisten Matthäus, den 21. September.“

Bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde Luttach seelsorglich von Taufers aus betreut. Das erklärt auch, daß die Luttacher Kirche bis

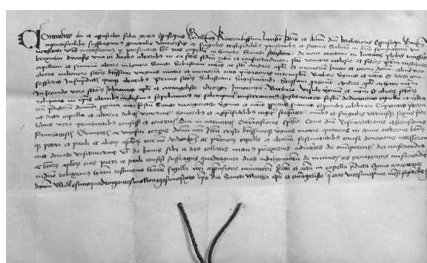


zur Gründung einer selbständigen Seelsorge im Jahre 1687 weder das Allerheiligste noch einen Friedhof hatte. Und wegen der selten gefeierten Gottesdienste (im Visitationsprotokoll von 1577 ist zu lesen, dass in Luttach jährlich mindestens 11 Messen gelesen werden mussten) brauchte es auch keinen ständigen Mesner. Die ursprüngliche spätgotische Gestalt blieb der Kirche von Luttach erhalten: Spitzbogenfenster, reiches Sterngewölbe im Langhaus und im dreiseitig abschließenden Chor (Altarraum), am 43 m hohen Kirchturm Spitzbogenschallfenster. Die einzige äußere Veränderung war die Verlängerung der Kirche am Ende des 19. Jahrhunderts um ein tonnengewölbtes Joch.

In der Tinkhauser-Chronik von 1855 ist noch die Rede von einem barocken Hochaltar mit einem schönen Ölgemälde von Josef Schöpf, dem Kirchenpatron Sebastian darstellend. Als einige Jahrzehnte später (1885) die neugotische Einrichtung hineinkam, wurde dieses Bild an das Ferdinandeum von Innsbruck verkauft, wo es sich heute noch befindet.



Weiheurkunde aus dem Jahre 1496



Kirche und Pfarreien

Wie in allen anderen Ortschaften mussten auch in Luttach zur Zeit des Ersten Weltkrieges die Glocken abgeliefert und für Kanonenkugeln eingeschmolzen werden. 1922 wurden von der Trientner Firma Colbacchini neue Glocken angeschafft. Um 1960 schließlich wurde das Geläute elektrifiziert. Vor wenigen Jahren (1995) wurden Glockenstuhl samt elektrischem Geläute erneuert. Die fünf Glocken tragen die Namen Sebastian, Herz-Jesu, Maria, Florian und Barbara.

Eine gründliche Innenrestaurierung fand in den Jahren 1975-76 statt. Dabei wurden einige spätgotische Fresken entdeckt und die beiden Seitenaltäre aus Platzgründen entfernt. Ist doch das Gotteshaus für die mittlerweile 1000-Seelen-Gemeinde recht klein. Die Außenrestaurierung wurde 1995 in Angriff genommen (Neuanstrich des Pfarrturmes, Decken des Kirhdaches mit neuen Lärchenschindeln, Entfeuchtung der Außenmauern, Entfernung des Fahnenkastens, Neuanstrich der Kirche). So erstrahlt mittlerweile das Wahrzeichen von Luttach in neuem Glanz und lädt Groß und Klein, nah und fern zu einem Besuch ein. Zu einem Kurzbesuch untertags oder aber auch zu dem einen oder anderen Gottesdienst.

Zur Ausstattung unserer Pfarrkirche

Der Hochaltar

Er wurde 1885 in neugotischem Stil eingebaut und ist dem ersten Patron unserer Kirche, dem hl. Märtyrer Sebastian, geweiht. In der Mitte des Hochaltars sehen wir, wie drei römische Frauen Sebastian vom Baum abnehmen, nachdem der Heilige von Pfeilen durchbohrt wurde. Sebastian

wurde daraufhin gesundgepflegt. Nach dem zweiten Auftritt des Bekenners vor dem Kaiser wurde der Märtyrer schließlich erschlagen. Sein Gedenktag wird am 20. Januar begangen.

In der Nische links ist die hl. Barbara dargestellt. Nach der Legende wurde sie in einen Turm gesperrt, weil sie an Christus als ihrem Bräutigam festhielt und zur Heirat mit einem Nichtchristen nicht bereit war. Ihren Gedenktag begeht die Kirche am 4. Dezember.



In der rechten Nische sehen wir den hl. Apostel Andreas, Bruder des Petrus. Im Jahre 60 erlitt Andreas den Märtyrertod für Christus, und zwar am sogenannten Andreas-Kreuz (wie ein X). Sein Gedenktag wird am 30. November begangen.

Im Gesprenge sehen wir unterhalb des Kreuzes Maria, die Mutter Jesu, und dessen Lieblingsjünger Johannes. Wir erinnern uns an die Worte Jesu: „Maria, siehe da, dein Sohn. Johannes, siehe da, deine Mutter“ (nach Joh 19,26 f).

Im Zentrum des Hochaltars steht

jedoch der Tabernakel als Aufbewahrungsort des Allerheiligsten. Der Pelikan, der sein eigenes Blut für seine Jungen hergibt, symbolisiert Christus, der für uns alle sein Blut vergossen hat, also sein Leben zu unserer Rettung hingegeben hat.

Ambo und Volksaltar

Während der Ambo, das Lesepult als „Tisch des Wortes“ für den Wortgottesdienst steht und aus der neuesten Zeit stammt (1992), ist der Altartisch als „Tisch des Brotes“ für die Eucharistiefeier dem Hochaltar entnommen. Vor allem, was die Motive auf der Vorderseite betrifft. Dort sind die vier Evangelistensymbole angebracht: der Löwe für den hl. Markus, der Engel für den hl. Matthäus, der Stier für den hl. Lukas und der Adler für den hl. Johannes. In der Mitte Christus selbst, dargestellt als siegreiches „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“.

Die Kanzel

Früher galt die Kanzel als Ort der Verkündigung, der Predigt als Auslegung und Aktualisierung des Wortes Gottes. Dementsprechend ist sie auch geschmückt mit Heiligen, die große Verkünder waren, mit den vier lateinischen Kirchenvätern: der hl. Augustinus (mit Hirtenstab, Mitra und Buch), der hl. Gregor der Große (als Papst mit Papstkreuz, Tiara und Buch), der hl. Ambrosius (als Bischof von Mailand, mit Mitra und Buch) und der hl. Hieronymus (mit Kardinalshut, Buch und Feder wegen der Bibel-Übersetzung, ein Löwe zu Füßen). In der Mitte auch hier wieder Christus selbst, der das Alpha und das Omega ist, der Anfang und das Ende.

Kirche und Pfarreien

Die Pietà

Oberhalb des Beichtstuhles befindet sich eine Holzskulptur aus der Zeit um 1700, die die leidende Gottesmutter Maria darstellt, wie sie ihren toten Sohn Jesus auf dem Schoß hält, bevor dieser ins Grab gelegt wird.

Die Fresken

Im Zuge der Innenrestaurierung von 1975/76 wurden zwei spätgotische Fresken entdeckt: eines im Chorgewölbe, die Muttergottes mit dem Jesus-Kind darstellend (Mitte 15. Jahrhundert). Das zweite Fresko an der nördlichen Langhauswand zeigt die Schutzmantelmadonna mit folgender Stifter-Inschrift: „Dies gemalt hat lasn machen Urse Schusterin ano 1649“.

Das Stifterbild von 1698



An der nördlichen Langhauswand befindet sich ein Bild, das an die Stiftung der selbstständigen Seelsorge von Luttach im Juli 1687 durch den Pfarrer von St. Johann, Georg Schiechl, erinnert. Unterhalb der Jahreszahl 1698 liest man den Spruch „Lang ist nit ewig, aber ewig ist lang“. In der Mitte Veronika mit

dem Abbild Jesu, rechts der hl. Sebastian, links ein König. Es handelt sich hier um die sogenannte Abgar-Legende. König Abgar von Edessa wird angeblich beim Anblick des Schweißtuches der Veronika mit Jesu Abbild von einer schweren Krankheit geheilt. Am unteren Rand des Bildes sehen wir die „schiechliche“ Verwandtschaft, also die Familie der beiden Brüder Georg und Nikolaus Schiechl (beide nacheinander Seelsorger in Luttach). Zur Pfarrei erhoben wurde Luttach im Jahre 1901.

Die Kreuzwegstationen

Die heute gebräuchlichen 14 Stationen gehen auf die Jahre um 1600 zurück, im Kircheninnern um 1700. Unsere Stationen entstanden um 1800 und gehen über den Bericht in der Heiligen Schrift hinaus, in der es heißt: „Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. Einen Mann, der gerade vom Feld kam, Simon von Zyrene, zwangen sie, sein Kreuz zu tragen. Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Golgota, das heißt übersetzt: Schädelhöhe. . . . Dann kreuzigten sie ihn“ (Mk 15,20-24).

Das Herz-Jesu-Bild

An der Südseite der Langhauswand hängt ein Herz-Jesu-Bild aus den Jahren um 1800. Es trägt die Inschrift „Hl. Herz Jesu“ (überstrichen: bitt für uns).

Die Person eines Menschen wird in der Heiligen Schrift gern mit dem Urwort „Herz“ bezeichnet. Ganz besonders trifft das auf das Herz des Erlösers Jesus Christus zu. Großen Auftrieb erhielt die Herz-Jesu-Verehrung durch die Visionen der hl. Margarete Maria Alacoque (zwi-

schen 1673 und 1675). Und als später Landsleute der Heiligen, die Franzosen im Jahre 1796 in unser Land einzudringen drohten, wurde das Gelöbniß gemacht, Jahr für Jahr das Herz-Jesu-Fest feierlich zu begehen. Verbunden damit ist der alte Brauch der Herz-Jesu-Feuer, die wohl auf die alten, noch heidnisch geprägten Sonnwendfeuer zurückgehen und jetzt mit christlichem Inhalt gefüllt sind.

Die Kirchenpatrone

Sebastian und Rochus

Links vor dem Altarraum befindet sich eine Statue, den hl. Sebastian, den ersten Pfarrpatron darstellend. Er erlitt als christlicher Offizier des Kaisers Diokletian um das Jahr 300 das Martyrium. (Weiteres siehe unter „Hochaltar“).

Auf der gegenüberliegenden Seite ist der zweite Pfarrpatron, der hl. Rochus angebracht, wie der hl. Sebastian ein Pestpatron. Rochus war gebürtiger Franzose und pflegte auf seiner Pilgerreise nach Rom Pest-



hl. Sebastian

Kirche und Pfarreien



hl. Rochus

krankte. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er als Spion verhaftet und starb 1327 nach fünfjähriger Kerkerhaft. Sein Gedenktag wird am 16. August begangen.

Geschaffen hat diese Skulpturen der ortsansässige Künstler Friedrich Sebastian Feichter.

Die Kirchenorgel

Rückseitig auf der Empore sehen wir die neue, prächtige Orgel aus dem Jahre 1997. Es ist bereits die dritte. Die erste wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts eingebaut, da Pfarrer Sebastian Egelsbacher (1904 - 1921) in dieser Zeit auch den Kirchenchor gegründet hatte.

Dessen Nachfolger Bruno Menardi (1921 - 1948) ließ im Jahre 1936 eine zweite Orgel einbauen, und zwar durch die Salzburger „Orgelbauanstalt Dreher & Flamm“. Doch da sich bald schon Mängel zeigten, entschloß sich die Pfarrei vor einigen Jahren, durch die Orgelbaufirma Johann Pirchner von Steinach eine

neue, zweimanualige Orgel einbauen zu lassen. Sie besitzt weiters 12 Register und 780 Pfeifen. Indem sie das Fenster sichtbar lässt, fügt sie sich gut in den Kirchenraum ein und unterstützt seitdem Chor- und Volksgesang.



Medaille zum 500-Jahr-Jubiläum der Pfarrkirche Luttach (1496 1996)
Entwurf: Alois Steger - Luttach

Franz Josef Campidell,
Pfarrer Luttach

Psalm 16

Ein Lied Davids

Behüte mich, Gott, denn ich vertraue dir.
Ich sage zum Herrn: „Du bist mein Herr;
mein ganzes Glück bist du allein.“
An den Heiligen im Lande, den Herrlichen,
an ihnen nur hab' ich mein Gefallen.
Viele Schmerzen leidet,
wer fremden Göttern folgt.
Ich will ihnen nicht opfern,
ich nehme ihre Namen
nicht auf meine Lippen.
Du, Herr, gibst mir das Erbe und
reichst mir den Becher;
du hältst mein Los in deinen Händen.
Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu.
Ja, mein Erbe gefällt mir gut.
Ich preise den Herrn, der mich beraten hat.
Auch mahnt mich mein Herz in der Nacht.
Ich habe den Herrn beständig vor Augen.
Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht.
Darum freut sich mein Herz und
frohlockt meine Seele;
auch mein Leib wird wohnen in Sicherheit.
Denn du gibst mich nicht
der Unterwelt preis;
du lässt deinen Frommen
das Grab nicht schauen.
Du zeigst mir den Pfad zum Leben.
Vor deinem Angesicht herrscht
Freude in Fülle,
zu deiner Rechten Wonne für alle Zeit.



Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu. Ja, mein Erbe gefällt mir gut. (aus Psalm 16)

Kirche und Pfarreien

Weihe des neuen Volksaltars und des Ambo in der Pfarrkirche von St. Johann

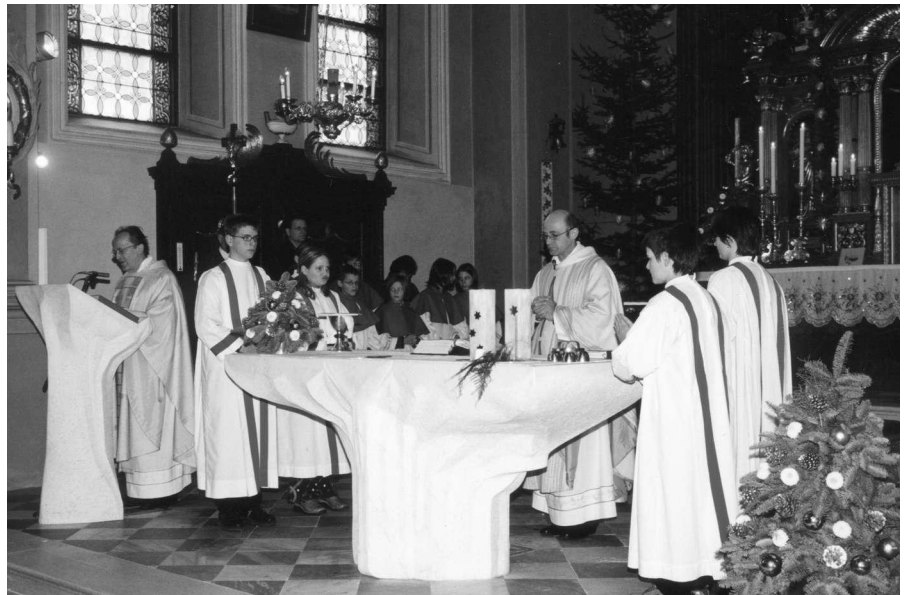
Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes wurden am 30. Dezember 2001, dem Fest der Heiligen Familie, in der Pfarrkirche von St. Johann ein neuer Volksaltar und eine neuer Ambo (Leseputz) geweiht.

Gestaltet wurde beides aus Carrarmarmor vom Enneberger Künstler Franz Kehrer in Zusammenarbeit mit dem Tauferer Steinmetz Martin Fuchsbrugger.

Der Präsident des Pfarrgemeinderates, Max Innerhofer, begrüßte nach dem feierlichen Einzug in die Kirche den Seelsorgeamtsleiter Bernhard Holzer, der in Vertretung des Bischofs die Weihe vornahm.

In seiner Ansprache erzählte Holzer, wie er als Bub zu Hause den Familientisch in der Stube erlebt habe: „Es war der Ort der Nahrungsaufnahme für Seele und Leib, der Ort, wo man sich unterhielt, wo man spielte, Aufgaben machte, arbeitete, betete. Der Familientisch war die Mitte des Hauses, das Herzstück der Familie“, sagte Holzer.

Und so sollte auch der neue Altar, dem der Künstler die Form einer Blume gegeben hat, einem Symbol



Festlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche von St. Johann

des Lebens und der Freude, und auf dem Christus, der Quell wahren Lebens, in der Eucharistie gegenwärtig wird, zum Familientisch der Pfarrgemeinde werden, wohin man Sorgen und Not, aber auch Freude und Dank bringen könne. Der Altar solle zu einem Ort werden, von dem Frieden und Geborgenheit, aber auch Kraft für die Aufgaben des Lebens ausgehen, sagte Holzer bevor er den Altar weihte, in den auch ein Reliquie des seligen Nepomuk Tschiderer eingesetzt wurde.

Tschiderer war Pfarrer und Dekan von Sarnthein und Meran und von 1835 bis zu seinem Tode 1860 Bischof von Trient. Er zeichnete sich durch große Frömmigkeit, Einsatz für kranke und arme Menschen sowie für Ausbildung und geistliche Begleitung der Priester und Ordensmitglieder aus. 1995 hat ihn Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Auch der Ambo, das Leseputz wurde neu geschaffen, von dem aus das Wort Gottes verkündet wird, das

Wort des Friedens und der Versöhnung, das Wort der Wahrheit und des Lebens, das uns den rechten Weg weist und das uns leuchtet in der Dunkelheit des Lebens, gemäß dem Psalmwort: „Sende aus dein Licht und deine Wahrheit, damit sie mich leiten. Sie sollen mich führen zu deiner Wohnung. So will ich zum Altare Gottes treten, zum Gott der Freude“ Ps. 43/3.

Ein Altar und Ambo angepasst wurde auch der Osterleuchter, der die Osterkerze trägt, das Symbol des Auferstandenen.

Im Anschluss an die erste Eucharistiefeier am neuen Altar bedankte sich Pfarrer Markus Küer bei allen, die an der Neugestaltung des Altarraumes mitgeholfen und die Weihefeier mitgestaltet haben.

Die Pfarrgemeinde versammelte sich im Anschluss noch in der Grundschule zu einem Umtrunk.

Pfarrer Markus Küer



Der neue Volksaltar

Kirche und Pfarreien

Orgelpläne für die Kirche Maria Hilf in Steinhaus

Seit der Planung und dem Bau der neuen Kirche ist auch an eine Pfeifen-Orgel gedacht und daran geplant worden. So hat der damalige Pfarrgemeinderat bereits im Jahre 1992 von der Fa. Pirchner einen Kostenvoranschlag eingeholt. Jedoch konnte nicht an die Realisierung herangegangen werden wegen der sonstigen hohen Schulden.

Im Jahre 2000 mit dem neuen Pfarrgemeinderat ist ausdrücklich - vor allem auf Betreiben des Herrn Pfarrers Gottfried Kaser - an die Verwirklichung herangegangen worden. Ein Orgelbaukomitee wurde konstituiert (20.11.2000), bestehend aus dem Herrn Pfarrer Gottfried Kaser, dem Präsidenten des PGR-Franz Mairhofer, Kurt Knapp, Walter Oberhollenzer, Franz Innerbichler, Lukas Oberhollenzer und dem Chorleiter Michael Hofer sowie dem Organisten Franz Hofer.

Über die Diözesan-Kirchenmusikkommission (P. Urban Stillhard) wurde die Ausschreibung für den Bau einer Schleifladen-Orgel gestartet, und die Fa. Pirchner Johann aus Steinach in Tirol hat den Zuschlag erhalten.

In der Sitzung vom 21.05.2001 hat der PGR-Steinhaus einstimmig das Orgelbauprojekt genehmigt und befürwortet.

Anschließend wurde über den Pfarrbrief und durch Ansagen in der Kirche von dem bevorstehendem Plan die Pfarrgemeinde informiert und motiviert.

Es folgten noch zahlreiche Gelegenheiten der Information der diversen



PGR Präsident Franz Mairhofer (links) bei der Unterzeichnung des Vertrages

Stellen, Ansprechpartner und Behörden über das bevorstehende Vorhaben.

Inzwischen sind Gesuche an das Land und die Gemeindeverwaltung eingereicht.

Die Hälfte des bisher genehmigten Landesbeitrages (Lire 250 Mio) sind bereits eingegangen und der Orgelbaufirma überwiesen worden. Die Verhandlungen mit der Gemeindeverwaltung laufen, und wir hoffen, dass wir einen angemessenen, mehrjährigen Beitrag erhalten werden. Auch an unsere Banken und Fraktionsverwaltungen werden Gesuche gerichtet. Aber wir als Pfarrei und als Bevölkerung werden wohl auch etwas in die Tasche greifen, worum wir jetzt schon bitten und allen Beteiligten danken.

Im August des Jahres 2001 wurde gemeinsam mit Kirchenmusikkommission, Architekt A. Colz, Pfarrgemeinde-Orgelbaukomitee, und Firma

Pirchner die endgültige Disposition für die Schleifladenorgel fixiert sowie die Architektur festgelegt. Die endgültige Planung sieht eine mechanische Schleifladenorgel mit 26 Registern vor - 11 im Hauptwerk, 11 im Schwellwerk sowie 4 im Pedal mit Koppeln für Schwellwerk - Hauptwerk, Hauptwerk - Pedal und Schwellwerk - Pedal.

Am 24. Jänner 2002 kam es in Steinach zur Unterzeichnung des Vertrages.

Dieses große Werk wird auch jetzt nach Abschluss des Bauvertrages an die vier Jahre bis zur Verwirklichung brauchen, und wir alle dürfen uns darauf freuen, dass dann nach über 10 Jahren seit der Einweihung der Kirche die mächtige Kirchenorgel zum Lobe Gottes und zu unser aller Erbauung erklingen wird.

Kurt Knapp

Leser schreiben uns

Pilgerreise der Diözese Brixen nach Rom im Heiligen Jahr 1950

Die Teilnehmer

Die Egge Burge vom Reichegge in Ahrn, der Obweger Jörgl, Obwegerbauer, der Tembl Sepp, Zentrifugenhändler, der Niederhoferbauer am Gföllberg, der Pichl Franz, Pichl-Senner am Gföllberg, der Widenhofknecht, den alle gekannt haben, der Briefträger Angelo Sartori, Straßner in Ahrn, der Geiregg Jaggl, damals von der Geiregge, der Bruder Simon Gasteiger und meine Wenigkeit Johann Gasteiger.

Von Luttach war die Oberbruggerbäuerin Anna Stolzlechner Hofer dabei, von Weißenbach die Weidermutter Rosa Knapp Brunner, der Außerhofer Simbl (Simon Niederkofler) und der Mesner von Weißenbach Simon Großgasteiger.

Unser Gruppenführer in Rom war Franz Pipperger, damals noch Pfarrer in St. Peter.

Die Reise fand im Mai 1950 statt, mit einem normalen Personenzug. In Rom angekommen Einteilung in Gruppen und Zuweisung der Nachtquartiere. Immer war es eilig, Stress . . . Wer etwas sehen wollte, musste rennen und drängen. Es ging darum, so viele Jubiläumsablässe wie möglich zu gewinnen. An jedem Tag wartete eine Basilika: St. Peter, St. Paul vor den Mauern, S. Giovanni in Laterano, Santa Maria Maggiore, jeder Besuch einer Basilika war ein Ablass. Außerdem warteten die Sixtinische Kapelle und das Kolosseum. Eine wahre Begebenheit: Es war einmal besonders eilig und wie es sein will, fällt der Widenhofknecht mitten in der Stadt aufs Maul - ea isch af die Föuze gikuglt, sagt man dafür bei uns. Dabei zerriss er sich die Hose. Der Niederweger Jörgl und

der Angelo Sartori haben sich nun um das Loch in der Hose zu kümmern begonnen. Es fand sich glatt eine Flickschneiderin, die das Loch flickte, und zwar gratis. Trotzdem hat der Sartori auf italienisch eine Rechnung geschrieben und ich hab sie dem Knecht dann vorgelegt - und er hat gezahlt, allerdings erst in der Früh am nächsten Tag. Danach bekam der Knecht wieder Post, und natürlich vom Jörgl und vom Angelo. Da stand, die Rechnung sei leider zu hoch ausgefallen, der Schneiderin täte es leid, sie sei bereit einen Teil der Summe zurückzuzahlen. Aber der Knecht ist nicht mehr hingegangen. Da hat der Obweger Jörg seine Tochter Johanna, die bei den Grauen Schwestern in Rom bedienstet war, angestiftet, dem Knecht einen Liebesbrief zu schreiben und den Knecht dann damit so richtig getickt.

Der Tembl Sepp auf hoher See
Einmal fuhren wir an einem späten Nachmittag hinaus nach Civitavecchia, um am Meeresstrand den Sonnenuntergang anzusehen. Während wir in Erwartung des Ereignisses am Strand spazieren gingen, sammelten wir Muscheln ein. Da kamen einige Fischer vorbei und fragten, ob jemand Lust habe, mit einem ihrer kleinen Zillilan (Boote) aufs Meer hinauszufahren. Der Tembl Sepp meldete sich als einziger. Die Strandmänner trugen ihn durch das seichte Wasser bis in ihr Boot und dann ging's auf Meer hinaus. Der Sonnenuntergang am Strand war für uns Gebirgler etwas Fantastisches, etwas nie Gesehenes. Als die Sonne im Meer versunken war, fuhren wir zurück, nur der Tembl Sepp nicht,

denn er kam vom Ausflug auf hohe See nicht zurück. Am anderen Tag war er aber wieder da, allerdings bei einer anderen Gruppe. Als er uns wieder sah, war er zufrieden.

Die St. Peterskirche

Ein gewaltiger Bau, eine der größten Kirchen der Welt, uns hat man gesagt, dass die Ahrner Kirche zwölfmal darin Platz hätte, 12 Prediger würden einander beim Predigen nicht stören, so groß ist sie. Auf die Kuppel kann man mit dem Aufzug fahren. Wir Jungen gingen zu Fuß. Über eine Wendelstiege kommt man zunächst auf das Dach der Peterskirche. Dort befindet sich ein kleines Dorf mit Läden, Cafés und einem Postamt. Rings herum stehen steinerne Heilige, die auf den Petersplatz schauen. Von da weg geht es weiter ins Innere der Kuppel, wo man mit einem kleinen Fünfhunderterauto bequem hätte herumfahren können. Oben hat man einen wunderbaren Blick auf die Stadt Rom. Wieviel Tage wir in Rom waren, weiß ich nicht mehr, ich glaube mit Hin- und Rückreise waren wir eine Woche unterwegs.

Auf der Heimfahrt

Einen Scherz hat es immer wieder gegeben, vor allem mit dem Widenhofknecht. Aber auf der Heimfahrt hat's den Obweger Jörgl erwischt. Unser Pilgerzug war ein etwas schnellerer Personenzug. Die Fahrt wurde sehr lang. Auf der Strecke zwischen Bologna und Verona muss es gewesen sein, da hat so manchen Pilger der Schlaf gepackt. Den Jörgl auch. Ich saß neben ihm und merkte an seinen regelmäßigen Atemzügen,

Leser schreiben uns

dass er schlief. Da versuchte ich mich als Beutelschneider und zog ihm, ohne dass er etwas merkte, die Brieftasche aus der Hosentasche. Als er erwachte, dauerte es nicht lange, bis er merkte, dass ihm etwas fehlte. Er hielt die Brieftasche für verloren und jammerte weniger wegen der fehlenden Dokumente als wegen des verlorenen Geldes, das ihm seine Tochter Johanna anvertraut hatte. Es war das Geld, das sie bei den Grauen Schwestern verdient hatte. Jetzt hatte ausgerechnet der Vater, der immer so fürs Sparen war, sie um ihr Erspartes gebracht. Da tat er mir leid und ich gab ihm seine Brieftasche. Seither weiß ich, wie glückliche und zufriedene Menschen aussehen. Die Nachricht vom Unfall des Widenhofknechtes und der zerrissenen Hose war im Dorfe noch lange Anlass für manche Neckerei, und schließlich hieß es sogar, dass er in Rom eine Gsellin habe, die ihm hie und da schreibe. Er litt nicht darunter, er hat das „Ticken“ eher genossen. Das Heilige Jahr 2000 hat er leider nicht mehr erlebt, sonst hätte er an der Pilgerfahrt sicher wieder teilgenommen.

Es grüßt alle:
Rompilger Johann Gasteiger,
Stöcklhäusl

Ein heitere Episode

Da war ein alter Mann, der täglich den Abendrosenkranz vorbetete, wie es so bei allen Bauern üblich war. Nach einem schweren und arbeitsreichen Sommertag wurde am späten Abend der Glorreiche Rosenkranz gebetet, dessen erste Strophe (Gesätzchen) beginnt mit: „Der von den Toten auferstanden ist.“ Für ge-

wöhnlich kniete man dabei an den Sitzbänken. Der gute, aber recht müde und inzwischen auch schläfriggewordene Mann begann die zweite Strophe mit: „Der in den Himmel aufgefahren ist“; und nach den zehn Gegrübet seist du Maria betete er weiter und weiter als endlich ein Mitbetender ganz laut sagte: „Jetzt wird er wohl endlich oben sein.“

Johann Gasteiger, Stöcklhäusl

Meine Lieben!

Verzeiht mir, dass ich mich für das Töldererblattl nicht bedankt habe. Ich konnte am vergangenen Weihnachtsfest niemandem schreiben, weil ich gar nicht gut war. Ich sehe so wenig, auf einem Auge gar nichts und auf dem anderen nicht viel. Ich werde in Kürze 92 Jahre alt. Ich kann nur danken, dass ich meinen Verstand habe und zittere auch sehr.

Ich sage euch heute tausendmal Vergelt's Gott für das Blatt, das mir immer große Freude macht, wenn ich es ganz langsam lesen kann, hauptsächlich die Überschriften. Ich wünsche, dass es allen recht gut geht, besonders Gesundheit. Aus Steinhaus bekomme ich fast alle Jahre Besuch. Ich schließe wieder und hoffe, dass ihr es lesen könnt.

Es grüßt recht herzlich
Maria Dichtl

Ich möchte mich einmal sehr herzlich für die Zusendung des Gemeindeblattes bedanken. Ich bin seit fünf Jahren hier in Lappach verheiratet und nachdem ich 43 Jahre lang eine „Tölderin“ war, freue ich mich immer über alle Neuigkeiten aus meiner alten Heimat.

Herzliche Grüße
Martha Plankensteiner

Gefangenschaft!
Bismarckstr. Kom. 10 Juni
1945
Ja Herz Jesu Fest!
Für uns Gefangene ein trauriges
Fest. Ja doch voll Vertrauen an
das Göttliche Herz Jesu dulden
und schmachten geduldig.
Denkend der Heimat fern,
denkend aller Liebsten gern,
o wär ich dort.
Nur Heim, in die Berge.
Grüß an die Heimat
Joh. Gasteiger

Originalschreiben aus der Gefangenschaft 1945 von Johann Gasteiger

Mitteilungen und Infos

Gemeinde Ahrntal · Ämter und Telefonnummern		
Tel. 0474 651 500	Fax 0474 651 565	e-mail: ahrntal@gvcc.net
Parteienverkehr		
Alle Ämter	Montag bis Freitag	8.30 - 12.00 Uhr
Demografische Ämter	Donnerstag zusätzlich Donnerstag	14.00 - 17.00 Uhr 17.00 - 19.00 Uhr
Gemeindesekretär		
Ernst Hofer	Rathaus · 2. Stock	Tel. 0474 651 528
Vize-Gemeindesekretärin		
Dr. Lydia Gasser	Rathaus · 2. Stock	Tel. 0474 651 527
Bauamt		
Geom. Umberto Galletti	Rathaus · 3. Stock	Tel. 0474 651 530
Manfred Lechner	Rathaus · 3. Stock	Tel. 0474 651 535
Josef Außerhofer	Rathaus · 3. Stock	Tel. 0474 651 531
Demografische Ämter: Melde- Standes- Gesundheits- Militär- und Wahlamt		
Norbert Oberhollenzer	Rathaus · Parterre	Tel. 0474 651 521
Roland Kirchler	Rathaus · Parterre	Tel. 0474 651 520
Maria Furggler	Rathaus · Parterre	Tel. 0474 651 515
EDV-Betreuung - Arbeitszeiterfassung - Internet - Öffentlichkeitsarbeit		
Franz Hofer	Rathaus · Parterre	Tel. 0474 651 522
Lizenzamt		
Martin Mölgg	Rathaus · 1. Stock	Tel. 0474 651 524
Protokollamt		
Walter Oberhollenzer	Rathaus · 1. Stock	Tel. 0474 651 517
Rechnungsamt - Personalamt		
Othmar Oberhollenzer	Rathaus · 2. Stock	Tel. 0474 651 529
Manuela Steger	Rathaus · 2. Stock	Tel. 0474 651 510
Sekretariat		
Sabine Hainz	Rathaus · 2. Stock	Tel. 0474 651 511
Annelore Außerhofer	Rathaus · 2. Stock	Tel. 0474 651 532
Andrea Steger (Mi - Do - Fr)	Rathaus · 2. Stock	Tel. 0474 651 514
Steueramt - Arbeitsamt - Plakatierung		
Lidwina Seeber	Pfisterhaus · 1. Stock	Tel. 0474 651 533
Verena Hainz	Pfisterhaus · 1. Stock	Tel. 0474 651 534
Heinrich Niederkofler	Pfisterhaus · 1. Stock	Tel. 0474 651 516
Bauhof		
Helmuth Tasser, Emil Weger, Johann Steger, Heinrich Hofer	Kellergeschoss Ahrntaler Bauindustrie St. Johann	Tel. 0474 671 090
Bibliothek		
Petra Hofer	Mittelschule St. Johann	Tel. 0474 671 795



Mitteilungen und Infos

Neuer Sprengelstützpunkt im Pfisterhaus in Steinhaus

Dienst für finanzielle Sozialhilfe (ex Grundfürsorge)	jeden ersten Donnerstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr
Hauspflegedienst und sozialpädagogische Grundbetreuung	jeden ersten Dienstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr nach telefonischer Voranmeldung · Tel. 0474 652 466
Kleiderkammer	Donnerstag von 11.00 - 12.00 Uhr Freitag von 15.00 - 17.00 Uhr
AA (Anonyme Alkoholiker)	Dienstag um 19.30 Uhr

Patronate - Verbände usw. · Pfisterhaus (1. Stock) · Tel. 0474 652 026

Handwerkerverband	jeden 2. und 4. Montag im Monat von 15.00 - 17.00 Uhr
KVW Sozialfürsorge (Antonia Hofer Parreiner)	jeden Dienstag von 8.30 - 10.00 Uhr
ASGB	jeden 2. und 4. Dienstag im Monat von 15.30 - 17.30 Uhr
Südtiroler Bauernbund	jeden Mittwoch von 8.30 - 11.30 Uhr
Tierarzt	jeden Mittwoch von 11.30 - 12.30 Uhr
Landesabgeordnete Dr. Martha Stocker	jeden 4. Donnerstag im Monat von 14.00 - 15.00 Uhr im Rathaus Assessorenbüro

Hygiene und öffentliche Gesundheit

E-Mail Adresse des Sanitätsbetriebes Bruneck, Dienst für Hygiene und öffentliche Gesundheit	hygiene@sb-bruneck.it igiene@as-brunico.it
--	---

Dienste für Hygiene und öffentliche Gesundheit · Paternsteig 3 · Bruneck

Telefax	Fax 0474 586 531
Sekretariat	Tel. 0474 586 530 Tel. 0474 586 532
Hygieneinspektoren (Lebensmittel)	Tel. 0474 586 537
Hygieneinspektoren (Trinkwasser)	Tel. 0474 586 540
Hygieneinspektoren (Bereitschaftsdienst)	Tel. 329 7504876
Krankenschwestern	Tel. 0474 586 542
Dr. Toni Egger	Tel. 0474 586 535

Dienste für Tierärztliche Betreuung · Paternsteig 3 · Bruneck

Telefax	Fax 0474 586 551
Verantwortlicher	Tel. 0474 586 550
Hygieneinspektoren	Tel. 0474 586 558

Mitteilung

Schäden an öffentlichen Beleuchtungsanlagen können künftig bei Herrn Ass. Hermann Hainz gemeldet werden können. Tel. 349 7116433

Mitteilungen und Infos

Illegale Müllentsorgung

Um das Problem der illegalen Müllentsorgung besser in den Griff zu bekommen, ersuche ich alle Mitbürgerinnen und Mitbürger um die Mitarbeit. Sollte jemand illegale Müllentsorgung bei den Sammelstellen beobachten, ersuche ich eindringlich mich sofort unter der Tel. Nummer 348 3550044 anzurufen. Selbstverständlich werde ich die Anrufe vertraulich behandeln.

Der zuständige Assessor
Norbert Kirchler

Verbraucherberatung im Pustertal

Die Verbraucherzentrale Südtirol hat in Zusammenarbeit mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal in Bruneck eine Außenstelle eingerichtet.

Ort:

Sternhof · Dantestraße 2 · Bruneck

Öffnungszeiten:

Jeweils am Donnerstag
von 9.00 bis 11.00 Uhr und
von 14.30 bis 16.30 Uhr.

Vormittags gibt es Informationen und persönliche Erstberatung zu allen Fragen des Konsumentenschutzes und nachmittags wird eine spe-

zifische Rechtsberatung für Verbraucherfragen angeboten.

Die Konsumentinnen und Konsumenten werden zu den verschiedensten Verbraucherfragen telefonisch und persönlich informiert.

Für alle rechtlichen Fragen des Verbraucherschutzes kann eine persönliche Beratung vorgemerkt werden. Anmeldungen werden bei der Bezirksgemeinschaft Pustertal unter der Tel. Nr. 0474 410 748 entgegen-
genommen.

Internet: www.verbraucherzentrale.it

Kleiderkammer im Pfisterhaus

Die Kleiderkammer im Pfisterhaus in Steinhaus, die seit 10. Jänner 2002 in Betrieb ist, findet bei der Bevölkerung großen Anklang. Jeden Donnerstag und Freitag werden dort Kleidungsstücke und Schuhe in noch gutem Zustand abgegeben. Auch sind an den genannten Tagen immer viele Personen, die dann auch von Kleidungsstücken und Schuhen gegen eine freiwillig Spende Gebrauch machen. Bei der kleinen Eröffnungsfeier am 15. Jänner 2002 waren neben einigen Vertretern des KVW-Ausschusses Steinhaus und St. Johann die Bürgermeister der Gemeinden Mühlwald und Ahrntal, Frau Winkler Edith, Bedienstete der Bezirksgemeinschaft Pustertal, der Direktor der Sozialdienste, Dr. Franz Oberleiter sowie der Assessor für Sozialwesen, Niederkofler Adolf, anwesend.

Die Öffnungszeiten sind folgende:
jeden Donnerstag
von 11.00 bis 12.00 Uhr und



Eröffnung der Kleiderkammer im Pfisterhaus in Steinhaus

jeden Freitag
von 15.00 bis 17.00 Uhr.

An dieser Stelle wird dem Herrn Dr. Oberleiter ein aufrichtiger Dank wegen der kostenlosen Zurverfügungstellung der Regale für die Kleider-

kammer ausgesprochen. Auch gebührt Frau Winkler Edith ein aufrichtiger Dank; sie steht den zuständigen Frauen der Kleiderkammer immer mit Rat und Tat zu Seite.

Mitteilungen und Infos

Notwendige Unterlagen für die Ansuchen um Grundzuweisung für den geförderten Wohnbau:

Abgabetermin: 01.05. - 30.06.2002

- Stempelmarke 2 10,33
- Steuererklärung (CUD, UNICO, Mod. 730 oder ähnliche) der letzten zwei Jahre
- anzugeben sind alle anderen Einkommen bezogen auf die Jahre 2000 und 2001, auch jene die nicht in der Steuererklärung aufscheinen
- Arbeitsbüchlein
- Angaben über eventuelle Invalidität
- genaue Angabe des Vermögens der Eltern und Schwiegereltern (Grundstücke und Gebäude, Parzelle, m², Baujahr, Anzahl der Zimmer)
- Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung (Ersatzerklärung kann im Meldeamt der Gemeinde gemacht werden)

Beim Ausfüllen des Gesuches ist Ihnen Herr Assessor Adolf Niederkofler behilflich.

Sprechstunden

in der Gemeinde · 1. Stock

Montag von 9.00 - 10.00 Uhr

Donnerstag von 18.00 - 19.00 Uhr

Tel. in der Gemeinde 0474 651 526

Tel. Nr. zu Hause 0474 671 351

Handy 348 4935109

FILM TREFF

in der
Alten Volksschule
in Steinhaus

Premiere am 06.10.2002

Eine Zusammenarbeit von
Aggregat und Kunstmyst

Unterschriftenaktion im Rathaus

Auf Initiative der OEW (Organisation für eine solidarische Welt) und der Eine-Welt-Gruppe Taufers = Weltladen Taufers gibt es auch hier in der Gemeinde Ahrntal die Möglichkeit, sich an der in Italien und anderen europäischen Ländern laufenden Unterschriftenaktion für eine gerechtere Besteuerung der Finanzgewinne zu beteiligen.

Da auch die Gemeindeverwaltung dieses politische Anliegen unterstützt, wird die Abwicklung deutlich erleichtert: Interessierte können sich in die Gemeinde zum Gemeindesekretär begeben und dort die Unterschrift leisten - allerdings nur sofern die Unterzeichner in den Wählerlisten der Gemeinde Ahrntal aufscheinen.

Was wird mit dieser Tobin-Steuer bezweckt?

James Tobin war ein amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler (Nobelpreisträger - gestorben am 11.03.2002), der sich für die Besteuerung der großen spekulativen internationalen Finanztransaktionen stark gemacht hat (nach ihm wird diese Steuer auch Tobin-Tax genannt): Man sollte die weltumspannenden Devisenverschiebungen (an einem einzigen Börsentag werden 1,5 Billionen Dollar zwischen den Finanzzentren hin und her bewegt) regulieren; es sei nicht einzusehen, dass die Globalspekulanten auf transnationale Gewinne keine entsprechenden Steuern zahlen.

Durch die Einführung der Tobin-Steuer würden Steuerhinterziehung, Kapitalflucht und Geldwäsche eingeschränkt werden können - und die Steuereinkünfte (weltweit einige

Milliarden Dollar) wären zum Kampf gegen die Armut in der Welt einsetzbar. Eine Umverteilung der Steuerlasten im Sinne von Gerechtigkeit unter allen gesellschaftlichen Schichten und der Abbau der Verschuldung des Südens der Welt würden gefördert.

Weitere Auskünfte zur Unterschriftenaktion gibt es bei der OEW:

Hermann Barbieri, Tel. 0472 833 950
e-mail: hermann.barbieri@oew.org
oder im Internet:

<http://www.attac.org/italia/tobin/>
Die gesammelten Unterschriften werden am 19. Juli 2002 im Rahmen einer Kundgebung an das Parlament in Rom überreicht.



Mitteilungsblatt Dezemberausgabe

Für unsere Dezemberausgabe wurde der Termin für die Berichtsabgabe auf den 20. November 2002 festgelegt.

Wir ersuchen unsere Schreiberinnen und Schreiber die Berichte möglichst auf Diskette bei Herrn Walter Oberhollenzer, Rathaus 1. Stock zu hinterlegen.

Selbstverständlich können Berichte an folgende Adresse gemailt werden:

walter.ahrntal@gvcc.net

Um eine möglichst optimale Bildqualität zu erreichen, ersuchen wir Fotos (Grafiken) mit hoher Auflösung oder wenn möglich, die Originale zu übermitteln. Wir danken für Ihr Verständnis.

Mitteilungen und Infos

Ab - Hof - Verkäufer und Bauernmärkte im Tauferer-Ahrntal
Telefonische Voranmerkung erwünscht · Stand Juni 2002

DIREKTVERMARKTER	PRODUKTE
<p>Unterhofer Erich · Auenfischer · St. Georgen Tel. 0474 550 411 (Kräuter aus kontrolliert biologischen Anbau)</p> <p>Kuenzer Paul und Maria · Bartlmairhof · St. Georgen Tel. 0474 550 128 · (Bauernmarkt Bruneck) (Kräuter aus kontrolliert biologischen Anbau)</p> <p>Piffrader Johann und Anna · Brandlechner · St. Georgen Tel. 0474 550 380 · (Bauernmarkt Bruneck)</p> <p>Treyer Michael und Dolores · Treyackerhof · St. Georgen Tel. 0474 552 122 · Tel. 349 3560968 · (Bauernmarkt Bruneck)</p> <p>Moser Anton und Maria · Pernthalhof · Gais Tel. 0474 504 342 · Tel. 380 5200040 (Bauernmarkt Bruneck)</p> <p>Familie Tanzer · Voltanhof · Gais Tel. 0474 504 224 · (Kontrolliert biologischer Anbau, Demeter)</p> <p>Innerhofer Alois und Agnes · Auerhof · Mühlen Tel. 0474 679 186</p> <p>Oberhollenzer Ferdinand · Hochgruberhof · Mühlwald Tel. 0474 653 325 · (Bauernmarkt Sand in Taufers)</p> <p>Niederkofler Hilda · Knollhof · Lappach · Tel. 0474 685 003 Tel. 333 3043877 · (Bauernmarkt Sand in Taufers und Bruneck)</p> <p>Früh Erich und Martina · Lahnerhof · Kematen Tel. 0474 678 229</p> <p>Voppichler Marianna · Wiesemann · Kematen Tel. 348 6412522</p> <p>Leiter Dora · Getzlechnhof · St. Johann · Tel. 0474 671 205 (Kont. biologischer Anbau, Bioland, AIAB) (Bauernmarkt Sand in Taufers)</p> <p>Steger Andreas · Mairegge · St. Johann Tel. 0474 671 549</p> <p>Oberhollenzer Michael · Moserhof · Steinhaus Tel. 0474 652 274 · Tel. 348 3547329</p> <p>Abfalterer Peter Franz · Locherhof · St. Peter Tel. 348 3039494 · (Bauernmarkt Sand in Taufers und Bruneck)</p> <p>Innerbichler Josef · Wasserer · Prettau Tel. 0474 654 235</p>	<p>Frische und getrocknete Kräuter, Eier, Kartoffel, Kräutermischungen, Hartweizen</p> <p>Versch. Gemüse, Kartoffeln, Rohnen, Zwiebel, Karotten, Kobis, Obst, versch. Beeren, frische und getrocknete Kräuter, Kräutermischungen</p> <p>Kartoffel, Zwiebel, Karotten, Kürbisse</p> <p>Eier, Brathendl und Truthahn (küchenfertig), Apfelsaft, Kraut und Sauerkraut, Kartoffeln, Erdbeeren, Himbeeren, Kartoffeln, Zwiebel, Rohnen, Kraut, versch. Sommer- und Wintergemüse, verschiedene Speisen- und Zierkürbisse, Schnittblumen</p> <p>Kartoffeln, Urdinkel, Weizen, Rohnen, Karotten</p> <p>Eier, Marillen, Bienenhonig, Kartoffel, Speck</p> <p>Himbeeren, Erdbeeren, Lamm-, Kalb- und Schweinefleisch, Schnittkäse, verschiedene Aufstriche</p> <p>Graukäse, Schnittkäse aus Rohmilch, Butterschmalz, Joghurt, Erdbeeren, Himbeeren</p> <p>Kartoffeln, Roggen, Eier, weiße Rüben, Rübenkraut</p> <p>Eier, Kartoffeln, Karotten, Kohl, Rohnen, Bohnen, Brombeeren, Marillen, Zigeunerkraut, Schabe</p> <p>Heil- und Gewürzkräuter, Tees, Cremen, Salben, Dekorationsartikel, Silberdistel, Blaudistel, Bulg. Ölrose, Malereien auf Stein, Geschenksartikel</p> <p>Eier, Truthähne, Wildhähnchen (Brathähnchen)</p> <p>Eier, Kartoffeln, Brathähnchen</p> <p>Weidegänse („Ahrntaler Weidegans!“)</p> <p>Briatlan, Vollkornbriatlan</p> <p>Eier, Waldbeeren, Gänseblumenhonig, Klöppelspitzen, Getreidesträube, verschiedene Beeren</p>

Bauernmärkte im Pustertal 2002



Pfälzen

von 19 bis 21 Uhr beim Pavillon,
mit Schlemmerschoppen
Donnerstag, 25. Juli
Donnerstag, 08. August
Donnerstag, 22. August
Donnerstag, 29. August



Bruneck

von 8.00 bis 12.30 Uhr
am Graben
wöchentlich
jeden Freitag
von 07. Juni bis 25. Oktober



Sand in Taufers

von 15 bis 18.30 Uhr
im Tubriszentrum
wöchentlich jeden Donnerstag
Ganzjährig

Wir gratulieren

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 81 Jahre und älter

Vor- und Zuame	Verheiratet	Geburtsdatum	Anschrift
Obermair Kreszenz	Voppichler	22.11.1921	Weissenbach 59
Gruber Anna	Steger	09.11.1921	St. Peter 94
Grossgasteiger Engelbert		27.10.1921	Luttach Weissenbachstrasse 9
Ludwig Agnes	Brunner	25.10.1921	Weissenbach 77
Oberkofler Theresia	Oberhollenzer	15.10.1921	St. Peter 95
Feichter Anna	Mairhofer	15.09.1921	Luttach Lichtegg 5
Hahn Anna	Hahn	09.08.1921	Weissenbach 38
Gruber Franz		03.07.1921	St. Johann 54
Oberkofler Franz		10.06.1921	St. Johann 134
Kirchler Aloisia	Niederkofler	03.06.1921	Weissenbach 42
Orlandi Josef		26.05.1921	St. Johann 163
Steger Maria	Oberleiter	22.05.1921	St. Peter 69
Tasser Maria		25.03.1921	St. Johann 163
Innerhofer Johann		10.02.1921	St. Johann 163
Oberkofler Cäcilia	Steger	12.01.1921	Steinhaus 62
Gruber Johann		09.01.1921	St. Jakob 104
Oberhollenzer Josef		05.01.1921	St. Johann 140
Lechner Maria	Oberleiter	18.12.1920	St. Johann 25
Maurer Maria	Tratter	01.11.1920	St. Johann 68
Niederkofler Alois		07.10.1920	Luttach Wilhelm-Maute-Weg 15
Oberleiter Albert		07.08.1920	St. Peter 114
Duregger Alois		30.05.1920	Steinhaus 152
Bertoldi Rosina	Astner	08.05.1920	Steinhaus 76
Niederkofler Zita	Rieder	03.05.1920	Steinhaus 78
Astner Josef		26.03.1920	St. Johann 163
Gruber Maria	Kirchler	26.03.1920	Weissenbach 48
Niederkofler Josef		14.03.1920	St. Johann 199
Nöckler Zäzilia	Oberkofler	20.01.1920	St. Johann 123/A
Künig Johann		19.12.1919	St. Jakob 4
Kirchler Karl		12.11.1919	Weissenbach 50/A Int. 1
Nöckler Katharina	Hofer	21.10.1919	St. Johann Fuchsstall 10
Notdurfter Franz		04.10.1919	Weissenbach 28
Niederkofler Theresia	Hainz	03.10.1919	St. Johann 155
Tasser Josef		20.08.1919	St. Peter 54
Marcher Peter		04.07.1919	St. Johann 163
Obermair Sebastian		02.07.1919	St. Jakob 72
Seeber Erna	Brunner	27.05.1919	Luttach Schulweg 5
Oberschmid Antonia	Weger	20.04.1919	Steinhaus 137
Gasteiger Johann		28.03.1919	St. Johann 125
Pörnbacher Ernst		02.02.1919	St. Johann 166
Hofer Antonia	Walcher	30.12.1918	St. Johann 94

Wir gratulieren

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 81 Jahre und älter

Vor- und Zuame	Verheiratet	Geburtsdatum	Anschrift
Notdurfter Anna	Leiter	04.11.1918	St. Johann 109
Oberhollenzer Anna		10.07.1918	St. Johann 163
Mair Aloisia	Innerhofer	28.04.1918	Steinhaus 146
Plankensteiner Zázilia	Innerhofer	12.01.1918	Steinhaus 90
Obermair Zita	Mairhofer	05.01.1918	St. Johann 83
Kaiser Karl		16.11.1917	St. Johann 162
Notdurfter Stefanie	Steger	20.10.1917	St. Peter 82
Kirchler Johann		08.10.1917	Weissenbach 72
Voppichler Katharina	Kirchler	25.09.1917	Weissenbach 50/A Int. 1
Oberhofer Maria	Feichter	10.05.1917	Luttach Ahrner Strasse 50
Mölgg Walburga	Kaiser	07.05.1917	St. Jakob 2
Innerbichler Anna	Grossgasteiger	27.04.1917	Weissenbach 8
Duregger Alois		31.03.1917	Steinhaus 36
Stolzlechner Maria		09.01.1917	St. Johann 163
Wierer Hedwig	Ploner	17.10.1916	St. Johann 163
Steger Anna	Kirchler	29.08.1916	St. Peter 88
Oberleiter Aloisia		06.01.1916	St. Johann 163
Oberhollenzer Frieda Maria	Oberhollenzer	04.01.1916	Luttach Ahrner Strasse 7
Innerhofer Franz		21.11.1915	St. Jakob 50 Int. 1
Obermair Zázilia	Stifter	08.11.1915	Luttach Herrenberg 12
Wasserer Franziska	Pörnbacher	16.09.1915	St. Johann 163
Holzer Rosa		29.08.1915	St. Johann 163
Steger Katharina	Rauchenbichler	09.07.1915	Steinhaus Hittlfeld 13
Innerhofer Anna	Mölgg	27.06.1915	Steinhaus 138
Ausserhofer Alois		19.06.1915	Luttach Ahrner Strasse 38
Gruber Maria		17.05.1915	St. Johann 163
Seeber Filomena	Maurberger	24.04.1915	St. Jakob 27
Steger Maria	Stolzlechner	08.04.1915	Steinhaus 68
Tasser Maria	Obermair	25.03.1915	St. Johann 76
Mittermair Maria	Steger	18.02.1915	Luttach Moar zu Pirk 24
Mölgg Rosa	Steger	27.01.1915	Steinhaus 144
Oberhofer Anna	Niederkofler	22.12.1914	St. Johann 86
Gasteiger Barbara	Kirchler	03.12.1914	St. Johann 163
Moser Maria	Steger	16.11.1914	Steinhaus Hittlfeld 2
Steger Katharina	Innerbichler	15.10.1914	St. Peter 23
Tratter Agnes	Innerbichler	05.10.1914	Steinhaus Hittlfeld 16
Niederkofler Thomas		21.09.1914	St. Johann 167
Mair Maria	Griessmair	14.08.1914	Steinhaus 87
Brunner Alois		02.07.1914	Weissenbach 78
Kirchler Pia	Kirchler	02.06.1914	Weissenbach 51 Int. 1
Steinhauser Franz		23.05.1914	Steinhaus 79

Wir gratulieren

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 81 Jahre und älter

Vor- und Zuame	Verheiratet	Geburtsdatum	Anschrift
Hofer Anna	Steinhauser	01.05.1914	Steinhaus 79
Gruber Aloisia	Kaiser	09.04.1914	Steinhaus 126
Kaiser Vinzenz		05.04.1914	St. Johann 138
Niederegger Hermann		25.03.1914	St. Johann 85
Steinhauser Notburga		19.03.1914	St. Johann 163
Innerbichler Albert		08.01.1914	St. Johann 221
Obermair Franz		11.12.1913	St. Jakob 35
Wasserer Franz		27.11.1913	Luttach Moar zu Pirk 1
Knapp Rosina	Brunner	07.06.1913	Weissenbach 75
Oberkofler Aloisia	Leiter	30.04.1913	St. Johann 209
Hofer Theresia		18.02.1913	St. Johann 163
Kirchler Aloisia		24.12.1912	St. Johann 163
Pipperger Katharina	Gartner	25.11.1912	St. Johann 214
Hofer Zita	Kaiser	07.11.1912	Luttach Ahrner Strasse 6
Astner Anna	Oberhollenzer	23.07.1912	St. Jakob 41
Künig Heinrich		08.07.1912	Weissenbach 60
Hofer Notburga	Brugger	15.05.1912	Steinhaus 101
Tasser Josefine		14.05.1912	St. Johann 163
Innerhofer Johann		19.04.1912	Steinhaus 91/A
Mayr Maria	Sader	03.03.1912	Luttach Moar zu Pirk 16
Moser Alois		26.01.1912	St. Johann 163
Mutschlechner Gottlieb		16.12.1911	St. Johann 163
Kaiser Aloisia	Bacher	13.06.1911	St. Johann 92
Griessmair Maria		13.04.1911	St. Johann 163
Hofer Agnes	Bacher	03.01.1911	St. Johann 210
Steger Josef		16.11.1910	Luttach Dorfstrasse 23
Leiter Peter		31.10.1910	St. Johann 16
Freiberger Johanna		31.08.1910	St. Johann 163
Hofer Vinzenz		23.08.1910	Luttach Ahrner Strasse 43
Enz Maria	Zimmerhofer	05.05.1910	St. Jakob 32
Weger Thomas		19.12.1909	St. Jakob 75
Niederbacher Barbara		08.12.1909	St. Johann 163
Maurberger Maria	Innerbichler	09.08.1909	St. Peter 2
Innerhofer Antonia	Hofer	08.03.1909	St. Jakob 69
Gruber Katharina	Steger	10.08.1908	St. Jakob 63
Duregger Katharina	Kaiser	13.06.1908	St. Johann 163
Obermair Katharina	Gartner	27.10.1907	Steinhaus 31
Oberhuber Marianna	Niederkofler	09.07.1907	Weissenbach 68
Voppichler Maria		29.10.1906	St. Johann 163
Innerhofer Gottfried Friedrich		07.11.1905	Steinhaus 52
Radmüller Hermann		22.10.1903	St. Johann 163

Wir gratulieren

Zum goldenen Hochzeitsjubiläum

Vor- und Zuame	Geburtsdatum	Anschrift	Traudatum	Traugemeinde
Hochgruber Josef Franz	02.07.1924	Luttach Gartenweg 1	03.01.1952	St. Lorenzen
Niederkofler Paula Maria	03.01.1952	St. Lorenzen	03.01.1952	St. Lorenzen
Feichter Jakob	07.07.1925	Luttach 33	21.02.1952	Ahrntal
Unteregger Maria	25.08.1927	Luttach 33	21.02.1952	Ahrntal
Maurer Vinzenz	15.04.1923	St. Johann 62	15.04.1952	Ahrntal
Gruber Johanna	25.12.1926	St. Johann 62	15.04.1952	Ahrntal
Hofer Franz	15.12.1922	Steinhaus Hittlfeld 10 Int. 1	24.05.1952	St. Lorenzen
Pipperger Notburga	04.01.1926	Steinhaus Hittlfeld 10 Int. 1	24.05.1952	St. Lorenzen

Zum runden Geburtstag

Seit vielen Jahren zeichnet Frau Dr. Oktavia Brugger für die presserechtliche Schriftleitung des Gemeindemitteilungsblattes „Do Töldra“ verantwortlich.

Oktavia Brugger ist am 17. März 1952 geboren und konnte heuer den 50. Geburtstag feiern. Dazu möchten wir ihr nachträglich ganz herzlich gratulieren.

Die Ferien in ihrer Kindheit und Jugendzeit verbrachte sie größtenteils gemeinsam mit ihren Geschwistern, und sofern es die Zeit zuließ mit ihren Eltern, im Ahrntal. Anfangs beim „Hallechn“ in St. Peter und später in St. Jakob, wo ihr Vater Sen. Dr. Peter Brugger in St. Jakob ein Eigenheim errichtete.

Sie war eine begeisterte Anhängerin des SSV Steinhaus und unterstützte diesen mit viel Enthusiasmus sowohl bei den Heim- als auch bei den Auswärtsspielen.

Berufsbedingt kann sie heute leider nur noch verhältnismäßig selten das Ahrntal besuchen.



Frau Dr. Oktavia Brugger im Kreise der Familie „David“ St. Jakob:
von links nach rechts:
Eduard und Moidl
hinten von links nach rechts:
Rosa, Klara, Oktavia, Siegfried und die „David Müito“

Wir wünschen der Jubilarin auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Glück Gesundheit und viel Erfolg.

Das Redaktionsteam des Gemeindemitteilungsblattes „Töldra“

Chronik

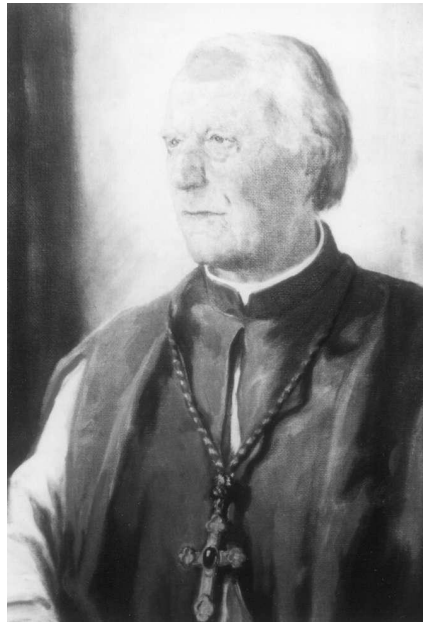
Adrian Egger - Kooperator in St. Jakob

vom 24.11.1900 - 26.07.1902

Wer weiß davon, dass der „führende Prähistoriker der Brixner Gegend“, Prälat Adrian Egger, Kooperator in St. Jakob war, und zwar vor nunmehr 100 Jahren?

Am 8. November 1868 in Prägraten geboren und am 26. Juli 1899 zum Priester geweiht, kam Adrian Egger mit 32 Jahren als Kooperator nach St. Jakob zum ersten Pfarrer des Dorfes, Rudolf Pircher (1891 wurde die Kuratie St. Jakob zur Pfarrei erhoben). Der Eifer des jungen Geistlichen wurde spürbar in Kirche und Dorfleben. Heute noch kündigt davon eine wertvolle Chronik, die er als Kooperator dort geschrieben hatte. Seine Angaben beruhen auf Urkunden und gut untermauerten Tatsachen (J. Innerhofer). Ich habe diese Chronik leider nie zu Gesicht bekommen. Nach Innerhofer soll sie sehr aufschlussreich sein. Darin erwähnt er auch die Kirchensänger: „Den gemischten Chor leitet ein Vorsänger (Bariton). Er sitzt vorn an, hält das Buch, in das die Lieder eingeschrieben sind und aus dem alle zugleich herauslesen, und er beginnt den Gesang. Das Gesangbuch enthält lauter deutsche Lieder ohne Noten. Die betreffenden Melodien muss wenigstens der Vorsänger gut im Gedächtnis behalten. Neben und hinter dem Vorsänger sitzt der Tenor, Bass Nr. 1 und Nr. 2, dann eine Sopran- und eine Altsängerin . . . Gutes Gehör und Sangesfreudigkeit trifft man bei vielen in der Gemeinde“. So Adrian Egger.

An dieser Tradition orientiert sich auch heute noch der Kirchengesang in St. Jakob. Altem nachzuforschen war Adrian Egger auch in seinen



späteren Wirkungsorten bestrebt. So war er Kooperator in Mühlbach, in Matrei am Brenner und Innichen, Pfarrprovisor in Albeins und schließlich Hausgeistlicher im Ordenshause der Damen vom Heiligsten Herzen Jesu in Riedenburg/Bregenz. 1907 kam er als Dombenefiziat nach Brixen. Hier sollte er wirken und forschen sein Leben lang. Vielerlei Tätigkeiten füllten die Tage des Unermüdlchen. So war er Konservator für Kunst und historische Gegenstände, Kustos des Diözesanmuseums und später Museumsdirektor und dessen Präsident, Konservator der k.k. Zentralkommission für Kunst- und Denkmalpflege, Dozent für Kunstgeschichte und Denkmalpflege im Brixner Priesterseminar, Korrespondent des Archivrates in Wien, Inspektor für Kunst- und Denkmalpflege. 1927 wurde er Domherr, 1934 Domdekan und 1939 Dompropst und erlangte so die „höchste Dignität im Domkapitel von Brixen“. Er starb am 18. März 1953 als Dompropst,

Protonotarius Apostolicus und Päpstlicher Hausprälat im Alter von 85 Jahren.

In seinen vielen Schriften lebt er weiter. Auch zwei gute Porträts (von J. Durst und J. B. Oberkofler) künden vom großen Priester der Diözese. Er begegnet uns auch - so die Meinung mancher - in der Mittelkuppel der Kirche in St. Jakob in Defreggen (Huldigung der ganzen Erde vor dem Leidenskönig v. J. B. Oberkofler). Oberkofler hat ihn auch in der Domsakristei festgehalten als Apostel im Letzten Abendmahl, zusammen mit Priestern, die sich 1939 nicht zur Option für Deutschland haben entschließen können, also sogenannte Dableiber.

Einen so bekannten Mann hier im Tale als Kooperator gehabt zu haben, dürfen wir Tölderer nicht vergessen.

Elmar Oberkofler

Ärzte in früheren Zeiten

Die ärztlichen Versorgung im Tal Für die ärztliche Versorgung des Tales war im 19. Jahrhundert vor allem das Landgericht Taufers verantwortlich, der Landrichter sorgte für die Anstellung der Ärzte und für ihre Bezahlung. Die Gemeinden hatten ein Mitspracherecht, sie mussten auch für einen Teil des Wartegeldes, das an einen Arzt gezahlt wurde, aufkommen. Der Arzt wurde damals nicht Gemeindefeldarzt genannt, sondern Gerichtswundarzt, meistens hieß er einfach Gerichtsarzt.

Neben diesen beiden Trägern des ärztlichen Dienstes spielte auch der „Ahrner Handl“, die Betreiberfirma

Chronik

des Prettauers Kupferbergwerkes, eine bedeutende Rolle, denn die Knappen waren über die Bruderschaft, zu der sie sich zusammengeschlossen hatten, krankenversichert. Sie zahlten in die Bruderschaftskasse ein, die im Krankheitsfalle die Spesen übernahm. In dieselbe Kasse flossen auch Beiträge der Arbeitgeber, der Inhaber des „Ahrner Handls“. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren das die Grafen von Tannenberg und die Freiherrn von Sternbach, in der zweiten Hälfte dann immer mehr nur die Grafen von Enzenberg. So kam es, dass bei Bestellungen von Ärzten und ihrer Bezahlung auch der „Ahrner Handl“ ein gewichtiges Wort mitredete.

Bekommt das Tal einen zweiten Gerichtsarzt?

In den 20-er Jahren des 19. Jahrhunderts war der Chirurg Josef von Payr Gerichtswundarzt im Tale, und zwar hatte er seine Ordination in St. Johann, wo genau erfahren wir nicht. Im Jahre 1826 kam vom „Ahrner Handl“ der Vorschlag, einen zweiten Arzt anzustellen, weil Josef von Payr allmählich immer gebrechlicher wurde und er daher seinem Berufe nicht mehr so gut nachkommen konnte wie in früheren Zeiten. Darunter litten vor allem die Gemeinden des oberen Ahrntales ab St. Jakob, weil dem Arzt die weiten Wege zu beschwerlich wurden. Nichtsdestoweniger besaß er das Zutrauen des Volkes, wenigstens des größeren Teils desselben, stellten die drei Vorsteher dieser Gemeinden fest, als sie sich beim Landrichter in Taufers am 15. Mai 1827 zu einer Besprechung trafen, etwa ein halbes Jahr nach dem Vorstoß des „Ahrner Handls“ für einen zweiten Gerichtsarzt.

Die Bergwerksherren machten sich sogar erbötig, die Hälfte der Spesen für einen zweiten Arzt zu übernehmen.

Im Laufe der Aussprache beim Landrichter gab es Befürchtungen, ein neuer Arzt würde dem verdienten alten sein Brot schmälern und trotzdem neben ihm nicht leicht bestehen können. Vor allem aber diskutierte man über die Spesen, die entstünden, wenn man sich einen zweiten Arzt leistete. Unter 300 Gulden R. W. (Reichswährung) Wartegeld pro Jahr würde kein junger Arzt anbeißen, meinten die Vorsteher, ihnen war klar, dass sie in Anbetracht „der abgelegenen und rauchen Gebirgsgegend einzig durch ein hochbemessenes Salär“ einen Arzt anlocken könnten, da waren 300 Gulden gerade das Minimum. Man wollte auf alle Fälle „einen ordentlichen Menschen“, einen, der in seinem Fache ausgebildet war. Mit einem Kurpfuscher aus der „gemeinen Klasse der Bader“, wie sie früher in vielen Orten zu finden waren, wäre letztlich niemandem geholfen gewesen, da waren sich die drei Vorsteher mit dem Landrichter einig.

Obwohl die Hälfte des Wartegeldes vom „Handl“ übernommen worden wäre, fand man keine Möglichkeit, die restlichen 150 Gulden zu decken. Es gab keinen Fond, aus dem man das Geld hätte schöpfen können. Die Gemeinden selber vermochten die Summe auch nicht aufzubringen, sie würden sich, sagten die Vorsteher, „bereits der laufenden Abgaben wegen in größtem Gedränge befinden“, und vom Gericht war kein Beitrag zu erhoffen, indem dasselbe bereits zwei Wundärzte besoldete, und zwar einen in Taufers und eben den Dr. von Payr im Tale. Schuld an

der misslichen Situation der Gerichts- und Gemeindefinanzen und an dem gesunkenen Wohlstand der Gerichtsuntertanen seien die Nachwehen „der früheren Kriegserlittenheiten“ - gemeint ist der Tiroler Freiheitskampf um das Jahr 1809 -, welche die Gerichtskasse noch nach fast zwei Jahrzehnten „zu möglicher Sparsamkeit“ zwangen.

Preise und Löhne aus der damaligen Zeit zum Vergleich: 1 kg Butter = 32 Kreuzer, 1 kg Schmalz = 39 Kreuzer, 1 Maß (= 0,817 Liter) Wein = 20 Kreuzer; Schichtlohn eines Maurers: 38 Kreuzer, Schichtlohn eines Zimmerers: 34 Kreuzer; 1 Gulden = 60 Kreuzer. Ein Zimmerer hätte also um die 300 Gulden, die der Arzt als Wartegeld bekommen sollte, gut 529 Tage arbeiten müssen.

Daher stellen die drei Vorsteher zum Schluss fest, dass man trotz des großzügigen Angebotes des „Ahrner Handls“ den fraglichen Antrag nach einem zweiten Wundarzt im Tale ablehnen müsse. Man bedankte sich beim „Handl“ für die Großherzigkeit und ersuchte, dass sich dieselbe wiederholen möge, wenn sich die Zeiten und Umstände änderten, womit wohl die Verschlechterung des Gesundheitszustandes von Dr. von Payr gemeint war. Das Protokoll ist von den drei Vorstehern unterzeichnet, von Anton Auer, St. Jakob, Peter Seeber, St. Peter und Gregor Steger, Prettau.

Daraufhin schrieb der Landrichter von Taufers an die Verwaltung des „Ahrner Handls“ einen Brief (datiert vom 13.7.1827), in dem er das Ergebnis der Aussprache mit den Gemeindevorstehern mitteilt und außerdem daraufhinweist, dass es nicht angehe, dass man dem Tale einen

Chronik

zweiten Arzt genehmige. Wenn man das täte, würden die Mühlwalder und die Lappacher auch einen eigenen Arzt verlangen. Außerdem würden sich die Gemeinden Uttenheim, Lanebach, Mühlbach, Neuhaus, Gais und Gissbach wegen der Erhöhung der Ausgaben für die ärztliche Versorgung beklagen, weil sie größtenteils die Wundärzte in Bruneck aussuchten und daher von der Erhöhung der Spesen wegen eines zweiten Arztes im Tale keinen Vorteil hätten. Daher kann, schreibt der Landrichter, die Behörde dem Ansuchen des „Ahrner Handls“ nicht stattgeben, sie ersucht aber das diesfalls geäußerte Wohlwollen für den Zeitpunkt aufzusparen, wenn mit dem Chirurgen von Payr eine Änderung oder eine „physische Verschlimmerung“ eintreten sollte. Diese Verschlimmerung dürfte dann eingetreten sein. Der Nachfolger von Dr. von Payr hieß Dr. Karabacher, er ordinierte nicht mehr in St. Johann, sondern in Steinhaus. Auf den zweiten Arzt musste das Tal dann weitere 153 Jahre warten, er trat seinen Dienst am 15. Dezember 1980 an.

Ausschreibung der Gerichtswundarztstelle im Ahrntal im Jahre 1852
Im Jahre 1852 wurde nach dem Tode des Arztes Dr. Gelmo - er heißt gelegentlich auch Gelmi - die Gerichtswundarztstelle im Ahrntal neu ausgeschrieben. Die Ausschreibung erfolgte durch eine Bekanntmachung der Bezirkshauptmannschaft vom 3. Februar 1852. Sie hatte folgenden Wortlaut:

In Steinhaus im Thale Ahrn, Herr. Bez. Taufers, ist die Gerichtswundarztstelle in Erledigung gekommen. Wartegeld 180 fl R.W. (fl = Gulden, kr = Kreuzer, R.W. = Reichswäh-

rung), nämlich 130 fl R. W. aus der Gerichtskasse und 50 fl vom Ahrner Handl, wie solche der frühere Wundarzt genossen hat. Die Gesuche müssen an die Bezirkshauptmannschaft eingereicht werden.

Bedingnisse:

1. Ist der Wundarzt verbunden, eine ordentlichen Hausapotheke in Steinhaus und eine kleine Hausapotheke in Prettau zu halten.
2. Muß er die chirurgischen und Geburtshilfeinstrumente schon besitzen oder sich wenigstens in Kürze beschaffen, in so fern er solche nebst den vorhandenen Medizinal-Artikeln und den zu einer Hausapotheke erforderlichen Gerätschaften von der Witwe Gelmo nicht um einen billigen Preis übernehmen will.
3. Als Ganggeld für die Stunde Entfernung vom Wohnsitze in Steinhaus werden 24 kr R.W. (kr = Kreuzer) und für einen Krankenbesuch im Orte selbst, wohin auch die nur Stund entfernten Häuser zu rechnen sind, 6 kr R. W. in 24-Gulden-Fuße festgesetzt.
4. Sind die Medizinen genau nach der Apothekertaxe zu rechnen, mit Hinzurechnung von 6 kr R. W. für jedes Rezept.
5. Für wirklich Arme darf nur eine Gebühr für das Rezept oder für den Krankenbesuch im eigenen Wohnorte berechnet und für an selbe abgegebene und aus der betreffenden Almosenkasse zu zahlenden Medizinen muß immer der zehnpromtente Abzug erfolgen.
6. Hat der Wundarzt wöchentlich an einem bestimmten Tag einen Gang nach Prettau bis zur Kirche zu machen, und sich dort wenigstens zwei Stunden aufzuhalten, für die auf diesem Gange zu ma-

chenden Krankenbesuche darf nur das Ganggeld für die Entfernung von der Thalsole aus oder in Prettau von der Kirche aus angesprochen werden. Sollte der Wundarzt wirklich verhindert sein, den vorgeschriebenen Gang zu verrichten, so soll dies am folgenden Tage geschehen.

7. Ohne Bewilligung der nächsten Gemeindevorsteherung darf sich derselbe nie über 24 Stunden von seinem Bestimmungsorte entfernen.
8. Beiderseits wird eine halbjährige Kündigungszeit vorbehalten, wozu jedoch von Seite der Gerichtsgemeinde erweisbare Gründe vorhanden sein müssen.

Bruneck, am 3. Februar 1852

Der k.k. Bezirkshauptmann
Brenn m/p

Preise und Löhne aus der damaligen Zeit zum Vergleich: 1 kg Rindfleisch = 18 Kreuzer, 1 kg Schweinefleisch = 34 Kreuzer, 1 Henne = 12 Kreuzer; Tageslohn eines ungelerten Arbeiters oder Handlangers oder Tagwerkers: 36 Kreuzer, Tageslohn einer Tagwerkerin: 24 Kreuzer. 1 Gulden = 60 Kreuzer. Der Arzt bekam als Ganggeld für eine Stunde Entfernung mit 24 Kreuzer genau den Tageslohn einer Tagwerkerin. 1 Gulden Reichswährung zerfiel in 60 Kreuzer, 1 Gulden österreichischer Währung hingegen in 100 Kreuzer (1858 eingeführt, damit verbunden war eine Abwertung des Gulden um 5%).

An dieser Ausschreibung fällt auf, dass für den Gerichtsarzt nur ein Wartegeld von 180 Gulden pro Jahr vorgesehen ist, genau die Summe,

Chronik

die auch der verstorbene Arzt Dr. Gelmo bekommen hat. Im Jahre 1827 hatte der Ahrner Handl (die Firma, die das Prettau Kupferbergwerk betrieb) das Angebot unterbreitet, die Hälfte des Wartegeldes zu zahlen, wenn es gelänge, im Tal eine zweite Arztstelle zu schaffen. Damals war von mindestens 300 Gulden Wartegeld pro Jahr die Rede, wenn man einen ordentlichen Arzt haben wollte. Der Ahrner Handl hätte damals 150 Gulden zugezahlt, jetzt gab er gerade einmal 50 Gulden. Es waren die hohen Spesen, die damals die Vorsteher der Gemeinden St. Jakob, St. Peter und Prettau abschreckten, auf den zweiten Arzt zu bestehen. Man könnte heute auf den Gedanken kommen, der Landrichter von Taufers hätte die entstehenden Kosten bewusst hoch angesetzt, um den Vorstehern den zweiten Arzt leichter ausreden zu können.

Dr. Ludwig Werfer wird Gerichtswundarzt im Ahrntal
Vom 14. März 1852 datiert das Schreiben des Bezirkshauptmannes an Dr. Ludwig Werfer, bisher Wundarzt in Fügen im Zillertal, mit dem diesem mitgeteilt wird, dass er vom zuständigen Gerichtsausschuss in Taufers zum neuen Gerichtswundarzt „in Taufers, Ahrn und Prettau mit dem Sitze in Steinhaus und mit einem jährlichen Wartegelde von 180 Gulden R. W. nebst Freiquartier mit Stimmen-Einheit“ ernannt worden sei. Nun soll er den Posten ehestens antreten, weil sich kein Wundarzt mehr im Tale befindet und alle in der Ausschreibung enthaltenen Bedingungen einhalten.

Mehr Geld für weite Wege
Das scheint dann lange Zeit gut ge-

gangen zu sein, jedenfalls sind bis 1874 keine Klagen aufgekomen. In diesem Jahr wird erstmals der Konflikt sichtbar, der schließlich zur Kündigung durch Dr. Werfer führte. Es begann damit, dass sich Dr. Werfer weigerte, den in seinem Vertrag vorgesehenen wöchentlichen Gang nach Prettau zu machen, wenn sein Wartegeld nicht um 100 Gulden österreichischer Währung (die entsprachen 88 fl 30 kr Reichswährung) pro Jahr aufgebessert würde. Auch dann wollte er nur alle 14 Tage einmal nach Prettau und nicht wöchentlich wie bisher.

Das Faktoramt des Ahrner Handels in Steinhaus gab sich enttäuscht, die Brudermeister in Prettau (Brudermeister = Vorsteher der Knappenbruderschaft) wiesen diese „alles Maß überschreitende Forderung“ als unbilliges Verlangen ab. Der Handl zahle ja eh schon 50 Gulden vom Wartegeld des Arztes, außerdem habe er ein Freiquartier. Man forderte den Arzt auf, entweder den alten Vertrag einzuhalten oder ihn zu kündigen. Man war bereit, mit ihm einen neuen Vertrag abzuschließen.

Mit Andauern des Konfliktes wurde auch der Ahrner Handl konzessionsbereiter. Vor allem die eigentliche Leitung des Handls, die Hauptbuchhaltung in Schwaz, deutete an, dass man das Wartegeld für den Doktor erhöhen werde müssen, „weil sich unter den gegenwärtigen nicht günstigen finanziellen Verhältnissen kein Wundarzt bereit erklären wird, nach Steinhaus zu gehen“. Aus dem Schreiben der Hauptbuchhaltung in Schwaz an das Faktoramt vom 25. Februar 1875 geht auch hervor, dass es eine Interessensgruppe gab, die Dr. Werfer zur Kündigung drängen, ja fast zwingen wollte, weil man den

jungen Dr. Theimer (richtig müsste er Daimer heißen) aus Sand in Taufers für Steinhaus durchsetzen wollte. Von Seiten des Ahrner Handls hatte man nichts gegen die Person des Doktors, doch fürchtete man, dass dieser nach dem Tode seinem Vaters nach Taufers zurückkehren würde und dann auch einen so großen Patientenstock mitnehmen könnte, dass ein nachfolgender Wundarzt in Steinhaus kaum mehr würde bestehen können.

Eine Lösung bahnt sich an
Aus einem Brief von Dr. Werfer an das Faktoramt des Ahrner Handels in Steinhaus vom 26. März 1875 geht hervor, dass er das Ahrntal noch nicht ganz abgeschrieben hatte und an einem neuen Vertrag durchaus interessiert war. So hatte er ursprünglich für 100 Gulden mehr nur einen Gang nach Prettau alle 14 Tage versprochen, jetzt wolle er um dieses Geld sogar 2 Gänge pro Woche machen. In dem Brief heißt es:

„Bezüglich der Zuschrift die Gänge nach Prettau betr. erlaube ich mir folgende Äußerung:

Bei der Rücksprache mit den Brudermeistern erklärten diese, die verlangten 100 Gulden für die vierzehntägigen Gänge nach Prettau seien nicht zu hoch gestellt, weil ich über Mittag ausbleibe und von der Bergverwesung aus bis zum Knappenegg und Kasern gehen muss. Die Brudermeister meinten aber, nicht die Bruderschaftskasse allein sollte für die Summe aufkommen, sondern auch die Gemeinde Prettau sollte einen Beitrag leisten. Es kann bemerkt werden, dass auch die Bewohner die verlangte Summe nicht für zu hoch gestellt finden. Die Brudermeister sagten, dass sie

bis zur Regelung dieser Sache mit dem einverstanden sein werden, dass ich auf Verlangen die Krankenbesuche machen werde, welchem ich auch zur Zeit nachgekommen bin. Das kann so bleiben, bis der Gerichtsausschuss sich mit der Angelegenheit befasst und sie entschieden hat. Ich habe mich an ihn gewandt, er wird im Mai zusammenkommen. Daher ersuche ich auch, dass mir das Wartegeld für 1874 ausgezahlt wird. Was die Zukunft betrifft, erkläre ich mich bereit, 2 wöchentliche Gänge nach Prettau zu machen und dort eine gut eingerichtete Apotheke zu halten für den Fall, dass mir von seiten der gnädigen Herrschaft und der Gemeinde Prettau ein den dermaligen Zeitumständen entsprechendes Ganggeld zugesichert wird, wozu ich mir noch zu bemerken erlaube, dass ich von Seite der gnädigen Herrschaft gewiss keinen hohen Beitrag zu beanspruchen gewillt bin.
Werfer, Gerichtswundarzt"

Auch die Gemeinden, der Ahrner Handel und das Landgericht waren kompromissbereit. Beim Ahrner Handl sah man ein, dass „das Geld für die Gänge nach Prettau in Höhe von 24 Gulden 50 Kreuzer nicht mehr entspricht“ und war bereit, es auf 50 Gulden zu erhöhen, unter der Voraussetzung, dass der Arzt Punkt 6 seines Anstellungsvertrages von 1852, der die Gänge nach Prettau regelte, einhielt, der einen Gang pro Woche vorsah. Man wollte aber zunächst abwarten, was der zuständige Gerichtsausschuss von Taufers beschließen würde. Am 19. Juni 1875 fasste dieser Ausschuss dann den Beschluss, das Wartegeldes auf 140

Gulden zu erhöhen (der Gerichtsanteil am Wartegeld betrug bisher 130 Gulden) und das sogenannte Ganggeld von bisher 35 auf 70 Gulden für die Entfernung von einer Stunde vom Wohnsitze. Von Seiten des Ahrner Handls zog man nach, aber nur beim Ganggeld, das man mit 30 Gulden festsetzte. Offen war noch die Frage des Mietzinses. Dr. Werfer stand zwar ein Freiquartier zu, aber er verfügte wohl über mehr Wohnraum als zunächst vorgesehen und hatte dafür einen Mietzuschuss zu zahlen, mit dem er in Rückstand war. Im Jahre 1877 ersuchte er, dass ihm der rückständige Wohnungsmietzins für 1874 nachgelassen werden möge, auch ausständige Gartenpachtzinse und Wartegeldvorschüsse sollte man ihm nicht mehr anrechnen. Jetzt schien es, als sei der Arzt nur mehr schwer zufrieden zu stellen.

Die Kündigung

1879 ging es wieder um eine Erhöhung des Wartegeldes, für den Ahrner Handel konnte der Zeitpunkt ungünstiger nicht fallen, hatte doch im Jahr vorher der Rohrbach das Schmelzwerk zu Arzbach total zerstört. Von Innsbruck aus ließ die Bergwerkverwaltung mitteilen, „daß der Ahrner Handl aus genügend bekannten Gründen derzeit nicht in der Lage ist, zum Wartegelde für einen Wundarzt oder Doctor in Steinhaus etwas beizutragen“ (Brief vom 22. August 1879). Da zog Dr. Werfer die Konsequenzen und kündigte. Der k.k. Bezirkshauptmann verständigte den Steinhauser Faktor von der Kündigung und ließ gleichzeitig verlauten, dagegen keine messorischen Einwendungen zu machen (Schreiben vom 15. November 1879). Nach Ablauf der Kündigungs-

frist von einem halben Jahr verließ Dr. Werfer das Tal, in dem wirtschaftlich sehr schwere Zeiten anbrachen.

Quelle:

Steinhauser Archiv Nr. 182.33

Dr. Rudolf Tasser

Die Lechn - Anwesen im Ahrntal

Das Wort „Lechn“ bildete sich aus dem Begriff „Lehen“ nach der mittelalterlichen Gebarung, den Dienstleuten oder Liegenschaften zu „verleihen“. Verleihen bedeutet auch heute noch „zur Nutzung verliehener Besitz“. Alle Lehen blieben damit Eigentum der Grundherrschaft bis um 1850 sie jenen gehörten und in deren Eigentum übergangen, die sie bisher kultiviert und bewirtschaftet hatten.

Alle im Ahrntal bekannten, größeren oder kleineren Anwesen befinden sich in Hanglagen, (außer Maurlechn in Luttach), manche sind sogar extrem steil gelegen (Stolzlechn, Kammerlechn, Glocklechn). Durch die schwierige topographische Lage der meist kleinbäuerlichen Güter war man verleitet „Lechn“ mit „Loach“ (im Ahrntal Löech ausgesprochen), zu verbinden. Diese Auslegung ist aber nicht statthaft, denn Loach, mhd. Löh, bedeutet schütterer Wald und kommt auch dem gängigen Verständnis des Wortes näher.

„Licho“ sind ungedüngte Randstreifen der Felder (Tratten), meist mit Gestrüpp durchsetzt.

Interessant ist die Namensherkunft

Chronik

der beiden Lechn „Schneiderlechn und Innerhoferlechn“ in Weißenbach. Die Lechn sind Wiesen, zwischen Hof und Alm gelegen, mit eigenem Stall aber ohne „Hütte“, also keine Unterkunft für Menschen. Die Wiesen sind wie die Felder bearbeitet, auch zweimal gemäht und im Herbst beweidet.

Möglicherweise wurden sie auch wie Pachtwiesen oder in der Art der „Asten“ (ähnlich im Zillertal) bewirtschaftet, nur hatten Menschen keine auch noch so bescheidene Bleibe. Auch können sie trotz ihrer nach dem Hofe geführten Namen nicht als „Zuhäuser“ oder Zweighöfe betrachtet werden; noch heute sind sie fester Bestandteil des geschlossenen Hofes.

Wenn im Volksmund fast alle Lechn nur eben mit „Lechn“ oder weitere Beinamen bezeichnet werden, haben trotzdem alle Lechn noch einen Namenszusatz, der die Lage oder die früheren Bewohner genauer beschrieb oder bestimmte.

Heute ist kein Bewohner mit dem Namen Lechner, Niederlechner, Holzlechner usw. mehr auf den jeweiligen Höfen, obwohl der Name Lechner mit den verschiedenen Zusätzen im Ahrntal häufig anzutreffen ist. Die Familiennamen Mauerlechner, Kampflechner, Glocklechner, Holzlechner, Bachlechner, Hallechner u. a. kommen im Ahrntal nicht mehr vor.

Die einzelnen Hofnamen:

Weißenbach:

Ederlechn im Volksmund „Liechn“ ist aus dem Ederhof entstanden.

Luttach:

Maurlechn, noch heute mit diesem Namen, großes Gut von dem das Hofgut abgetrennt wurde.

Stolzlechn jetzt einfach „Liechn“

genannt. Entweder aus dem Hofgut oder Lindemairgut entstanden.

St. Johann:

Getzlechn („Giezlechn“) am Fuße des Brunnberges, bedeutender Hof mit anerkannten Maßen und Gewichten für bäuerliche Produkte (in einem Streit über verschiedene Maßeinheiten im Mittelalter wurde vom Schiedsgericht das Maß des Getzlechners als Muster empfohlen.

Schönlechn („Schie(n)dl(a)“ möglicherweise aus dem Widenhof hervorgegangen

Niederlechn und Hochlechn („Nidoliechn bzw. Hölliechn“), beides sind große Höfe mit Almen und Bergwiesen am Rohrberg.

Holzlechn („Hölzlechn“) am Fuße des Gföllberges gelegenes kleines Gut.

Steinhaus:

Waldlechn im Keilbach („Liechn in Keilbo(ch),

Holzlechn und Glocklechn sind Höfe im Großklausen.

Bachlechn ist im Tale gelegen.

St. Jakob:

Kampflechn, in steiler Hanglage auf der orographisch linken Talseite.

Küniglechn („Küindlechn“), vom Künig abgetrennt.

St. Peter:

Hallechn, Gut im Talboden mit vorwiegend am Hang gelegenen Wirtschaftsflächen.

Prettau:

Holzlechn, orographisch links vor der Klamme auf einer Hangterrasse gelegen.

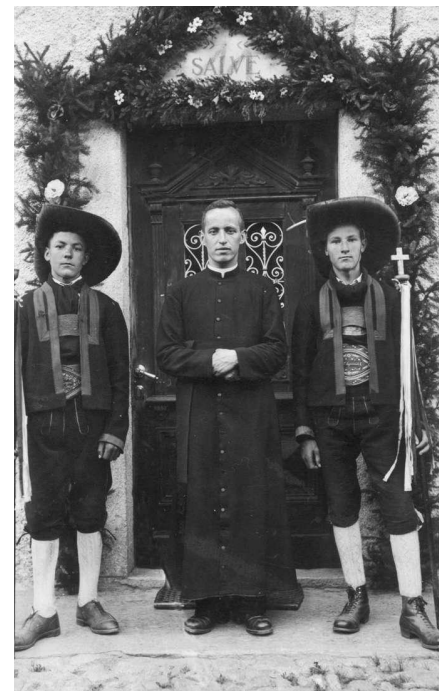
„Liechn“ im Kirchdorf, ein Zusatzname ist hier dem Unterfertigten nicht bekannt.

Geom. Karl Hainz

Vor 60 Jahren

Am 29. Juni 1942 wurde der Comboni Missionar P. Andreas Lechner, gebürtig vom Hörmann in St. Johann in Ahrn am 30.11.1914 von Fürstbischof Johannes Gaisler zum Priester geweiht.

Am darauffolgenden 6. Juli feierte er in seiner Heimatpfarre Ahrn seine Primiz. Trotz des II. Weltkrieges boten die Ahrner alles auf, um ihr Ortskind würdig zu feiern und besonders die Jugend bot ihm viele Überraschungen, worüber sich der Primiziant sehr gefreut hat.



Primiziant P. Andreas Lechner, neben ihm die Primizlader, links Konrad Oberkofler vom Kofl und rechts Johann Unteregger, Grandegger in Ahrn

Seit 1948 wirkte er mit großem Eifer in Peru in Südamerika als Missionar und nahm viele Mühen und Strapazen auf sich. Am 27. Dezember 1978 verstarb er 64-jährig in der peruanischen Hauptstadt Lima.

Chronik

Als während des 2. Weltkrieges die Todesmeldungen von den gefallenen Soldaten im Ahrntal eintrafen, wurden für diese in den zuständigen Pfarreien Sterbegottesdienste abgehalten mit einer anschließenden Gedenkfeier am Heldengrab, das in den einzelnen Friedhöfen errichtet wurde.

Im Bild rechts die Gedenkfeier für die Gefallenen Heinrich Stolzlechner, Stegerhaussohn in St. Johann in Ahrn (geb. am 18.11.1918 und gest. am 13.02.1942).



Die Geistlichkeit beim Gedenken am Heldengrab von links nach rechts: Josef Korin, Pfarrer von Prettau, Kooperator Franz Kofler, Pfarrer Josef Raffler und Kooperator Johann Weitlaner, alle drei aus St. Johann in Ahrn, Bruno Menardi, Pfarrer von Luttach, Kaplan Josef Unterhofer - Steinhaus und Pfarrer Georg Mayr aus St. Peter in Ahrn. Hinter der Geistlichkeit die Angehörigen des Verstorbenen

Chronist
Franz Innerbichler

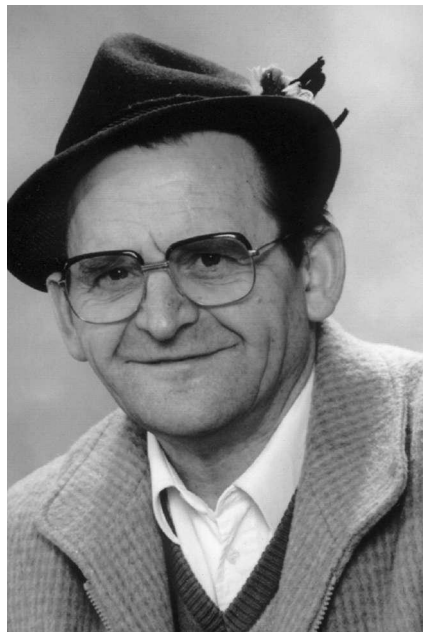
Unserem Ehrenmitglied Jakob Feichter zum Gedenken

Unser Kamerad „Uhlhaus Jaggl“ wurde am 27.1.1924 in Luttach geboren.

In seiner Jugend war er als landwirtschaftlicher Arbeiter auf dem Inneroberarzbachhof in Luttach, aber auch in anderen Orten tätig. Bereits im Blütenalter wurde er als Soldat in den Zweiten Weltkrieg einberufen, und erst 1950 aus russischer Gefangenschaft entlassen. Bekannt als zuverlässiger Arbeiter wurde er später bis zu seiner Pensionierung beim Amt für Wildbachverbauung eingestellt.

1960 trat er der Schützengruppe Luttach bei, wo er über 30 Jahre lang als fleißiger und überzeugter Schütze unserem Verein angehörte.

Schweren Herzens musste er aus Gesundheitsgründen als Aktiver aus der Schützengruppe austreten und wurde zum Ehrenmitglied ernannt.



In den verdienten Ruhestand entlassen, konnte er endlich seinem Hobby nachgehen, dem Drechseln und Schnitzen. Er fertigte Spinnräder, Teufelsgeigen, Schützenscheiben, Weihnachtskrippen . . ., er war ein echter Künstler. Unserem Verein

widmete er ein großes, selbstangefertigtes Kreuz mit Christusfigur. In seinem Sinne haben wir es am Kirchbichl aufgestellt.

Am 9. Dezember 2001 ist unser Kamerad im Alter von 77 Jahren ganz plötzlich verstorben. Am 12. Dezember 2001 wurde er von Schützenabteilungen, von vielen Freunden des S.K.F.V. und unzähligen Trauergästen zu Grabe geleitet, wo wir uns mit einer Ehrensalve von ihm verabschiedeten.

Lieber Jaggl, die Schützengruppe Luttach wird dir ein ehrendes Andenken bewahren, du mögest ruhen in Frieden!

Schützenkompanie Unteres Ahrntal
Der Schriftführer Oltn. Hugo Lingg

Schwester Hortulana, Antonia Oberhollenzer

geboren am 5. Mai 1910, gestorben am 19. Dezember 2001

Rückblick auf ein Leben im Dienste der Mitmenschen und auf einen Abschnitt von Heimat- und Sozialgeschichte.

Der Lebensweg von Schwester Hortulana hätte nicht in eine turbulenteren Zeit fallen können als es die 91 Jahre waren, die sie durchleben durfte.

Die Töne stammt vom Weber in Luttsch. Ihr Vater David muss aufgrund der ärmlichen Verhältnisse sich selbstständig machen und zieht als „Wandersagiler“ von einem Ort zum anderen durch das ganze Pustertal, wobei er Frau und Kinder mit sich auf die Stör nimmt. So ist es auch zu erklären, dass Antonia 1910 in Percha zur Welt kommt und nicht in Luttsch. Johann, der älteste Bruder, kommt schon als Kind zu Pflegeeltern ins Sarntal. Notburga (geb. 1908) ist ihre ältere Schwester und lebt heute noch als Terziarschwester Nives in voller geistiger Frische im Brixner Kloster. Der Bruder Zenz (geb. 1912) ist der spätere Dr. Vinzenz Oberhollenzer, Professor und Zeitungsmann in Bozen und Ehrenbürger der Gemeinde Ahrntal. Maria, die jüngste wird im Jahr des Kriegsausbruches 1914 geboren. Vater David muss bald in den Krieg ziehen. Und nun steht sie da, die Mutter, ohne Heim mit den fünf kleinen Kindern. Sie behilft sich in dieser äußersten Not der Kriegsjahre mit Diensten bei verschiedenen Leuten.

Während eines Krankendienstes beim „Gartner“ am Herrenberg erkrankt sie selber schwer und stirbt wenig später. Schwester Nives (da-



mals 10 Jahre alt) erzählt heute noch, dass ihr die Mutter gesagt hat: „Burgile, itz muss i sterbn“.

Auch Vater David, vom Krieg geschädigt heimgekehrt, stirbt bald darauf und die vier Kinder sind nun Vollwaisen. Notburga kommt zum Brunnegger nach Weißenbach, Antonia zum Außerbach, St. Johann, Vinzenz zum Schneider in Luttsch und Maria mit vier Jahren ins Uhlhaus, später Gratzn in Luttsch.

Notburga geht mit 18 Jahren als Schwester Nives ins Kloster zu den Terziarschwestern nach Brixen, 22-jährig folgt ihr die Töne als Schwester Hortulana nach. Onkel Peter, aus Deutschland zurückgekehrt, übernimmt das „Weber“ in Luttsch (sein Bruder Seppl, der das Weber übernommen hatte, ist 40-jährig verstorben) und muss kurzerhand das Erbgut an die Kinder des Bruder David

auszahlen, weil diese (Schwester Nives und Hortulana) das Erbgut dem Kloster bringen müssen - Wie groß wird das Erbgut wohl gewesen sein, bei einem alten Haus mit Feld für eine Kuh und sechs eigenen Geschwistern?

Schwester Hortulana weiht 1934 ihr Leben in der Profess ganz dem Herrn. Als Krankenschwester arbeitet sie viele Jahre im Grieserhof. Später kommt sie nach Monterosso al Mare in Ligurien und führt dort 40 Jahre lang das Ferienhaus für Priester „Villa Adriana“, das die Priester der Diözese Brixen, allen voran der Regens des Priesterseminars Dr. Peter Niederkofler (aus Weißenbach) ankaufen. Man erkennt bald die großen organisatorischen Fähigkeiten der Schwester Hortulana und ihr praktisches Denken, wenn es darum geht, etwas Neues und Nützliches zu schaffen. Auch viele Ahrntaler, insbesondere Mädchen zur Mithilfe im Ferienhaus, lernen Schwester Hortulana in Monterosso als strenge, aber stets lebensfrohe Unternehmer-Nonne kennen und schätzen. Vielen Mädchen kann sie aufgrund der eigenen entbehrungsreichen Erfahrung nützliche Hinweise für das spätere Leben mit auf den Weg geben. Hortulana wird zum Inbegriff einer Nonne mit Herz, Hausverstand und Humor. Ihren Lebensabend verbringt sie im Mutterhaus in Brixen. Ein Auszug aus dem Sterbebildchen: „Gestärkt durch die Sakramente der Kirche und das Gebet ertrug sie ihre Leiden mit Geduld. In Erwartung auf das Kommen des Herrn, gab sie ihr Leben dem Schöpfer zurück“.

Franz Innerbichler

Erinnerungen an Sr. Celine (Anna Maria) Leimegger

Nach einem langen und erfüllten Leben ist Sr. Celine (Anna Maria) Leimegger am 5. Februar 2002 zu ihrem Schöpfer heimgekehrt. Sie kam am 14. April 1910 als neuntes von zehn Kindern beim Steinhauswirt in Steinhaus zur Welt und verbrachte dort eine glückliche Kinder- und Schulzeit. Als ihr Vater Johann Leimegger, der ein weitem geschätzter und geachteter Mann und Gründer mehrerer Vereine in Steinhaus war und einigen auch als Obmann vorstand, im Februar 1923 plötzlich verstarb, übersiedelte ihre Mutter Elisabeth, geb. Moll mit ihr und weiteren sechs Geschwistern ins Mollhaus an der Pfarre Taufers i. P., dem heutigen Johanneshaus. So wie ihre leiblichen Schwestern Rosa (Sr. Jullitta) und Aloisia (Sr. Hildegard) nahm auch Anna Maria mit 19 Jahren den Schleier der Tertiarschwestern und diente in Bescheidenheit sowie in Arbeit und Gebet Gott und ihren Mitmenschen. Als Handwerkslehrerin wirkte sie viele Jahre in Mühlbach, Meran, Bozen und Brixen und kurze Zeit auch in St. Johann in Ahrn. Die letzten Jahre verbrachte sie im Mutterhaus in Brixen, wo sie sich auf vielerlei Art und Weise nützlich zu machen versuchte. Von dort aus besuchte sie auch ihren Bruder, Herrn Missionar Josef Leimegger im Herberthaus, der sich darüber immer außerordentlich gefreut hat und ihr vor zirka 10 Jahren in die Ewigkeit vorausgegangen ist. Wenn man bei Sr. Celine mitunter vorbeigeschaut hat, so war dies immer ein großer Freudentag für sie und sie betonte dabei öfters, dass ein Besuch aus Steinhaus für sie etwas ganz Besonderes sei, dort wo



Sr. Celine (Anna Maria) Leimegger im Gespräch mit Franz Innerbichler

sie so schöne und unvergessliche Jahre verbringen durfte. Sie versicherte dabei auch immer, dass sie die Bewohner dort ganz besonders in ihr Gebet einschließen würde. Auch die ganze Entwicklung in der Pfarrei und am Bau der neuen Kirche hat sie mit ihrem Gebet und in Gedanken begleitet. Oft hat sie auch von ihren lieben und vorbildlichen Eltern erzählt, denen sie sich zu großem Dank verpflichtet fühlte sowie von glücklichen wie auch schweren Tagen. Sie berichtete von ihrer Mutter, die es während der Zeit des Ersten Weltkrieges sehr schwer hatte, da sie an Stelle ihres Mannes das Postamt in Steinhaus führen und mit vielen lieben und treuen Dienstboten die Gasthöfe Steinhauswirt, Kasern und Trinkstein leiten musste. Die zwei letzteren Betriebe waren damals Familienbesitz. Sie erinnerte sich auch noch an den Kummer ihrer Mutter, als sie zur Kriegszeit ihre vielen Kupferpfan-

nen in der Wirtsküche abliefern musste und den Frauen des Tales die Pakete für ihre Männer und Söhne an der Kriegsfront einnähen und adressieren musste. Sie bezeichnete ihre Mutter als eine tapfere Frau, die dafür viel von ihrer Zeit verwendet und oft nächtelang gearbeitet und oft sehr spät zu einer kurzen Rast zu Bett gehen konnte, wobei ihr oft schon die Rossknechte und Fuhrleute auf der Treppe begegnet sind, als sie sich zur Arbeit des anbrechenden Tages aufmachten. Man hätte Sr. Celine stundenlang zuhören können und solche Gespräche empfand man sozusagen als erbauliche Lehrstunden zur eigenen Lebensbewältigung. Sie zeigte sich erfüllt von tiefer Dankbarkeit und hoher Ehrfurcht gegenüber ihren Eltern, ihren Geschwistern und ihren geistlichen Mitschwestern und jenen denen sie begegnet ist. Durch den Heimgang von Sr. Celine Leimegger ist unser Land wieder um

einen wertvollen und lieben Mitmenschen ärmer geworden. Man kann und darf aber annehmen, dass wir sie als treue Fürsprecherin am Thron Gottes behalten dürfen.

Ihr Andenken bleibt gesegnet!

Franz Innerbichler

Pfarrer Georg Holzer (1828 - 1902)

Es gilt an den 100. Geburtstag (geb. 19.12.1902) eines großen Ahrner Pfarrers zu erinnern: an Georg Holzer. Sein Name bleibt mit dem Altersheim Georgianum für immer verbunden.

Georg Holzer stammte aus dem sonigen Terenten. Sein Vater, Peter Holzer (1790 - 1868), war zweimal verheiratet. Aus erster Ehe mit Margareth Engl sind zwei Kinder (Maria und Peter) verzeichnet; aus zweiter Ehe mit Theres Weger erwachsen die Kinder Margareth, Anton Georg, Josef, Theresia, Anna, Rosa und Franz.

Die kinderreiche Familie prägte den Geistlichen, um als Pfarrer von Ahrn (1884 - 1902) eine große Pfarrfamilie führen zu können. Seine Verdienste um Kirche und Gemeinde weiß Josef Innerhofer zu schildern in seinem Buche „Taufers, Ahrn, Prettau. Die Geschichte eines Tales“. Ich zitiere daraus: „Am 1. Oktober 1884 stand der neue Pfarrer Georg Holzer ein. Dieser hat für die Verschönerung des Gotteshauses viel getan. 1888 traf es die Jahrhundertfeier der Pfarrkirche. Zu diesem Anlass wurde sie vom Maler Felder aus Innsbruck restauriert. Die in einem Glaskasten

sitzende Muttergottes im goldbestickten roten Kleide in der Pfarrkirche wurde 1894 durch eine Rosenkranzkönigin ausgewechselt. 1896 weihte Fürstbischof Aichner fünf neue Glocken. Sie wurden von der Fa. Chiappani in Trient gegossen. Die große (H) wog 2539 kg. Holzer muss ein sehr kunstverständiger Mann gewesen sein. 1898 gelang es ihm, die große Monstranz von der Pfarrkirche in St. Lorenzen zu erwerben. Ein wahres Kleinod Augsburger Arbeit zwischen 1690 und 1700 von Johann Wild. Möglicherweise war sie für den alten Tabernakel zu groß. Deshalb wurde der Bildhauer Dominikus Trenkwald aus Innsbruck 1899 beauftragt, einen neuen anzufertigen mit acht größeren Statuen.

1898 wurde auch das neue Kirchlein zu Mühlegg benediziert. Da das alte immer wieder durch Überschwemmungen gelitten hatte, ließ der Besitzer den Grund für den Neubau um einen Meter erhöhen. Am 21. November 1897 brannte der Widuhof vollständig nieder, wobei drei Kinder des Besitzers verbrannten. Das Haus, das aus dem Mittelalter stammte, war bis 1731 Widum der Pfarre Ahrn. Deshalb auch der Name.

Pfarrer Holzers größtes Werk war ohne Zweifel die Gründung des Spitals. Im Herbst 1899 wurde mit dem Bau begonnen. Mit Hilfe vieler Rottschichten und zahlreicher Spenden, wobei Holzer selber den finanziellen Grundstock legte, konnte das Altersheim 1900 vollendet werden. Am 15.12.109 erkrankte Pfarrer Holzer und starb bereits 4 Tage später“.

Elmar Oberkofler

Familien- und Hofnamen im Ahrntal

Im Rahmen der Veranstaltungen des „Töldra Herbischt“ hielt der Volkskundler und Germanist Dr. Egon Kühbacher am 11. Oktober 2001 im Vereinssaal von Steinhaus einen Vortrag zum Thema „Die Familien- und Hofnamen im Ahrntal“. Dr. Kühbacher brachte zunächst eine Art Einführung in die Geschichte der Entstehung der Hofnamen und der davon abgeleiteten Familiennamen und ging dann auf die häufigsten Ahrntaler Familiennamen ein. Er begann mit dem Namen Hofer, den 319 in der Gemeinden Ahrntal ansässige Personen führen und erwähnte als letzte Namen Kofler und Astner, die beide zwölfmal vorkommen. Die Zeit reichte nicht aus, um alle Ahrntaler Familien- und Hofnamen zu behandeln.

Sehr interessant war der namensgeschichtliche Rückblick, der das Referat einleitete. Die meisten der bei uns vorkommenden Familiennamen gehen auf die Hofnamen zurück, die folglich fast durchwegs älter sind als die Familiennamen, die sich im östlichen Tirol erst nach 1600 allmählich herausbildeten. Vorher war der Hofname der einzige Zuname, den eine Person führte und wenn jemand den Hof wechselte, änderte sich auch der Familienname. Dr. Kühbacher brachte dazu folgendes Beispiel: Im Jahre 1582 wurde in Sexten ein Josef Lanzinger geboren, er wurde so ins Taufbuch eingetragen, weil er auf dem Hof Lanzing zur Welt kam. Als er 1606 heiratete, tat er dies als Josef Pfeifhofer, weil er inzwischen das Pfeifhofgut übernommen hatte. Als er 1618 das zweite Mal heiratete, hieß er Josef Ahrner, weil er einige



Obergruberhof in St. Peter

Jahre vorher nach Villgraten auf den Hof Ahrner gekommen war. Schließlich verkaufte er in Villgraten und erwarb in Winnebach den Gasthof Klettenham. Als er als Josef Klettenham starb, hatten sich inzwischen die Hofnamen zu vererbaren Familiennamen verfestigt und so wurde der als Josef Lanzinger geborene Josef Klettenham der Stammvater der Klettenhamer Sippe.

In diesem Zusammenhang und anhand dieses Beispiels wies Dr. Kühbacher darauf hin, dass Stammbäume als Ergebnisse familiengeschichtlicher Forschungen meist problematisch sind, wenn sie weiter als bis 1600 zurückführen. Da damals ausschließlich der Hofname als Familienname diente, hieß der Tschurtschenthaler immer Tschurtschenthaler, auch wenn die auf dem Tschurtschenthaler Hof sitzende Familie in jeder Generation oder gar noch öfter wechselte. Es ist äußerst schwierig und nur in Ausnahmefällen möglich, eine Familie weiter zurückzuverfolgen aus bis etwa 1600.

Bis etwa 1200 hatte jeder nur einen Namen, mit dem er gerufen wurde, den Rufnamen. Damit es innerhalb

einer Siedlungsgemeinschaft nicht zu Verwechslungen kam, gab man niemals zwei Leuten den gleichen Namen. Der Name bezeichnete nicht nur jemanden, sondern er bedeutete auch etwas. Im Christentum wurden dann zunehmend Namen von Heiligen als Taufnamen verwendet, auch weil man die althochdeutschen Namen nicht mehr verstand.

Mit der Zeit kam man mit einem Namen nicht mehr aus, wenn man jemand unverwechselbar bezeichnen wollte, denn die Bevölkerung vermehrte sich bis Mitte des 14. Jahrhunderts sehr stark. Man musste jedem Einzelnen einen zweiten Namen geben, wenn man vor Verwechslungen sicher sein wollte. Der Adel ging mit gutem Beispiel voran, er orientierte sich an der Stammburg, die ja, solange es die Familie gab, in deren Besitz blieb. Beispiele: Rudolf von Habsburg, Albert von Tirol, Hugo von Taufers, alle benannt nach ihren Stammburgen. Die Bürger der Städte folgten im Laufe des 13. Jahrhunderts, als gar nicht selten ihre Berufsbezeichnungen zu Familiennamen wurden.

Die Bauern wurden, wie oben schon

gesagt, nach ihrem Hofe benannt. Die wenigen in den Dörfern lebenden Handwerker führten wie in der Stadt auch ihre Berufsbezeichnung als Familiennamen. Wer etwa als Weichen der einen Hof verließ, nahm ab etwa 1600 den Namen mit. Wer z. B. vom Enzen wegging, führte den Namen Enz als Familiennamen weiter. Einen wesentlichen Grund für die Dominanz der Hofnamen bei der Entstehung der Familiennamen sieht Dr. Kühbacher im Anerbenrecht, das in Tirol östlich der Linie Schwaz-Mühlbach galt. Dadurch dass der Hof ungeteilt an ein Familienmitglied vererbt wurde, kam es zu einer Aufwertung des Hofes und damit auch des Namens. Dieser wurde daher auch mit einem gewissen Stolz von den weichenden Familienmitgliedern weiter getragen, was der weiteren Verbreitung förderlich war.

Die Ahrntaler Familiennamen

Hofer, es gibt 319 Träger dieses Namens in der Gemeinde Ahrntal; als Stammhöfe kommen in Frage:

Hof(er) in St. Peter, Ober- und Niederhof am Gföllberg, Hof in Luttsch und Außer- und Innerhof in Weissenbach. Der Name Hof kennzeichnet ursprünglich eine bäuerliche Besitzeinheit, die bei der bairischen Besiedlung ausgewiesen wurde und später häufig geteilt wurde, was sich am Namen oft noch erkennen lässt, z. B. Oberhof, Niederhof, Außerhof, Innerhof.

Kirchler, 286 Träger dieses Namens; der Name ist außer im Ahrntal auch im oberen Zillertal gebräuchlich, Höfe dieses Namens sind in Weissenbach und Mühlwald schon 1392 urkundlich erwähnt.

Niederkofler, 266 Träger dieses Na-

Chronik

mens, Oberkofler, 122 Träger dieses Namens, Kofler, 12 Träger dieses Namens; der Hofname Kofl ist in ganz Südtirol gebräuchlich, der Name hat sich aus dem alpenromanischen „convelu“ entwickelt, was Geländeerhebung bedeutet. Höfe im Ahrntal: Ober- und Niederkofl in St. Jakob, Brunnkofl in Steinhaus, Kofl in St. Johann.

Steger, 239 Träger dieses Namens; Höfe im Ahrntal: Steger in Prettau, Kröllsteg in Steinhaus, Kottersteg in St. Johann; der Name kommt von Steg = Brücke, Steger ist demnach einer, der an einem Steg wohnt.

Stolzlechner, 164 Träger dieses Namens, Lechner, 114 Träger dieses Namens; der Stammhof ist Stolzlechen in Luttach. Im Namen steckt das Grundwort „Lehen“, einem Begriff aus der Grundherrschaft, der soviel wie Leihe, zur Nutzung auf Zeit überlassenes Gut bedeutet, mit der Pflicht, Abgaben zu zahlen. Namen wie Oberlechner und Niederlechner gehen auf einen geteilten Lehenhof zurück.

Gruber, 146 Träger dieses Namens; der Name ist im ganzen Alpengebiet weit verbreitet für Höfe in einer Grube, in einer Geländesenke. Höfe im Ahrntal: zu Gruben in St. Jakob und auf dem Gföllberg in St. Johann.

Oberhollenzer, 139 Träger dieses Namens; Stammhof: Oberhollenzer in St. Jakob. Der Name ist schwer deutbar. Am Ober- und Niederhollenzhof in St. Jakob fließt der Hollenzbach vorbei. Hollenze heißt aber auch der Ziller jenseits des Alpenhauptkammes bis zur Einmündung des Tuxer Baches. Hollenze ist nach Dr. Kühbacher einer der wenigen Namen vordeutschen Ursprungs im Ahrntal. Er hält ihn auch für vorrömisch und leitet davon ab, dass das

Gebiet des oberen Zillertales und des Ahrntales schon lange vor der bairischen Siedlungstätigkeit ein zusammenhängender Siedlungsraum war.

Leiter, 114 Träger dieses Namens; Oberleiter, 90 Träger dieses Namens; Höfe im Ahrntal: Ober- und Niederleiter in St. Peter, Unterleiter in St. Johann. Der Flurname Leite für einen Bergabhang (oder für eine Wiese an einem Bergabhang) ist im ganzen Alpenraum gebräuchlich; ein Hof auf einer Leite heißt Leiter oder Leitner.

Gartner, 110 Träger dieses Namens; Stammhof dürfte der abgekommene Hof Gartner in Luttach sein, wo es auch Langgarten gibt. Garten hat die Bedeutung von abgegrenzter Besitz, Gehege, abgegrenzte Rodungsfläche.

Innerbichler, 110 Träger dieses Namens. Der Hofname Pichler steht für einen Hof auf einem Bühel, dieser Name ist im Gebirge häufig. Es gibt in Weißenbach den Hof Pichl, in St. Johann die Höfe Rastbichl, Sandbichl und Schönbichl. Der Stammhof der Innerbichler ist der schon 1489 erwähnte Innerbichlhof in Prettau, der Hof am inneren Bühel. Tasser, 109 Träger dieses Namens. Der Stammhof der Ahrntaler Tasser ist sicher der Hof Täsa (a-Laut lang gesprochen), in St. Peter, der 1452 als Tahser urkundlich belegt ist. Der Name geht zurück auf das keltische Wort „dasia“ für Nadellholzzweig (mundartlich Täse), auch Nadelwald, daher bedeutet der Hofname soviel wie Hof im Nadelwald. Die etymologisch richtige Aussprache wäre Taaser, zur falschen Aussprache Tasser kam es, weil Standesbeamte im 18. Jahrhundert den Namen durch ein Doppel-s verfälschten.

Außerhofer, 97 Träger dieses Na-

mens, Innerhofer, 56 Träger dieses Namens; als Stammhöfe kommen Außer- und Innerhof in Weißenbach in Frage. Zur Bedeutung siehe Hofer! König, 89 Träger dieses Namens; Stammhof: König in St. Jakob, 1406 als „der Chünig“ erwähnt. König ist die bairisch-österreichische Form für König. Dr. Kühbacher vermutet die Herkunft dieses Hof- und Familiennamens in einem Übernamen für den Darsteller des Königs Herodes in den mittelalterlichen Weihespielen.

Kaiser, 76 Träger dieses Namens; wohl auch ein ursprünglicher Rollename, der in Brandenburg im Zillertal schon 1317 urkundlich belegt ist. Die altmundartliche Lautform Koasa setzte sich nicht durch, Ausnahme: Koasamüller in Steinhaus. Obermair, 83 Träger dieses Namens; Mittermair, 30 Träger dieses Namens, Mair, 15 Träger dieses Namens; Grießmair, 19 Träger dieses Namens; Mair am Tinkhof, 11 Träger dieses Namens. Der Name Mair ist - in seinen verschiedenen Schreibweisen - im süddeutschen Raum einer der häufigsten. Der Mair (mundartlich Moar) war ursprünglich der Inhaber eines größeren Hofes, der die Abgaben der anderen Höfe einzusammeln hatte, die zur gleichen Grundherrschaft gehörten. Mögliche Stammhöfe im Ahrntal (für Obermair): Obermoar in St. Jakob, (für Mair) Moar zu Birk in Luttach. In diesen Zusammenhang gehören auch die Moarhöfe in Steinhaus, zu denen Maurmair und Moosmair gehören, ferner Moaregg in St. Johann. Der Mair am Tinkhof in Mühlwald ist schon 1325 erwähnt. Der Tinkhof oder das Tinkhaus war im Mittelalter das Versammlungshaus der Dorfgemeinschaft. Hier lebt das althoch-



Unterbergerhof in Steinhaus

deutsche Wort „think“, das Versammlung, genauer Volksversammlung bedeutet, weiter.

Marcher, 78 Träger dieses Namens; der Ortsteil Marche in St. Peter als Stammheimat der Marcher. March oder Mark ist das alte deutsche Wort für Grenze, aber auch für ein umgrenztes Gebiet.

Feichter, 75 Träger dieses Namens; mögliche Stammhöfe: Feuchte in Weißenbach und in Luttach, ferner gibt es den Feuchtenberghof in St. Peter. Der Name kommt von einer besonderen mundartlichen Form für Fichte, der Hofname dürfte also Hof in einem Gelände mit Fichtenbewuchs bedeuten.

Gasteiger, 64 Träger dieses Namens; Stammhof: Gasteig in Weißenbach, mundartlich zu Goschtiga verballhornt. Wortbedeutung: gacher (= steiler) Steig.

Auer, 64 Träger dieses Namens; im Alpengebiet überall verbreitet, bedeutet Hof in der Au. Möglicher Stammhof: Auer in Prettau. Möglich ist ein Bezug zum Zillertal, „in der Aue“.

Mölgg, 64 Träger dieses Namens; der Name dürfte aus dem Zillertal gekommen sein, er ist aber schon 1541 im Ahrntal urkundlich belegt. Etymologisch geht der Name auf den althochdeutschen Frauennamen Melca zurück, der wieder aus dem gotischen málica entstanden ist, was soviel wie „die Glänzende“ bedeutet. Mairhofer, 63 Träger dieses Namens; die ersten Mairhofer könnten von den Mairhöfen in Steinhaus gekommen sein, möglich ist aber auch, dass es sich dabei um einen sogenannten Herkunftsnamen handelt, dass der Name also jemanden bezeichnete, der aus Mayrhofen im Zillertal kam. Siehe dazu auch Obermair usw.!

Abfalterer, 62 Träger dieses Namens; Stammhof eventuell Abfaltern in St. Johann, möglich ist auch ein Herkunftsnamen: einer der von Abfaltern in Osttirol kam.

Seeber, 56 Träger dieses Namens; die Höfe namens Seeber befinden sich an einem See, so stand einst auch der Seeberhof in St. Jakob an einem See, noch in der Landesbeschreibung von Staffler (1844, Bd.

II, 2. Teil, S. 268) heißt der ganze Ortsteil nördlich des Gatter in St. Jakob „am See“.

Brugger, 56 Träger dieses Namens; mögliche Stammhöfe: Brugger in Prettau, in Steinhaus, in Luttach (Ober- und Unterbrugger). Die Höfe befinden sich alle an einer Brücke. Klammer, 54 Träger dieses Namens; die Stammhöfe: Inner- und Außerklamm in St. Peter, Klammwirt in St. Peter, Ober- und Unterklammer in Weißenbach. Bedeutung: Höfe in einer Klamme oder in der Nähe einer solchen.

Nothdurfter, 52 Träger dieses Namens; Dr. Kühebacher vermutet als Namengeber den Weiler Notdorf in der Unterkrimml im Pinzgau, von wo vielleicht ein Knappe nach Prettau kam, der dann der Nöattröfta genannt wurde. Nothdurfterhof in Prettau als möglicher Stammhof. Maurer, 51 Träger dieses Namens; Haus- und Hofnamen im Tal: Maure oder an der Maure in St. Peter, Maurer in Steinhaus, Maurlechn und Maurerhaus in Luttach, an der Maure in Weißenbach. Maure bedeutet Steingeröll, Steinhafen, also Hof am Steingeröll.

Großgasteiger, 51 Träger dieses Namens; siehe dazu auch Gasteiger! Der Name bedeutet also Hof an einem sehr gachen Weganstieg. Möglicher Stammhof: Großgasteiger (-goschtiga) in Mühlwald.

Weger, 47 Träger dieses Namens; bedeutet einfach Hof am Weg. Hofnamen im Tal: Niederweger in St. Peter, Obwegis und Niederwegis in St. Johann (Hof und Hof unter dem Weg).

Oberschmied, 45 Träger dieses Namens; der Stammhof dürfte der Schmied am Bloßenberg sein, der im Kataster als Oberschmied einge-

Chronik

tragen ist. Weitere Hausnamen: Eggeschmied in Prettau, Parreiner Schmied in St. Jakob, Schmied in Steinhaus, Schmied in St. Johann, Schmied in Luttach, Schmied in Weißenbach.

Voppichler, 45 Träger dieses Namens; der Stammhof ganz sicher Voppichl in St. Jakob, schon 1406 urkundlich als „vogtpühel“ erwähnt, also Bühel des Vogtes, des Verwalters der Güter einer bestimmten Grundherrschaft.

Brunner, 43 Träger dieses Namens; bedeutet Hof am Brunnen, Brunner in St. Jakob, Brunnberg in St. Johann mit den Höfen Außer-, Mitter- und Innerbrunn.

Hopfgartner, 41 Träger dieses Namens; der Stammhof ist der Mühlwalder Hof Hopfgarten, urkundlich schon 1325 als Hophegarten nachgewiesen. Der Name kommt vom Hopfen, der früher angepflanzt wurde.

Oberhofer, 39 Träger dieses Namens; siehe Hofer!

Wasserer, 37 Träger dieses Namens; der Name findet sich auch im Zillertal und im Unterinntal; Stammhof der Ahrntaler Wasserer ist der Wasserer Hof in Prettau, der schon 1406 urkundlich aufscheint. Bedeutung: Hof am Wasser (= am Talbach).

Knapp, 36 Träger dieses Namens; Berufsbezeichnung aus dem Bergwerksbereich, 1388 in Mühlwald: Dietrich der Chnappe. Der Name taucht im Ahrntal relativ spät auf, es gibt ihn auch im Unterinntal, im Zillertal und in Ulten.

Enz, 32 Träger dieses Namens; Stammhof ist zweifelsohne Enzen in Steinhaus, urkundlich 1450 nachgewiesen. Enz ist die Koseform des althochdeutschen Rufnamens Ennsman.



Tengghof in St. Johann

Tratter, 31 Träger dieses Namens; als Hausname urkundlich 1406 in St. Peter nachweisbar. Mundartlich lautet er Trouta, daher müsste er hochsprachlich Träter lauten. Etymologisch steht am Anfang das althochdeutsche Wort trata, was soviel wie Viehtrieb bedeutet. Ursache für die Falschschreibung Tratter statt Träter war amtliche Falschschreibung.

Plankensteiner, 31 Träger dieses Namens; der Stammhof liegt in Uttenheim (Plankenstein); Wortbedeutung: planke bedeutet im Mittelhochdeutschen Verschlag, Umzäunung, gemeint ist ein mit einer Trockenmauer umgebener Hof.

Steinhauser, 30 Träger dieses Namens; nach Dr. Kühebacher ist das ein Herkunftsname, gemeint ist ein aus Steinhaus Stammender.

Strauß, 30 Träger dieses Namens; ursprünglich ein Übername für einen, der auffallend oft ein Sträußlein auf dem Hut hatte. Der Familienname Strauß findet sich in Tirol nur im Ahrntal und in Taufers. Ein Hofname Strauß ist nicht bekannt.

Mittermair, 30 Träger dieses Na-

mens; siehe Obermair!

Pipperger, 30 Träger dieses Namens; nur im Ahrntal beheimateter Familienname; Stammhof ist zweifelsfrei Pipprig in St. Peter, 1406 urkundlich als Wipurg nachgewiesen. Der Name bedeutet Wallburg, ringsum umwallter Fluchttort.

Volgger und Bacher, je 29 Träger dieser Namen; Der Name Volgger ist erst in neuerer Zeit ins Ahrntal gekommen. In Ridnaun schon 1330 als Beinamen erwähnt, bedeutet Speerträger vom althochdeutschen Volc + ger. Den Namen Bacher findet man in ganz Tirol sowohl als Haus- wie auch als Familiennamen. Bedeutung: Wohnstatt am Bach, Hausname in Prettau (Großbacher), in St. Jakob (Bacher), Außer- und Innerbach in St. Johann.

Hainz und Rieder, je 27 Träger dieser Namen; beide Familiennamen gehören nicht zum alteinheimischen Namensgut. In Uttenheim gibt es einen Hof Hainz, Bedeutung: Wohnstatt in der Einsicht, im Verborgenen (Heinzelmännchen). Rieder ist ein Rodungsname, der besonders häufig in Nordosttirol vorkommt, es

Chronik

könnte sich gelegentlich auch um einen Herkunftsnamen handeln (einer, der aus Ried zugewandert ist). Stifter, 26 Träger dieses Namens; ein Hof Stifter ist in St. Jakob im 14. Jahrhundert nachweisbar, der Stifterhof in Weißenbach gehörte nicht zur Grundherrschaft des Klosters Sonnenburg wie die meisten anderen Weißenbacher Höfe, sondern zur der von Neustift, daher der Name. Ludwig, 25 Träger dieses Namens; der Name stammt aus dem Bozner Unterland, der Stammhof der Ludwig ist in Altrei.

Oberlechner, 23 Träger dieses Namens; zur Bedeutung siehe Stolzelechner!

Platter und Fischer, je 23 Träger dieser Namen; der Platterhof in St. Johann („auf Platten“) kommt als namengebener Stammhof in Frage, dort gibt es auch das Platterhaus. Fischer ist eine Berufsbezeichnung (Fischer in Prettau).

Parrainer, 22 Träger dieses Namens; der Name ist im Ahrntal beheimatet. Stammhof: Parrain in St. Jakob, urkundlich 1406 als Payrrainer erwähnt. Die urkundliche Lautform ergab mundartlich über Poarroana das heutige Poroana. Der -roana bekam als Bestimmungswort ein Poar-, da ein aus Bayern Zugereister sich am Roan niederließ, hochdeutsch wäre das ein Bayernrainer. Nöckler, 22 Träger dieses Namens; Stammhöfe der Nöckler sind die Höfe Nöckler in Kirchbichl und in Ahornach, beide schon im 13. Jahrhundert urkundlich nachweisbar. Bedeutung: Hof am kleinen Nock. Walcher, 21 Träger dieses Namens; Hofname Walcher in St. Peter (an der Walche, 1406 urkundlich erwähnt), in Aßling und in Kartitsch. Bedeutung: Inhaber einer Loden-

und Fellwalche.

Maurberger, 21 Träger dieses Namens; Hofname Maurberg in St. Jakob, 1406 urkundlich genannt; Bedeutung: Bergsiedlung auf Geröll. Eder, 21 Träger dieses Namens; den Hofnamen Eder gibt es in Passeier und im Ahrntal und dort und in St. Peter in St. Johann (Edenhof), in Luttach und in Weißenbach. Alter Name: Öder. Die Höfe liegen (oder lagen früher) in einer öden Gegend. Geiregger, 20 Träger dieses Namens; Stammhof: Geiregg am Gföllberg, 1406 als Geiregger erwähnt. Benannt nach einem Gelände, in dem die Geier horsten.

Grießmair, 19 Träger dieses Namens; siehe Obermair!

Duregger, 18 Träger dieses Namens; Stammhof: Duregg in St. Peter, urkundlich bereits um 1400 erwähnt. Bedeutung: Hof am dünnen Egg.

Lempfrecher, 17 Träger dieses Namens; der namengebende Stammhof ist in Ahornach bereits 1346 erwähnt. Der Name hat sich aus dem Althochdeutschen entwickelt: zedem lengin pfaeriche, was soviel wie beim langen Pferch heißt. Solche Namensbildungen waren nur bis ins 11. Jahrhundert möglich, daher sehr alter Name.

Holzer, 16 Träger dieses Namens; Höfe mit dem Namen Holzer gibt es viele, im Ahrntal: Holzer in Prettau, Ober- und Unterholzer in Steinhaus. Der Name hat die gleiche Bedeutung wie Walder: Hof am oder im Wald, am Holz.

Mair, 15 Träger dieses Namens, und Mair am Tinkhof, 11 Träger dieses Namens; zu beiden siehe Obermair! Gasser und Niederegger, je 14 Träger dieser Namen; beide Namen sind im Ahrntal nicht sehr alt, die Bedeutungen: Gasser = der Hof in oder an

der Gasse (Straße), Niederegger: Hof, der durch Teilung eines Eggerhofes entstand und der tiefer lag als der Oberegger. Hof in Weißenbach wird als Unteregge und nicht als Niederegge bezeichnet.

Forer, 13 Träger dieses Namens; der Stammhof in Mühlwald ist bereits im Jahre 1325 erwähnt. Bedeutung: der Hof liegt im oder an einem Föhrenwalde.

Reichegger, 13 Träger dieses Namens; möglicher Stammhof: Reichegge in Lappach, es gibt aber auch einen Hof Reichegge in Weißenbach. Kofler und Astner, je 12 Träger dieser Namen; zu Kofler siehe Niederkofler; Astner hat sich aus althochdeutsch awist = Schafhürde entwickelt. Bedeutung: Hof mit Schafhürde (Schafzucht). Mundartlich „Aaschte“ ist ein relativ häufiger Flurname.

Es gibt weitere Ahrntaler Höfe, die familiennamen-bildend gewirkt haben, nur sind die von ihnen abgeleiteten Namen nicht mehr so zahlreich oder ganz abgekommen. Es bleibt die Tatsache, dass die allermeisten der Ahrntaler Familiennamen auf örtliche Hofnamen zurückgehen.

Viele Hofnamen wieder sind standortbezogen, d. h. sie waren ursprünglich Flurnamen und gingen auf die Häuser über, die auf diesen Fluren gebaut wurden.

Vortrag von
Dr. Egon Kühebacher

Zusammenfassung:
Dr. Rudolf Tasser

Chronik

Der Herr lasse sie in seinem ewigen Frieden ruhen! Amen.

1942, im vierten Kriegsjahr des ZWEITEN WELTKRIEGES sind nicht weniger als 21 junge Männer aus der Gemeinde Ahrntal (Prettau war damals auch ein Teil der Gemeinde) umgekommen bzw. gefal-

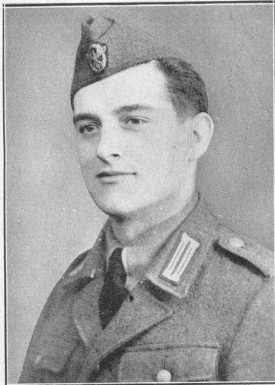
len. Drei weitere junge Ahrntaler sind seit jener Zeit vermisst. Das war vor genau 60 Jahren.

Nachzutragen ist ein weiterer Jungmann aus St. Jakob in Ahrn, welcher im Jahre 2001 im Verzeichnis der

Gefallenen aus dem Ahrntal nicht aufgelistet war.

Chronist Franz Innerbichler

Meine Lieben,
mit der ganzen Sehnsucht eurer Herzen habt ihr auf mein Kommen gewartet.
Nun bin ich daheim bei der Mutter
und wir warten bis ihr kommt.
(Aus dem Sterbebild von Vinzenz Pursteiner)



✠

Christliche Erinnerung
an den wohlgeachteten
Paul Gruber
gewesener Wollbachsohn in San Giacomo,
welcher, geboren am 2. Dezember 1918,
die Heimat verlassen und in der Fremde
den Tod fand; gefallen an der russischen
Front am 29. Juni 1941.
R. I. P.

Jung war ich und ahnte nicht den Tod,
Er eilte schnell und sah herbei,
Um auszuföhnen mich mit meinem Gott,
Blieb kaum ein Augenblick mir frei!
Drum du, der du diese Zeilen liest,
Bedenk's und halte dich bereit;
Wenn mein lebensfrohes Bild du siehst,
Denk an mein' und deine Ewigkeit!

Göttliches Herz Jesu, befehle die Sünder,
rette die Sterbenden, befreie die Armen
Seelen im Fegefeuer!

Paul Gruber †

Barmherziger Jesus, gib ihm die ewige Ruhe!

Paul Gruber, gewesener Wollbachsohn - St. Jakob
geb. 02.12.1918 gest. 29.06.1941



✠

Gedenke im Gebete
unseres lieben Sohnes und Bruders
des Felden
Thomas Abfalterer,
Grattermüllersohn in St. Johann i. A.,
geboren am 23. August 1917. Er wurde
am 3. Februar 1942 zur deutschen Wehr-
macht einberufen und fiel im Kampfe gegen
den Bolschewismus, getreu seinem Fahnen-
eide für Führer, Volk und Reich vor Lenin-
grad am 26. September 1942.
Er ruhe im Frieden!

Vater, Du riefst mich zum blutigen Kampfe,
Vater, Du riefst mich für des Reiches Wehr.
Niemals mir dante im Pulverdampfe,
Nicht ich freit für des Vaterlands Ehr'.

Vater, Du rufst mich zum ewigen Frieden,
Siehe ich komme mit Jubel zu Dir;
Was ich gelitten, gelitten binieden,
Vater, das lohnst Du jezt ewiglich mir.

Leb' wohl guter Sohn und Bruder,
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,
Denn Du starbst als Held, fürs unfer
Vaterland.

Alles für Dich, o hl. Herz Jesu!

Thomas Abfalterer, Grattermühle in St. Johann in Ahrn
geb. 23.08.1917 gest. 26.09.1942



✠


In treuen Gedenken
an unseren lieben Sohn und Bruder
Jakob Großgasteiger,
Obergezel in einem Gebirgsjäger-Reg.,
Bachlersohn in Weißenbach,
geboren am 24. Juli 1918 in Weißenbach. Er fiel
getreu seinem Fahnen-eide im Kampfe gegen den Bol-
schewismus für Führer, Volk und Reich bei Moshadowo
(an der Wolllbahn Moshau-Petersb.) am 13. März 1942.
Gott schenke ihm die ewige Ruhe.

In Südtirol stand meine Wiege,
Hien meiner Heimat ist mein Grab,
Weil mich Gott der Liebe, dort abberufen hat,
Ihr meine Lieben, trocknet eure Tränen,
Teure Eltern und Geschwiler hemmet
euren Schmerz,
Nach euch war mein letztes Sehnen,
Was gebrochen war mein junges Herz,
Doch es löst aus tiefer Stille
Ein lautes heiliges Wehen,
Es war ja Gotteswille
Und wir werden uns wiederleben.
Doch bist als Held Du in der Schlacht
Befallen für des Reiches Wehr
Und in den weiten, deutschen Lande
Stets denkt man Dein in hoher Ehr!

Süßes Herz Maria sei meine Rettung!
heiliges Herz Jesus, erbarme dich unser!

Wer so für Gott, Führer und Reich
gefallen, der lebt im Herzen seines
Volkes fort!

Jakob Großgasteiger, Bachler - Weißenbach
geb. 24.07.1918 gest. 13.03.1942



✠

Christus, dem König
und dem gläubigen Volke empfehlen
wir die Seele des
Peter Innerbichler
Stifter-Sohn in St. Jakob.

Er wurde geboren am 27. Dezember 1917 in
St. Jakob; am 3. April 1939 zur italienischen
Wehrmacht einberufen, wo er nach der Op-
tion für Deutschland am 2. November 1939
entlassen wurde. Aber bald darauf, am
12. Februar 1940 wurde er durch Expressbrief
wieder zur deutschen Wehrmacht eingezogen
und nach Musterung der G.S.-Sturm-Batterie
zugeteilt. Er nahm am großen Feldzug
gegen den Bolschewismus in Rußland teil
und ist am 21. Februar 1942 bei M o s t a u
für die heiligen Rechte Gottes und des
Volkes kämpfend, auf dem Felde der Ehre
gefallen.

Peter Innerbichler †

Peter Innerbichler, Stefflhäusl - Steinhaus
geb. 27.12.1917 gest. 21.02.1942



+

Gedenket im Gebete
unseres lieben Sohnes und Bruders

Sepp Niederkofler
Oberjäger bei den Gebirgstruppen und
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Er rückte Ende November 1939 freiwillig zur deutschen Wehrmacht ein. Wegen seines Frohsinns, auch in den schlimmsten Lagen, war er bei seinen Kameraden stets sehr beliebt. An der Spitze seiner Gruppe fiel er für Großdeutschlands Zukunft, bei einem Sturmangriff nördlich der Straßenbrücke über den Teref, bei Darg Rod, am 2. November 1942 im Alter von 23 Jahren.

Besser ist es im Kriege zu sterben, als das Vaterland dem Untergange preiszugeben.“ (1. Macc. 3, 59.)

O Gott, daß du unseren gefallenen Soldaten die ewige Ruhe und uns den Sieg verleihen wollest...., wir bitten Dich, erhöre uns.

Sepp Niederkofler †
St. Jakob in Ahrn.
Barmherzigster Jesus, gib ihm die ewige Ruhe!

Josef Niederkofler, Bühelwirtsohn - St. Jakob in Ahrn
geb. 24.07.1919 gest. 02.11.1942



+

Gedenket im Gebete
unseres lieben Bruders

Alfons Mölgg
Grattersohn in St. Johann.

Am 2. Februar 1942 wurde er zur deutschen Wehrmacht einberufen und machte den Feldzug gegen Rußland mit. Er fiel am 10. September 1942 den Heldentod fürs Vaterland.

Seine Mutter, die schon zur Zeit seiner Einberufung krank war und von der er so schwer Abschied nahm, ging ihm am 18. Mai 1942 im Tode voraus.

Serr, gib ihm die ewige Ruhe!
Die Pflicht rief mich zum Krieg hinaus,
Mit Gott ging ich vom Elternhaus;
Ich dachte euer Fort und fort,
Wenn ich auch wollte an fremden Ort.
Ich freute mich auf's Wiederseh'n,
Wenn Krieg und Sturm zu Ende geh'n;
Doch anders hat's der Herr gewollt
Und hat mich von hier abgeholt.
Weiß nichts mehr von Krieg und Edeleib
Und bin von jeder Sorg' befreit.
Drum, meine Lieben, denkt daran:
„Was Gott tut, das ist wohlgetan.“
Heiliges Herz Jesu, wir vertrauen auf Dich!

Alfons Mölgg †
Barmherzigster Jesus, gib ihm die ewige Ruhe!

Alfons Mölgg, Grattersohn - St. Johann in Ahrn
geb. 15.10.1918 gest. 10.09.1942

Gedenket meiner im Gebete alle, denen ich bekannt und lieb war!



+

Christus, dem König, und dem Gebete
des gläubigen Volkes
empfehlen wir unseren lieben Sohn und
Bruder, Gebirgsjäger, Befreiten

Anton Innerhofer
Oberlinder-Sohn in Steinhaus.

Geboren am 12. Juni 1918, wurde er am 2. Februar 1942 zur deutschen Wehrmacht einberufen u. bald im Kampfe gegen Rußland eingeleitet. Am 15. November desselben Jahres noch hat er bei Leningrad durch einen Granatsplitter den Heldentod gefunden.

Serr, gib ihm die ewige Ruhe!
Die Pflicht rief mich zum Krieg hinaus,
Mit Gott ging ich vom Elternhaus;
Ich dachte euer Fort und fort,
Wenn ich auch wollte an fremden Ort.
Ich freute mich auf's Wiederseh'n,
Wenn Krieg und Sturm zu Ende geh'n;
Doch anders hat's der Herr gewollt
Und hat mich von hier abgeholt.
Weiß nichts mehr von Krieg und Edeleib
Und bin von jeder Sorg' befreit;
Drum, meine Lieben, denkt daran:
„Was Gott tut, ist wohlgetan.“
Heiliges Herz Jesu, wir vertrauen auf Dich!

Eltern, Geschwister! Daheim bin ich und warte in froher Sehnsucht auf Euch.

Anton Innerhofer, Oberlindersohn - Steinhaus
geb. 12.06.1918 gest. 15.11.1942

+

Dem Gebet und Opfer
des gläubigen Volkes empfehlen wir den
Gebirgsjäger, Obergefreiten

Mlois Notdurfter
Neumannhäusl-Sohn in Steinhaus.

Er wurde geboren am 20. Juli 1918 in Steinhaus; im Jahre 1939 zur italienischen Wehrmacht einberufen, wurde er nach der Option dort entlassen und am 15. Februar 1940 in die deutsche Wehrmacht eingereiht. Er machte dann den Feldzug gegen Frankreich, Griechenland und Rußland mit, wo er am 17. Mai 1942 den Heldentod gefunden hat.

Er ruhe in Frieden!

Serr, wir rufen in Demut dein Erbarmen an; laß die Seele deines Dieners Mlois, die du aus dieser Welt ziehen ließest, im Lande des Friedens und des Lichtes wohnen und verleih ihr die Gemeinschaft mit den Heiligen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn.



Mlois Notdurfter †
Barmherzigster Jesus, gib ihm die ewige Ruhe!

Alois Notdurfter, Neumannhäusl - Steinhaus
geb. 20.07.1918 gest. 17.05.1942



+

Dem heiligsten Herzen Jesu
empfehlen wir die Seele unseres lieben unerschütterlichen
Sohnes und Bruders

Vinzenz Pursteiner
Angererlohn in Prettau.

Obergeleit. und Anh. des K. A. H. M. des Sturmabteiles und des Krim-Schildes.

Geboren am 30. Jänner 1910, rückte am 16. Dezember 1939 zur deutschen Wehrmacht ein. Er machte die Kämpfe bei Stettin und Sebelowol mit und opferte sein Leben am 21. Dezember 1942 bei einem Angriff an der Ostfront, als er gerade dabei war seinen Kameraden zu verbinden. Er wurde unter militärischen Ehren im Bereich des Infanteriebereichs auf dem Soldatenfriedhof in Wunsling-Rup am Zeref (Kantauus) zur letzten Ruhe beigesetzt.

Er ruhe im Frieden!
Nun ist gehüllt mein heiliges Seemantelchen
Ich bin beim Vaterlein, trostet eure Tränen,
Ihr sollt euch trösten Vater und Geschwister,
weil ich nun geborgen
Und ihr euch nicht mehr braucht um mich zu sorgen.
Woll heil'gem Mut und Tapferkeit hab' lange
ich gelitten
Wer ahnt, was ich im heißen Kampf im fremden Land gelitten?
Doch gab mir Trost, die Hoffnung euch wieder-
um zu sehen,
Gesund, wenn auch nach langer Zeit als Sieger
kämpfend
Doch ist 't Gottes Wille für Menschen schwer
zu helfen
In fremden Lande müßt ich mein Leben lassen
Doch gönnt mir den Frieden, die Zeit wird
schon vergeh'n
Dann gibt es ohne Trennungsdauer im
Dimmel ein Wiederseh'n.

Meine Lieben, mit der ganzen Sehnsucht eurer Herzen habt ihr auf mein Kommen gewartet, Nun bin ich daheim bei der Mutter und wir warten bis ihr kommt!

Vinzenz Pursteiner, Angersohn in Prettau
geb. 30.10.1910 gest. 21.12.1942

+

Christliche Erinnerung
an unseren Sohn den Frontkämpfer

Peter Oberleiter
von Wispler in St. Jakob in Ahrn.

Er war hier geboren am 30. April 1914, am 5. Februar 1942 wurde er als Gebirgsjäger zur deutschen Wehrmacht einberufen, kam nach kurzer Ausbildung an die russische Front und schon am 15. Mai traf ihn ein Granatsplitter am Kopf und er erlag den Verbrennungen tags darauf im Spital zu Stust.

Ich weiß, ihr werdet bitter weinen,
Daß ich so ferne jank ins Grab,
Wo nur helle Sterne scheinen
In meine dunkle Gruft hinab.

Doch einmal kommt der Tod zu allen
Und bricht der Liebe zartes Band.
Wo wär' ich herrlicher gefallen,
Als kämpfend treu für Gott und Land.

Betet ihr für mich, ihr Lieben,
Mir ward keine Zeit gegeben;
Kein Augenblick ist mir geblieben
Abzuschütteln mein junges Leben.

+

Heiliges Herz Jesu, ich vertraue auf Dich!
Süßes Herz Maria, sei meine Rettung!
(Se 300 Taus Ablab).



Peter Oberleiter, Wispler - St. Jakob in Ahrn
geb. 30.04.1914 gest. 16.05.1942

Chronik



+

ALFONS SEEBER

geboren am 6. April 1921 in Lutttach (Ahrntal), gefallen am 7. August 1942 bei Kurgannaja (Kaukasus).



Johannes 1. 1.—5.
Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis; aber die Finsternis hat es nicht begriffen.

Alfons Seeber, Lehrersohn in Lutttach
geb. 06.04.1921 gest. 07.08.1942



Im treuen Gedenken
an meinen geliebten Gatten und Vater
Rudolf Weger
Gefreiter
in einem Gebirgsjäger-Regiment
welcher am 29. Dezember 1942 im Alter von 32 Jahren nach schwerer Verwundung den Heldentod erlitten hat und auf dem Heldenfriedhof in Nowo-Geokolniki beerdigt wurde.

Er ruhe in Frieden!

Weißt du, wie groß des Kriegers Sehnsucht ist
Nach dem geliebten Weib und Kind,
Nach dem Elternhaus am Bergeshang,
Nach dem geliebten Heimatland.

Der Herr verleihe ihm und allen
gefallenen Kriegeren die ewige Ruhe
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Amen.

Rudolf Weger, Poldensohn in Steinhaus
geb. 25.02.1911 gest. 29.12.1942



Fern von der Heimat,
Auf blutgetränkter Erde
Graben Kameraden dir ein Grab
Und senkten still und traurig
Deinen Leichnam dort hinab.

Du opferst Zukunft und Jugendglück
Und kehrest nie wieder in die
Heimat zurück;
Du gabst dein alles, dein Leben,
dein Blut,
Du gabst es hin als heiliges Gut.

Vergebens ist nun euer Hoffen
Auf ein frohes Wiedersehen:
Denn, wo ich ruhe, da ist Frieden,
Send' Grüße euch vom Sternenmeer,
Auf Wiedersehen im Himmelreich!

Heiligstes Herz Jesu, um deiner heiligen
Wunden willen, stille die Herzenswunden
der Hinterbliebenen!

Gedenket im Gebete
des Helden
Hermann Parrainer
Lantlsohn in St. Jakob in Ahrn,
Gefreiter in einem Gebirgs-Regiment,
welcher am 26. November 1942 im Alter
von 30 Jahren an der Ostfront den
Heldentod gestorben ist.
Guter Herr Jesus, gib ihm die ewige Ruhe!

Hermann Parrainer, Lantlsohn in St. Jakob in Ahrn
geb. 24.10.1912 gest. 26.11.1942

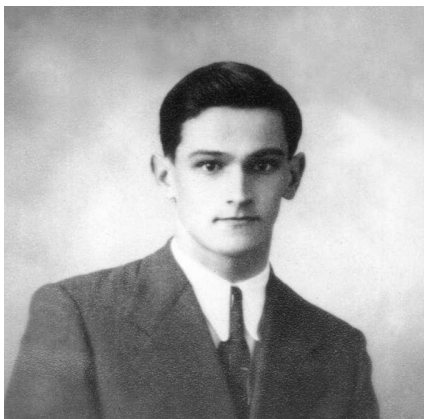


Im treuen Gedenken
an unseren lieben Sohn und Bruder
H S - Mann
Heinrich Stolzlechner
Stegerhaussohn in St. Johann in Ahrn,
geboren am 18. November 1918 in St. Johann. Er wurde am 12. Februar 1940 zur Deutschen Wehrmacht einberufen und fiel getreu seinem Fahnenred, im Kampfe gegen den Bolschewismus, für Führer, Volk und Reich, vor Moskau am 13. Februar 1942.

Vater, ich rufe Dich!
Vater, ich rufe Dich! Führ mich zum Siege,
führ mich zum Tode.
Herr, ich erkenne Deine Gebote.
Herr, wie Du willst, so führe mich.
Gott, ich erkenne Dich!
Vater, Du segne mich! In Deine Hände
befehl ich mein Leben.
Du nimmst es nehmen, Du hast es gegeben.
Nimm Leben, zum Sterben segne mich!
Vater, ich preise Dich!
Gott, Du ergeb ich mich! Wenn mich
die Donner des Todes begrüßen,
wenn meine Adern geöffnet fließen,
Die mein Gott, Die ergeb ich mich
Vater, ich rufe Dich!
Herr, Dein Wille geschehe!

Beugt Euch in stiller Ehrfurcht vor diesem toten Mann,
Der gab sein junges Leben, auf daß Deutschland
leben kann.

Heinrich Stolzlechner, Stegerhaus in St. Johann in Ahrn
geb. 18.11.1918 gest. 13.02.1942



Johann Kirchler,
Bruggenwirt in St. Johann in Ahrn
geb. 19.09.1919,
vermisst seit Februar 1942



Josef Griebmair,
Hörmann in Prettau
geb. 01.12.1919,
vermisst seit August 1942



Johann Lechner,
Innertreyen, Steinhaus
geb. 14.05.1917,
vermisst seit 29.12.1942



✠

Christus dem König
und dem Gebete des
gläubigen Volkes
empfehlen wir die Seele
unseres Sohnes und
Bruders

Josef Innerbichler
Sötschsohn in Prettau.

Er ist geboren in Prettau am 1. März 1915, rückte am 4. März 1942 zur deutschen Wehrmacht ein und fiel an der Kaukasusfront bei einem Angriff auf dem Seimannberg am 28. September 1942 im Alter von 27 Jahren als tapferer und braver Kämpfer für sein Vaterland.

Dem Himmel schau' ich niederwärts:
Gott grüß' dich, liebtes Elternherz!
Gott grüß' euch, lieb' Geschwister mein
Ich zog als Held zum Himmel ein.
Mein Heimatdörflein - nun so fern -
Ich stell' es unterm Schutz des Herrn.
Mein Heimatlied, es klingt so wohl:
„Gott segne treu mein Land Tirol!“
Dein Grab im fernem Feindeslande
Ist uns wohl eine schwere Pein,
Doch nimm dies Wort zum Unterpfande
Dein Grab soll nicht vergessen sein
All Abends, wenn die Glocken summen,
zieht liebend unser Geist dorthin
Und streut dir betend Andachtsblumen
Aufs Heldengrab mit frommem Sinn.
Mein Jesus, Barmherzigkeit!
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!

A. WEGER · BRESSANONE

Josef Innerbichler,
Götschsohn in Prettau
geb. 01.03.1915 gest. 28.09.1942



Das ist mein lieber, unvergesslicher Sohn,
Obergefreiter

Franz Hainz

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
und des Sturm- und Verwundeten-Abzeichens.
Er fiel in soldatischer Pflichterfüllung an der Ostfront am 12. April 1942 im Alter von 28 Jahren und liegt im Heldenfriedhof von Tombas begraben. Seine Gedanken weilen oft in der Heimat bei seiner lieben Mutter, der er folgende letzte Trost-
worte sandte:

Still, du liebe Mutter,
Sterben tut nicht weh,
Wenn ich unsere stolzen Fahnen
In meinen Träumen seh'.
Müssen so viele Mütter
Heute an Gräbern steh'n,
Müssen so viele Kameraden
Den Weg ins Dunkle geh'n.
Trennt uns die braune Erde
Wirklich so tief und weit,
Sind wir doch beisammen,
Mutter, in der Ewigkeit.
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
Mein Jesus, Barmherzigkeit!

Tipografia A. Weger, Bressanone.

Franz Hainz,
St. Johann in Ahrn
geb. 29.12.1913 gest. 12.04.1942



**Bedenket im Gebete
der Seele des**

Johann Hainz
Kottertegerohn zu St. Johann i. A.,
welcher dortselbst am 30. November 1916 ge-
boren, am 2. Februar 1942 zu den Gebirgs-
jägern einberufen wurde und am 22. August
desselben Jahres im Norden Rußlands fiel.

Im Tauferertale steht ein Haus,
das heißt beim Kotterteger;
da rief man einen Burschen heraus
und steckte ihn unter die Jäger.
Und an der Rewa liegt ein Grab
im kalten russischen Lande;
da senkten sie einen Burschen hinab
im Militärgewande.
Leb' wohl mein Heim, im lieben
Tirol!
Ich will in den Himmel gehen.
Ihr Eltern und acht Geschwister,
lebt wohl,
auf frohes Wiedersehen!
Mein Jesus, Barmherzigkeit!

Johann Hainz,
Kottersteg - St. Johann in Ahrn
geb. 30.11.1906 gest. 22.08.1942



Betet für die Seele
des deutschen Soldaten


Johann Gruber
Grubersohn in St. Jakob in Ahrn.

Er ward geboren in St. Jakob am 15. Fe-
bruar 1919, überstellte 1941 in das deutsche
Reich, wo er im Februar 1942 zur Wehr-
macht einberufen wurde und schon am 6. April
1942 vor dem Feinde fiel.

Er war uns ein lieber Sohn und Bruder
und von allen, die ihn kannten, geachtet ob
seiner Wiederkehr und Sparsamkeit.

R. I. P.
Du bist mit soldatischer Ehrenpflicht
gefallen in dem heftigen Streite,
mit Gott und den Engeln zur Seite
entfacht von dem russischen Böfewicht.
Die Deinen denken trauernd an dich,
erleidend, was deiner Seele zum Teile,
sich tröstend, daß nach einer kurzen Weile
Das Wiedersehen wird sein im ewigen Licht.
Mein Jesus, Barmherzigkeit!
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!

Johann Gruber,
Grubersohn in St. Jakob in Ahrn
geb. 15.02.1919 gest. 06.04.1942



O Herr, gib die ewige Ruhe
der Seele des tapferen Soldaten

Peter Hofer

Derselbe wurde geboren am 20. Oktober 1918 in St. Jo-
hann in Ahrn, kam, 15 Jahre alt, mit seinen Eltern nach
St. Zeit in Bragg, das ihm zur zweiten Heimat wurde,
rückte am 3. Februar 1942 zur deutschen Wehrmacht ein
und fiel am 22. August 1942 auf dem Schlachtfelde von Venin-
grad in treuer Erfüllung seiner Soldatenpflicht. Seine stete
Sorge in weiter Ferne galt vor allem seiner lieben Mutter.

Zum Abschied gab ich, Mutter, dir die Hand,
Wir seh'n uns nimmer hier im Erdenland.
Wenn dir darob auch großes Leid geschah,
Lieb' Mutter, sind wir uns doch immer nah.
Der Glaube ist uns süßes Unterpfand
Auf frohes Wiedersehen im ewigen Heimatland.

Gebet, Herr, neige dein Ohr unseren Gebeten zu, mit
denen wir deine Barmherzigkeit demütig anflehen. Laß
die Seele deines Dieners Peter, die nach deinem Willen
aus dieser Welt hat scheiden müssen, im Lande des Lichtes
und des Friedens wohnen. Durch Jesus Christus, unseren
Herrn. Amen.
Herr Jesu, ich vertraue auf dich!
Mein Jesus, Barmherzigkeit!

A. WEGER · BRESSANONE

Peter Hofer,
Franzersohn - St. Johann in Ahrn
geb. 20.10.1918 gest. 22.08.1942




Dem Gebet und
Opfer
des gläubigen
Volkes empfehlen
wir den
Oberschützen

Peter Innerhofer
landwirtschaftlicher Arbeiter

geb. am 6. 8. 1912 in St. Johann i.
Ahrntale und in den Kämpfen an der
russischen Front (Kaukasus) am 15.
11. 1942 den Heldenod gestorben.

Er ruhe in Frieden!

Behüt' euch Gott, ihr meine Lieben,
Behüt' euch Gott, auf's Wiederseh'n!
In weiter Fern, nach heißer Schlacht,
Hab' ich wohl oft an euch gedacht.
Doch tröstet euch, schaut himmelan,
Was Gott tut, ist wohlgetan.
Mir ist das schönste Los beschieden,
Mein Lohn ist nun des Himmels Frieden.

Barmherzigster Jesus,
gib ihm die ewige Ruhe!
(7 Jahre und 240 Tage Ablaß)

Peter Innerhofer,
Oberfranksohn - St. Johann in Ahrn
geb. 06.08.1912 gest. 15.11.1942

Chronik

Niemand hat eine größere Liebe als der,
der sein Leben gibt für die Seinen.'



In Gottes heiligem Frieden ruht fern von
einem Lieben und seiner teuren Heimat
Soldat
Franz Jungmann
geboren am 10. Oktober 1910
in St. Jakob (Ahrntal),
gefallen am 19. April 1942
bei Ramulshewo (Blumensee).

Fern von der lieben Heimat mein
Mußt ich mein Leben lassen.
Euch mag's ein arger Schmerz wohl sein
Ihr konntet es kaum fassen.
Doch tröstet Euch, still drück ich Euch
die Hand
„Auf Wiederkehr im ewigen Vaterland.“

Franz Jungmann,
Jodner-Drasl in St. Jakob in Ahrn
geb. 10.10.1910 gest. 19.04.1942



Zum frommen Gedenken
an dessen Vender
Gebirgsjäger
Alois Steger.

Er wurde geboren zu St. Peter in Ahrn am 22. August
1913 bei den schweren Kämpfen bei Leningrad am 21. August
1942 in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für
Deutschland fand.

Er ruhe im Frieden!

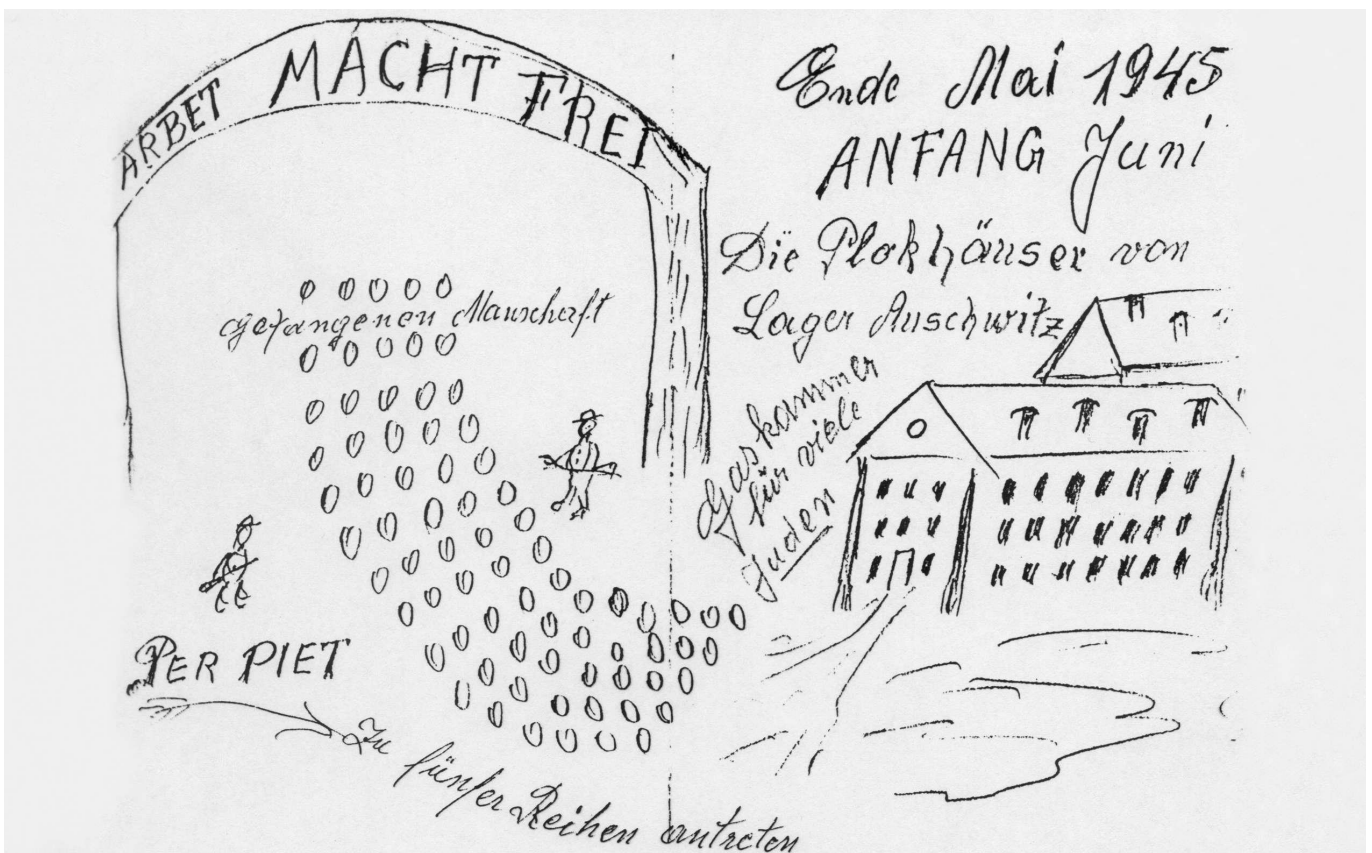
Liebe Eltern und Geschwister,
„Jetzt weicht“ ein hartes Abschiedswort,
Von meinem Leben sagen wir fort.
Es rief der Führer, wem er nicht,
Gehoriam ist Soldatenpflicht.
Im fernem Land, nach heisser Schlacht
Haben wir wohl oft an Euch gedacht
„Auf Wiederkehr!“ – Da rief uns Gott
Unser Los war der Soldatentod
Doch tröstet Euch, schaut himmelan
Was Gott tut, das ist wohlgetan;
Was ihr Euch wünscht das haben wir schon
Der Himmel ist Soldatenlohn.

Fesjus, Maria, Josef!

Alois Steger,
Sagilersohn in St. Peter in Ahrn
geb. 22.08.1913 gest. 21.08.1942

„Durch dieses Tor
mussten wir Gefangenen
jeden Tag zur Arbeit.
Für die Russen
bauten wir eine Fabrik
in der Nähe des
Lagers ab.
Die Teile
wurden dann nach
Russland gebracht.
Wir hatten lange
kaum etwas zum Essen.
Nur die Hoffnung
wieder nach Hause
zu kommen,
gab ich nie auf...“

Aus dem
Erlebnisbericht von
Johann Gasteiger



Zeichnung aus der Gefangenschaft: Johann Gasteiger, Stöcklhäusl

Das neue Informationsportal des Tauferer Ahrntals

www.taufererahrntal.info

Seit kurzem hat das Tauferer Ahrntal eine neue Informationsplattform, die in Südtirol einzigartig ist. Die Erstellung dieser technologischen Neuerung sowie die Erstellung einer eigenen Homepage für die Gemeinden Prettau, Sand in Taufers, Mühlwald und Gais wurde über ein gemeindeübergreifendes ESF-Projekt verwirklicht. Die Gemeinde Ahrntal war durch ihre wertvolle Vorarbeit im Internetbereich geradezu vorbestimmt, die Trägerschaft dieses Projektes zu übernehmen. Auf der linken Seite des Portals sind die einzelnen Gemeinden des Tauferer Ahrntals verlinkt, die jetzt jeweils durch eigenständige Seiten im Netz präsent sind. Rechts hingegen findet man den Zugang zur neuen Home-

page der Ferienregion und den dazugehörigen Tourismusvereinen. Der große Vorteil des Portals besteht darin, dass alle Informationen in einer gemeinsamen Datenbank gespeichert sind. Dadurch können erstmals Informationen (Veranstaltungen, Gelbe Seiten, Inserate/Jobs) gemeindeübergreifend abgefragt werden. Touristiker können Ihren Gästen per Mausklick auf „Veranstaltungen“ im Handumdrehen einen umfangreichen und vor allem aktuellen Veranstaltungskalender übergeben. Wenn jemand hingegen selbst eine Veranstaltung ankündigen möchte, so kann er diese über die jeweilige Gemeindegseite unter Veranstaltungen eintragen und schon erscheint sie im virtuellen Veranstal-

tungskalender des Tauferer Ahrntales. Über den Menüpunkt „Gelbe Seiten“ können die Betriebe, Vereine, Schulen und andere Institutionen des Tauferer Ahrntals abgefragt werden. In „Inserate/Jobs“ können Inserate abgefragt bzw. Jobs gesucht werden. Entsprechende Einträge werden über die Gemeindegseiten eingegeben. Unter dem Menüpunkt „Leader Plus“ stehen Informationen über geplante, laufende und bereits abgeschlossene Projekte bereit. Zu einem späteren Zeitpunkt werden hier auch die Kursangebote online veröffentlicht. Dieser einmalige und kostenlose Service kann individuell genutzt werden - egal ob für touristische, wirtschaftliche oder einfach nur private Zwecke.

Neue Homepage der Gemeinde Ahrntal

www.gemeinde-ahrntal.net

Zweifelsohne hat sich die Homepage der Gemeinde Ahrntal bewährt, das beweisen verschiedene Tests und Bewertungen, die von unabhängiger Seite im Internet gemacht wurden. Über 40.000 Zugriffe in 1 1/2 Jahren

wurden verzeichnet. Die Homepage wurde an ein neues Datenbanksystem angepasst, damit weitere Möglichkeiten und Zusatzfunktionen angeboten werden können. Beispielsweise hat nun jeder Betrieb/Organi-

sation die Möglichkeit ein Foto und sein eigenes Logo zu präsentieren und um die Rubrik Inserate etwas attraktiver zu gestalten, können nun auch Fotos der angebotenen Artikel (Autos, Computer) veröffentlicht werden.



Hans Rieder

Alle Informationen der „alten“ Seiten sind überarbeitet auf den „neuen“ zu finden. Sehr praktisch ist die neue Funktion Volltextsuche. Durch die Eingabe eines beliebigen Suchbegriffes im oberen rechten Bereich unter „Suche“ werden in Sekundenschnelle alle Suchergebnisse in übersichtlicher Form angezeigt. Demnächst wird die Homepage auch in der italienischen Ausgabe erreichbar sein. Mit diesem innovativen Projekt der Gemeinde Ahrntal ist das Surfen im Internet bzw. das Suchen von Informationen rund um die Gemeindeverwaltung und dem Tauferer Ahrntal noch einfacher und informativer

geworden. Wirklich jeder kann in Zukunft dazu beitragen, dass die Informationen noch vielfältiger werden, indem er die interaktiven Bereiche wie Veranstaltungen, Inserate/Jobs und Gelbe Seiten mit eigenen Einträgen ergänzt.

Verwirklicht wurde das Projekt dank der Weitsicht der Gemeinde Ahrntal mit dem Initiator Hans Rieder aus Luttach, dem Projektkoordinator Dr. Arno Feichter aus St. Johann und den beiden Gemeindeangestellten Franz Hofer und Manfred Lechner aus St. Johann, die für die technische Umsetzung sorgten.



Franz Hofer



Dr. Arno Feichter



Manfred Lechner

Tauferer Ahrntal

Veranstaltungen Gelbe Seiten Inzrats/Jotts Leader Plus Links

Herzlich willkommen



© 2002 www.taufererahrntal.info

Logo Strip (Left): Ahrntal, Gais, Mühlwald, Prettas, Sand in Taufers

Logo Strip (Right): Ferienregion Tauferer Ahrntal, Ahrntal Prettas, Unteres Ahrntal, Gais Ufferrhein, Mühlwald Lappach, Sand in Taufers

Gemeinde Ahrntal

Stenhaus 36
I-39030 Ahrntal
Tel. 0474 651509
Fax 0474 651585
ahrntal@com.it

Links Gelbe Seiten Mail/Videochat Homeportal Tauferer Ahrntal Home

Ansuchen für gedruckten Wintern
24.05.2002
Erzählische Überlegen 1 Störpöcherle

Suche

Home

- Aktuelles
- Ärztliche Dienste
- Gelbe Seiten
- Ortsverzeichnis
- Hotels
- Kirche / Pfarzen
- Kultur
- Natur
- Schule / Bildung
- Tourismus/Beitritte
- Veranstaltungen
- Vereine
- Versorgung
- Wirtschaft
- Wirtschaft/Beitritte
- Links

Herzlich willkommen



Schabstockanordnungen 2002 - Folgende Schabstockanordnungen treten ab Juli 2002 in Kraft

